Nr. 302 Freitag, den 30. Dezember 1910 17. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährl. 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährl. 42 Pfg., monatl. 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telephon: 13698. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilauflage 4 Mk. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telephon: 2721.

Tageskalender.

Weil er als Gauleiter des Tabakarbeiterverbandes eine Woche Gefängnis verbüßen mußte, wurde Genosse Clemens in Breslau vom 2. sächsischen Jägerbataillon degradiert.

•

Im Moabitprozeß soll am Montag die Beweisaufnahme geschlossen werden; am Mittwoch dürften die Plaidoyers beginnen.

•

Die französischen Gewerkschaften planen einen allgemeinen Ausstand, um die Wiederaufnahme des Prozesses gegen Durand zu erzwingen.

•

Im belgischen Senat protestierte die Linke durch Verlassen des Saales gegen die späte Uebermittlung des Budgets.

Mecklenburgisches.

Leipzig, 30. Dezember.

Man liest zuweilen, beide Mecklenburg seien absolutistisch regierte Länder, es fehle dort ein Parlament usw. Nichts ist falscher. Nirgends haben die „Landesherren" weniger zu sagen, wie im Obotritenlande. Dort ist tatsächlich eine Parlamentsherrschaft vorhanden, wenn dieses Parlament auch nicht gewählt wird! Sie ist da, obwohl sie nicht in der Verfassung steht. Nach dem Gesetz zwar ist der Großherzog im Domanium absoluter Herr, und bezüglich der übrigen Teile des Landes (des Gebietes der Städte und der Rittergutsbesitzer) braucht er die Zustimmung des sogenannten Landtages auch nur, soweit es sich handelt um die Verhältnisse eben der auf dem „Landtage" vertretenen beiden Stände, das sind die Magistrate der Städte und die Rittergutsbesitzer. Alle übrigen Angelegenheiten sind nach dem Staatsrecht in Mecklenburg „gleichgültig", und hier hat der Großherzog nicht nötig, dem „ratsamen Erachten der Stände" seine Beachtung zu schenken.

So stehts auf dem Papier. In Wirklichkeit jedoch regieren die „Ritter" im ganzen Lande. Auf dem „Landtage" selbst ist der andre Stand, die „Landschaft", das sind die Magistratsvertreter (die Bürgermeister), nur die verhüllende Decke für die Ritterherrschaft. Und im Domanium regieren die Großherzöge gerade so „absolut", wie es den Wünschen der „Ritter" entspricht. Zur Kennzeichnung der Regierungsmänner genügt die Feststellung, daß in Schwerin Ministerpräsident der frühere Kreisvorsitzende des Bundes der Landwirte ist.

Vor 4½ Jahren kündigten nun die Großherzöge beider Mecklenburg die Revision der Verfassung an. Sie verpfändeten öffentlich ihr Wort für die Einführung einer „zeitgemäßen" Verfassung. Die jetzige sei reformbedürftig, weil sie „den berechtigten Anspruch der Bevölkerung auf Beteiligung an den wichtigsten Staatsangelegenheiten gänzlich ignoriert und wegen der Tatsache, daß mit der bestehenden Verfassung die Regierung des Landes nicht so fortgeführt werden kann, wie es den Aufgaben des modernen Staates und den berechtigten Ansprüchen der Bevölkerung entspricht". (Staatsrat Dr. Langfeld.) Aus dem Diplomatischen ins Deutsche übertragen: Verfassungsreform, weil der Staatsbankrott abgewendet werden soll.

Nach der jetzigen Verfassung haben die Großherzöge die Regierungskosten aus den Einkünften des Domaniums zu bestreiten. Seit hundert Jahren aber bekommen sie alljährlich die Erträgnisse aus den Landessteuern und noch mehrere Extrazuschüsse zugewiesen. Trotzdem ist in Mecklenburg-Schwerin die Regierungskasse leer; die „landesherrliche Kasse", oder wie sie auch noch genannt wird: die „großherzogliche Renterei" von Schwerin zeigt absolute Ebbe. Womit aber beileibe nicht gesagt werden soll, daß das Schweriner Fürstenhaus etwa zu den ärmeren Kreisen zu zählen ist. Die Schweriner großherzogliche Familie ist vielmehr sehr reich und hätte es übrigens gar nicht nötig gehabt, Geld und Güter des Domaniums für die Hofhaltung in Anspruch zu nehmen, wie das auch heute noch geschieht!

Gelder für die Schweriner Staatskasse — wenn wir mal den Ausdruck gebrauchen wollen — zu beschaffen, das ist Ursache und Ziel des Reformeifers des Schweriner Großherzogs, wobei der Strelitzer Großherzog schlecht und recht mithelfen will.

Der Schweriner Großherzog hat nun seit seinem Verfassungsversprechen mit dem Hinweis auf die im Zuge befindliche Reform sich alljährlich einen neuen Zuschuß („Aversum") bewilligen lassen. Der reformierte Landtag soll die Gesundung der Regierungskasse dann von Grund aus besorgen. Jener bewußte Zuschuß betrug im ersten Jahre nur 384 000 Mk. und ist inzwischen auf 700 000 Mk. angewachsen. Von dem jetzigen „Landtag" verlangte der Schweriner Großherzog die Erhöhung jenes Zuschusses auf 1 800 000 Mk! Das bedeutet, daß die Bevölkerung ein Drittel mehr Steuern zahlen soll als bisher. Die Schweriner Regierung erklärte hierbei, sie habe nur deshalb keine noch größere Forderung erhoben, weil sie hoffe, daß bis zum nächsten Jahre die Verfassungsreform durchgeführt sei.

Auf dem Landtag erfolgte jedoch eine Ablehnung nicht nur des Verlangens auf Erhöhung des „Aversums", sondern es gilt dieser Zuschuß überhaupt für abgelehnt, weil sich nämlich die beiden Stände des „Landtages" nicht haben einigen können. Die Ritterschaft (das sind die Gutsbesitzer), erklärte sich bereit, zwar nicht 1 800 000 Mark, wohl aber 1 200 000 Mk. zu bewilligen und gab deutlich zu verstehen, daß sie auf die von ihr zuerst gestellte Forderung, auf Bewilligung des Budgetrechts verzichten werde. Die Landschaft (das sind die Bürgermeister) lehnten aber jegliche Weiterbewilligung des bewußten Zuschusses ab, denn zur Bewilligung solcher Summen bedürfe es Beauftragter der Steuerzahler, also eines gewählten Landtages, dem dann auch das Budgetrecht zustehen müsse.

Und das ist nun der „Verfassungskonflikt", die „neue Wendung in der Verfassungsfrage", von der die liberale Presse spricht. Der Zweck der Uebung der Schweriner Regierung ist, lediglich Gold in die „großherzogliche Renterei" zu schaffen. Darum hat denn der Schweriner Großherzog die Ablehnung des „Aversums" auch nicht tragisch genommen, er denkt gar nicht daran, eine neue Verfassung oktroyieren, sondern er erklärt, daß er nach den Ferien mit dem „Landtage" weiterverhandeln wolle über den von ihm geforderten Zuschuß und der von ihm versprochenen Verfassungsreform, der die Bürgermeister durch ihre großherzogsfromme „Opposition" Vorschub leisten wollen. Nun ist aber mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß — ebenso wie schon vor drei Jahren — die Bürgermeister bei Wiederholung des großherzoglichen Verlangens einschwenken und mit den „Rittern" den Zuschuß sogar erhöht bewilligen werden. Die tapferen Bürgermeisterlein werden sich dann auf die zottige Männerbrust klopfen und darauf hinweisen, daß die Bewilligung ja nur sich auf ein Jahr erstrecke, und daß die Verhandlungen über die Verfassungsreform inzwischen weitergeführt werden! Was nichts weiter wie blauer Dunst ist, denn dem „Landtag" hat nämlich auch schon ein Einkommensteuergesetzentwurf vorgelegen, der, wenn er im nächsten Jahre Gesetzeskraft erhalten sollte, wie die Regierung selbst sagt, soviel Steuern eintreibt, daß der Zuschuß dann nicht mehr benötigt wird! Und als weiteren Vorwand für ihren Umfall werden die Bürgermeister geltend machen, daß die Regierung gedroht hat, bei wiederholter Ablehnung des Zuschusses — aus eignem Recht! — eine Anleihe aufzunehmen oder den Fonds des Domanialkapitals anzugreifen, der aus Zahlungen der Erbpächter für Beseitigung ihrer Zeitpacht stammt und nie angerührt werden soll.

Daß die Bürgermeister fest bleiben, ist also kaum anzunehmen, so sehr die liberale Presse der „Landschaft" auch schon Vorschußlorbeeren austeilt. Die Regierung aber wird, hat sie erst das „Aversum", und für die nächsten Jahre gar das Einkommensteuergesetz, dann nach berühmtem Muster einfach erklären können, daß die Großherzöge sich zwar für die Einführung einer „zeitgemäßen" Verfassung verbürgt haben, daß jedoch nicht gesagt wurde, wann die Worte der Landesherren eingelöst werden sollten.

Im Jahre 1875 sprach der deutsche Bundesrat als Antwort auf einen Beschluß des Reichstages betreffend reichsgesetzliche Reform der mecklenburgischen Verfassung die „Erwartung aus, es werde der (mecklenburgischen) Lan-

Feuilleton.

Rutland.

Erzählung von Jonas Lie.

Aus dem Norwegischen übersetzt von Emilie Stein.

40] Nachdruck verboten.

Madam Kristensen stand halb von ihrer Arbeit abgewandt, den einen Arm in die Seite gestemmt ... „Weißt du was, Bernt? ... Je mehr ich darüber nachdenke ... es kann doch nicht das Gefasel in deinen Briefen gewesen sein, was sie so übel genommen hat. Denn sie war ja wirklich ganz merkwürdig gegen dich."

Bernt stand noch eine Weile zögernd da; dann drehte er sich plötzlich um. — „Adjö, Mutter!"

Als sie ihn die Treppe hinabspringen hörte, lief sie in die Stube, öffnete das Fenster und sah hinaus ... „Richtig, da geht er schnurstracks zu Kjelsbergs!"

Pollys Miene verbarg nicht, was sie fühlte, als sie sah, daß er die Dreistigkeit hatte, sich nach so kurzer Zeit wiederum einzufinden. Aber als er noch obendrein fast in demselben Augenblick, da er in die Stube trat, ganz schroff und brüsk sagte: „Ich hätte Lust, ein Wort mit dir zu reden, Polly!", da blitzte es in ihren Augen auf. Sie trat ihm mit leidenschaftlich erregter Würde entgegen und antwortete:

„Aber ich habe keine Lust dazu, Bernt Kristensen!" ... Darauf wandte sie sich um, um durch die andre Türe hinauszugehen und ihn allein zu lassen; aber er verhinderte es, indem er sich ihr in den Weg stellte.

„Du kommst nicht fort, ehe du mir nicht gesagt hast, wer dir etwas Schlechtes von mir hinterbracht hat, Polly!" Seine dunkeln und drohenden Augen und die Blässe seines Gesichts verhießen dem Betreffenden nichts Gutes. Es war nicht schwer zu erkennen, daß er nun nicht die Spur von Rücksicht mehr nahm.

Polly stutzte einen Augenblick.

„Niemand hat dich verleumdet!" erwiderte sie in halb verdrossenem Tone. „Ich glaube auch nicht an das Getratsch der Leute — daß du's nur weißt." — Sie machte abermals eine Bewegung der Türe zu.

„Höre, Polly! Ist es etwa dies niederträchtige Gewäsch in meinen Briefen gewesen? Ich habe nicht einen Deut damit gemeint ... ich dachte ja nicht einmal daran, daß du schon erwachsen seiest!"

„Durchaus nicht! Ich erinnere mich nicht einmal an die Briefe, wenn ich sie überhaupt gelesen habe! ... aber sie sind ja auch bei so vielen herumgegangen, bei Nilsens und anderen ... hat also etwas über mich darin gestanden, so ist es gewiß gewürdigt worden — richtigen Ortes." — Mit diesem Bescheid wollte sie wiederum gehen, sah sich aber neuerdings von ihm aufgehalten.

„Du erinnerst dich wohl auch der Modelle nicht!" brach er zornig aus. „Ich aber war heute oben auf dem Bretterboden und habe etwas anderes gesehen, Polly! ... Dort stehen sie ja noch ... und bist du nicht ganz verhärtet, so sagst du mir offen und ehrlich, daß du sie nicht vergessen hast, weder sie noch die Briefe. Es war durchaus kein dicker Staub darauf. Sie waren merkwürdig rein geputzt und geordnet!"

Er sah ihre Ueberraschung und Verwirrung.

„Ich denke, du gestehst es ein, Polly! Ich wußte es gar nicht, daß du so boshaft seist. Du hast es ja geradezu darauf angelegt, mich zu quälen ... und mich als Luft zu behandeln — vielleicht weil du vornehmere Leute als mich hast, die dir die Kur schneiden ..."

„Das ist nicht wahr!"

„Nicht wahr? ... Sieh mir nur in die Augen. Du hast schon zwei oder drei Bewerber gehabt!" — Bernt hatte sich in eine wahre Wut hineingesprochen.

„Ja, aber ich habe keinen genommen!" Jetzt überkam auch sie der Zorn. „Wohin aber bist du gegangen, gleich als du zurückkamst? ... Ja, das will ich dir sagen — direkt zu Grete Nilsen, die da zu Hause sitzt und drauflos näht wie bezahlt und so sittsam ist, daß sie nicht einmal aus dem Fenster zu sehen wagt, um Leute, die vorübergehen, zu grüßen! Aber das alles ist ja auch ganz egal. Ich weiß wirklich nicht, wieso du da herkommst und mich verhörst, Grete Nilsen antwortet dir gewiß artig auf alle Fragen, wieviel Bewerber sie gehabt hat — wenn sie überhaupt einen gehabt hat — und auf alles andre auch ..."

„Ja, jetzt aber antwortest du mir, Polly, klar und offen! ... Denn was ich jetzt tue, ist, daß ich um dich freie! ... Ich sage dir, Grete Nilsen war eine große Dummhelt!" — Er ergriff ihre Hand, aber sie zog sie an sich. „Glaube nur ja nicht, daß ich ihr schwarzes Haar so schön finde — es kann sich mit dem deinigen nicht messen! Ich sah gleich, daß du eine Ausnahme seist, Polly! und daß ich strohdumm gewesen bin, denn eine so Schöne wie dich habe ich nirgends gesehen, weder in England — noch in Ostindien — noch am Kap — noch in Pontreal! und ich versichere dir, es gibt auch keine solche wie du es bist auf der ganzen weiten Welt!"

Sie antwortete nicht.

„Es gab eine Zeit," sagte er plötzlich niedergeschlagen, „wo wir immer beisammen waren und nie an Trennung dachten. Und dieselben Modelle, die uns damals beschäftigt haben, die nehme ich jetzt wieder auf. Ich sehe schon, es wird ein Einschichtiger sein, der sich darüber macht, aber — eine Werft soll hier werden, ob du nun dabei sein willst oder nicht!" fuhr es ihm barsch heraus, während er Polly mit seiner entschlossenen Miene in die Augen sah ...

Die Türe ging auf! Der Takelmeister kam zu seiner pünktlichen Mittagsmahlzeit nach Hause und stellte den Stock fort.

„So—o? — Bernt Kristensen! — Ja ja, die Jugend wartet nicht mehr auf einen alten Mann. Die geht ihrer

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

desregierung gelingen, mit dem Landtage eine Reform zu vereinbaren". Aber heute ist die mecklenburgische Verfassung gerade noch so, wie sie im sechzehnten Jahrhundert gemacht wurde!

Die Reichsgesetzgebung aber muß den Verfassungsskandal in Mecklenburg beseitigen. Bei Beratung der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage im Reichstage darf unsre Fraktion nicht versäumen, das obotritische Landtagselend zu geißeln und Abhilfe durch das Reich zu fordern.

Frauenausbeutung in Rußland.

Der Hunger nach der billigen weiblichen Arbeitskraft, der für alle kapitalistischen Länder charakteristisch ist, hat sich in den letzten Jahren mit besonderer Schärfe in Rußland gezeigt. Einen Anstoß hierzu lieferte der russisch-japanische Krieg, aber die Hauptursache für diese Erscheinung ist in den trostlosen Verhältnissen zu suchen, in die das russische Proletariat durch die siegreiche Reaktion gebracht wurde. Diese Tatsache wird sogar von amtlichen russischen Quellen anerkannt, die gewöhnlich den wahren Charakter der sozialen Erscheinungen zu vertuschen suchen. „Wenn — so heißt es in den Berichten der Fabrikinspektoren für 1905 — die Verringerung der Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter in den letzten zwei Jahren, und vor allem im Jahre 1904, in gewissem Sinne auch durch die Mobilmachung der Reservisten während des Krieges erklärt werden kann, so spielt ein andrer, von den Fabrikinspektoren hervorgehobener Grund eine weit wichtigere Rolle: die Fabrikanten ziehen die Frauen als ein **ruhigeres und stabileres Element, als eine billigere Arbeitskraft vor.**" Nach 1905 tritt neben den brutalen Vergewaltigungsmaßregeln der Unternehmer und der Behörden gegen die Arbeiter die Erscheinung besonders deutlich zutage, daß die männlichen Arbeiter entlassen und durch Frauen ersetzt werden. Die Fabrikinspektoren berichten mit dürren Worten, daß „diese Erscheinung ein Resultat der stattgefundenen Arbeiterbewegung" sei.

Anfang 1910 betrug die Zahl der weiblichen Arbeiter in der Großindustrie (nach einer Zusammenstellung von G. Goldberg):

	Zahl der Frauen	Prozentverhältnis der weiblichen Arbeiter zu den männlichen
im Moskauer Fabrikbezirk	270 047	75,2
„ Warschauer „	96 003	51,6
„ Petersburger „	94 524	43,5
„ Charkower „	34 756	21,1
„ Kiewer „	38 408	21,1
„ Wolga- „	21 395	18,0

Insgesamt beläuft sich also die Armee der weiblichen Lohnsklaven in den der Fabrikinspektion unterstellten Fabriken auf zirka 600 000 und macht fast 40 Prozent der männlichen Arbeiter aus. Im Moskauer Fabrikbezirk, dem Rayon innerrussischen Textilindustrie, steigt dieses Verhältnis auf 75,2 Prozent, stellenweise sogar noch höher: im Gouvernement Kostroma beläuft sich das Verhältnis der weiblichen Arbeiterzahl zu der männlichen auf 100 Prozent, und im Gouvernement Wladimir übersteigt die Zahl der weiblichen Arbeiter die der männlichen noch beträchtlich! Nach amtlichen Angaben ist die Gesamtzahl der weiblichen Arbeiter in der russischen Industrie von 34,9 Prozent im Jahre 1901 auf 44 Prozent im Jahre 1910 gestiegen.

Wie wenig diese enorme Steigerung mit der organischen Fortentwicklung der russischen Industrie in Verbindung steht, ist aus der Tatsache ersichtlich, daß jetzt Frauen auch in Industriezweigen (wie z. B. in der metallurgischen und Maschinenindustrie) beschäftigt werden, in denen früher ausschließlich Männer arbeiteten. Der älteste Fabrikinspektor des Moskauer Gouvernements weist im Bericht für das Jahr 1908 daraufhin, daß jetzt Frauen auch in Betrieben beschäftigt werden, die eine besondere physische Ausdauer erfordern, so z. B. in Zement-, Glas-, Ziegelfabriken usw. „Die Bevorzugung der Frauenarbeit durch die Fabrikanten ist so groß, daß es schon jetzt Betriebe gibt, wo die Frauen einerseits die Funktionen von Lastträgern ausüben, anderseits die unteren Posten der Fabrikadministration einnehmen." Bei dem Mangel an Arbeiterschutzmaßregeln in der russischen Industrie und der Skrupellosigkeit der russischen Unternehmer bewirkte die verstärkte Ausbeutung der weiblichen Arbeiter ein gewaltiges Anschwellen der Unfälle, namentlich dort, wo Frauen zu den schwersten physischen Arbeiten herangezogen wurden. Nach den Angaben des oben zitierten Autors, die der offiziellen Unfallstatistik entnommen sind, belief sich das Verhältnis der Unfälle der männlichen und weiblichen Arbeiter 1904 wie 4,2 zu 1, während es 1907 bereits auf 3,4 zu 1 stieg. Was das bedeutet, ist aus den Zahlen der Unfallstatistik ersichtlich, die in den Jahren 1907 bis 1909 auf je 1000 Fabrikarbeiter 12,5 Unfälle ergaben, von denen die meisten mit Tod oder vollständiger Invalidität endeten. Die weiblichen Arbeiter erwiesen sich auch hier für den Unternehmer als „vorteilhafter", da sie sich leichter um die gesetzlich vorgeschriebene Unfallentschädigung prellen ließen und selbst in Fällen, wo es zur Auszahlung von Renten kam, weit geringere Beträge beziehen.

Für die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Rußland bedeutete die Heranziehung der nach Hunderttausenden zählenden weiblichen Reservearmee, die sich zum größten Teil aus der proletarisierten Dorfbevölkerung rekrutierte, einen schweren Schlag, da die männlichen Arbeiter von den Frauen verdrängt wurden. Die letzteren dienten den Unternehmern als Mittel, den Widerstand der organisierten Arbeiterschaft zu brechen, die Arbeitszeit zu verlängern, die Löhne herabzusetzen und in den Fabriken dieselbe Willkürherrschaft zu etablieren, die vor 1905 herrschte. Gleichzeitig verhinderte die industrielle Krise den Uebergang der von den Frauen verdrängten männlichen Arbeiter zu andern Produktionszweigen und schuf so eine gewaltige Reservearmee, die einerseits die Reihen des städtischen Lumpenproletariats (zum Teil auch der Schwarzen Hundertschaften) füllte, andrerseits für die Kämpfe der organisierten Arbeiter eine beständige Bedrohung bedeuteten.

Den Ausweg aus dieser schwierigen Situation haben unsere russischen Genossen und Genossinnen schon längst erkannt, indem sie auch in die Reihen des weiblichen Proletariats das Licht der sozialistischen Aufklärung, die Predigt des Klassenkampfes hineintrugen. Zwar stößt diese Arbeit unter dem Stolypinschen Galgenregiment auf ungeheure Schwierigkeiten, die sich durch das niedrigere kulturelle und geistige Niveau der Arbeiterinnen, durch ihre geistige Abhängigkeit von der Kirche noch vermehren. Aber die gewaltigen Kämpfe, die die Arbeiter und Arbeiterinnen vor und während der Revolutionsjahre Schulter an Schulter geführt haben, bürgen dafür, daß das weibliche Proletariat Rußlands auch in sich selbst genug Kräfte finden wird, um der Ausbeutungspraxis des Kapitals ein Ende zu setzen.

Gewerkschaftsbewegung.

Moabit in Baden.

Aus Baden schreibt man uns: Die ehemalige Bundesfestung Rastatt, deren Wälle allmählich verschwinden, war über Weihnachten der Schauplatz eines Revolutiönchens. Die **Wandsbecker Streikbrechergarden** vom Regiment „Veuve Müller", die unter dem Protektorate der badischen Staatspolizeihoheit stehen, spielten eine Weihnachtstragödie: Friede den Menschen auf Erden! Die Firma der Waggonfabrik bezog etwa 200 dieser arbeitswilligen Lagerware, im Arbeitermund nur die „Heidelberger" genannt. Um zu zeigen, wie sauwohl es dem charakterlosen Gesindel im badischen Dorado an der Murg ist, wurden die Heidelberger am zweiten Feiertag unter die Einwohnerschaft Rastatts gelassen. Am Abend geriet die einheimische Bevölkerung des Industrieviertels in eine entsetzliche Aufregung. Vor Mitternacht knallten Schüsse; der Wirt des „Industrie"-Restaurants schloß Türen und Fenster zu, als die Stimme des „großen Toni aus Essen", eines seiner Körperlänge gemäß hervorragenden Bandenführers, wie jene eines Festungskommandanten ertönte und als dann von den Heidelbergern an den Häusern hinaufgeschossen wurde. Die Episode wird von Augenzeugen in einer Zuschrift an den Karlsruher Volksfreund also geschildert:

Der „große Tony" als Anführer, der sich rühmt, schon verschiedene „hinübergebracht" zu haben, gab Befehl. Er kommandierte: „Leute, Revolver heraus! Los, schießen!" Und immer wieder krachten die Revolversalven. Dazwischen ertönten dann die heiseren Drohungen dieser Bestien: „Ihr süddeutschen Hunde, ihr Halunken, wir werden euch zeigen, was Hamburger sind!" — **„Wir schießen euch blaue Bohnen in den Kopf!" — „Wer sich blicken läßt, den schießen wir nieder!" — „Die paar Häuser stecken wir in Brand!" — „Wir brauchen Weibsleut, nachher schneiden wir sie in tausend Riemen zusammen!"** — Zwischen diesen wilden Drohungen knallten die Revolver und die in der Waggonfabrik Rastatt hergestellten Dolche, die zum Teil die Länge eines kleinen Säbels haben, wurden dabei auf die Erde und auf die dort befindlichen Schienengleise geworfen, daß die Funken sprühten.

In dem ganz nahen Portierhause befindet sich eine starke Abteilung der von der badischen Regierung zum Schutze des gleichen Staatsbürgerrechts aufgewendeten Polizei. Es nahte sich keiner der Schutzengel; auch wurde von ihnen nicht das Telephon zur Inanspruchnahme etwaiger Verstärkung benützt. Die Polizei könnte sich auf den Wortlaut der bezirksamtlichen Instruktion berufen, die vor einiger Zeit der Streikleitung offiziell eröffnet wurde: „Die Schutzleute sind berechtigt, mit den Säbeln zu schlagen und gegebenenfalls auch die Schußwaffe zu gebrauchen; eventuell steht auch das Militär zur Unterstützung der Polizei bereit.

Das gilt nur für die Streikenden, nicht für die Streikbrecher, wird die Polizei gedacht haben und ließ die Heidelberger den Landfriedensbruch begehen.

Wehe denen, die zur mitternächtigen Zeit die dortige Straße zum Verkehr benützt hätten. Das Gesindel, unter dem sich Leute befinden sollen, die aus Strafanstalten kommen, hätte mit jedem Passanten kurzen Prozeß gemacht. Zum Studium dieser Wandsbecker Kolonie in Rastatt existiert eine Photographie, auf welcher etliche Müllergardisten abgebildet sind im Vereine mit Ingenieuren und Meistern der Fabrik. Es geht immer lustig her im Wigwam des Heidelberger Betriebes zu Rastatt; mitunter sorgt der Leiter, der sonst im Antialkoholikerverein amtete, dafür, daß die Bande sich an massenhaftem Bier gütlich tun kann. An Weib und Gesang wird es auch nicht fehlen. Diese badische Kolonie kann sich in unsrer Zeit der preußischen Polizeimoral bei der Konkurrenz beteiligen!

Leipzig und Umgebung.

Provokateure in Rötha.

Trotz der rücksichtslosen Handlungsweise der Rauchwarenfabrikanten bewahren die Ausgesperrten ihre Ruhe. Das scheint einigen Heißspornen unter den örtlichen Scharfmachern absolut nicht in den Kram zu passen; es wäre ihnen vielleicht viel lieber, Polizei und Gendarmerie fänden einen, wenn auch noch so kleinen Anlaß zum Einschreiten. Aber was da fehlt, das kann ja schließlich „inszeniert" werden. So krachten denn in der Nacht zum Donnerstag auf der Wettinstraße mehrere Revolverschüsse, als zwei Kürschnermeister diese Straße passierten. Sie holten einen Schutzmann herbei, und als sie in dessen Begleitung die Straße absuchten, begegneten sie einem daherkommenden ausgesperrten Kürschner. Natürlich hielten die Kürschnermeister sofort den Ausgesperrten für den Täter. Dieser konnte aber bekunden, daß er selbst den Schüssen habe ausweichen müssen. Wie dann die Untersuchung ergab, waren **die Revolverschüsse von Söhnen Röthaer Kürschnermeister abgegeben** worden. Ob diese aus eigenem Trieb oder auf Veranlassung die Schüsse abgefeuert haben, konnte noch nicht festgestellt werden. **Der ganze Vorgang schmeckt aber bedenklich nach Provokation.** Man scheint der Behörde Anlaß geben zu wollen, Polizei und Gendarmerie in verstärktem Maße heranzuziehen; das gäbe dann einen vortrefflichen Anziehungspunkt für Neugierige und die ersehnten „Zusammenrottungen" wären da, ebenso die Arbeit für den Polizeisäbel und die Justiz. Das eben scheint der alleinige Zweck der Schießerei zu sein. **Man will Tumult, um die Bewegung abzuwürgen.** Das aber werden die Ausgesperrten mit allen Mitteln verhindern. Der Sieg winkt bei ruhiger Entschlossenheit und Geschlossenheit der Organisation viel sicherer.

•

Zum Kampf der Leipziger Barbierinnung gegen den Gehilfenverband.

Uns wird geschrieben: Der Vorstand der Leipziger Friseur-Zwangsinnung, an dessen Spitze der Obermeister Klemm steht, scheint seine Aufgabe aus § 81a, Ziffer 2 der Gewerbeordnung recht sonderbar aufzufassen, indem er das zwischen einem Teil der Zwangsmitglieder und der organisierten Gehilfenschaft bestehende gedeihliche Verhältnis in Gestalt der tariflich vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht nur nicht fördert, sondern in jeder Weise zu stören versucht. Die bekannte Ergänzung des § 3 des Innungsstatuts, vielmehr deren Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde, feierte der Obermeister in dem Organ des Barbier-Innungsbundes als **„bahnbrechende Erfolge einer Zwangsinnung".**

Der Innungsvorstand hat jetzt die Befugnis, Verbote zu erlassen, u. a. gegen die Veröffentlichung von Sonderabschlüssen über Lohn- und Arbeitsbedingungen. Der betreffende Paragraph war anfänglich so gefaßt, daß der Innungsvorstand es den einzelnen Mitgliedern verbieten konnte, überhaupt einen Tarifvertrag mit der Gehilfenorganisation abzuschließen, ist jedoch in dieser Form von der Aufsichtsbehörde nicht sanktioniert worden. Obwohl die Zwangsinnung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse weder einen Tarifvertrag abgeschlossen, noch bestimmte Lohnsätze beschlossen hat, gelten ihrem Vorstande die Einzelverträge seiner Mitglieder mit dem Gehilfenverbande als „Sonderabschlüsse". Der Vorstand hat das Recht — vorausgesetzt, daß die Statutenabänderungen einer Nachprüfung standhalten — seinen Mitgliedern zu verbieten, solche „Sonderabschlüsse" zu veröffentlichen. Da nun aber nicht die betreffenden Mitglieder der Zwangsinnung, sondern **die Leitung der Gehilfenorganisation dem Publikum die Geschäfte bekannt gibt, in denen organisierte Gehilfen zu geregelten Lohn- und Arbeitsbedingungen beschäftigt werden, hat der Innungsvorstand die Inhaber der betreffenden Geschäfte unter Strafandrohung zu bestimmen versucht, dem Gehilfenverbande die Veröffentlichung ihrer Betriebe in der Leipziger Volkszeitung zu verbieten.**

Der Ukas des Herrn Obermeisters ist vom 28. Dezember datiert und sollte wohl eine Weihnachtsüberraschung für die Zwangsmitglieder werden; er wurde jedoch erst am 26. Dezember zur Post gegeben. Als Antwort darauf richtet **der Friseurgehilfenverband an die betreffenden Prinzipale das Ersuchen,** die weitere Entwicklung der „bahnbrechenden Erfolge" ruhig abzuwarten. Für den Fall, daß der Innungsvorstand durch Verhängung von Geldstrafen seine Aktion gegen die Gehilfenorganisation krönt, sichert der Gehilfenverband seinen Tarifkontrahenten unentgeltlichen Rechtsschutz zu.

Selbstverständlich läßt die Organisation sich das Recht nicht bestreiten, der Oeffentlichkeit die Tatsache zu unterbreiten, daß sie mit diesen und jenen Meistern die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich vereinbart hat. Und schließlich muß selbst dem Vorstande der Friseur-Zwangsinnung klar werden, daß die selbständigen Barbiere und Friseure am Ende auch ohne Zwangsinnung und Obermeister existieren können, aber auch

---

Wege, wenn man nicht so rasch zu ihrer Verfügung steht, wie sie es wünscht. Behüte . . . behüte . . . fort ist sie! Jetzt aber ist gerade meine Mittagszeit, Herr Bernt Kristensen!" Der Alte sah nun wirklich recht bissig drein.

„Aber Großvater . . . Großvater, so hör doch! . . . . Du . . , du weißt ja gar nicht, wie das alles zusammenhängt . . . Wir . . . wir . . ." — und ein so strahlender Blick traf Bernt, daß er plötzlich seine alte Polly ganz und gar wiedererkannte.

Ja, Herr Takelmeister! . . ." — begann er wieder, „wenn es sich bloß hätte machen lassen, die Sache dort unten abzutun! Aber hier handelt es sich um eine ganz andre Art von Splissung, denn — nicht wahr, Polly — denn, Herr Takelmeister! . . . es handelt sich eben darum, Sie zu fragen, ob Sie etwas dagegen haben, daß — Polly und ich . . . Ja, ich meine eben, wir sind nun von Kindesbeinen an immer beisammen gewesen, und so meinten wir — ja, ich meine es nicht bloß — daß . . . wenn der Herr Takelmeister ja zu der Sache sagen würde . . ."

Der Takelmeister stand da und glotzte ihn an. Der Blick wurde immer unsicherer, während er abwechselnd von ihm zu Polly und wieder zurück ging. Endlich brach er hitzig aus:

„Hält er um mich an? . . . Ich verstehe ihn nicht . ."

„Nein, um mich, Großvater!" rief sie, zu ihm hintretend den Arm um seine Schulter legend.

„Ja — so — so! . . . Aber habe ich dich nicht so verstanden, daß er dir zuwider sei? . . . Da hab ich mich also total geirrt. Ja, daß der Bernt Kristensen auf diese Art auf Deck herabgepurzelt kommt! . . . Hm, hm . . ., denn ist das schon vom Mars unerlaubt, so erst von höher, vom Topp aus . . . von der Befestigung! . . . Aber du mochtest ihn ja gar nicht leiden, Polly? . . . Ja, so! Ja, dann ist es freilich ein andre Sache! . . . Naja, ja . . . natürlich eine ganz andre Sache! . . . Wenn du es willst — und — . . . Ja ja, Polly! . . . Schaff du dir nur die Einwilligung deiner Eltern, Bernt, so geb ich euch meinen Segen und Senf zum Ueberfluß zu euerem Bund. Aber unbegreiflich ist es . . ."

„Kannst du das denn wirklich nicht begreifen, Großvater! — ich habe ja von jeher nur ihn lieb gehabt."

Ob nun Großvater es begriff oder nicht, so schlang Bernt jetzt jedenfalls den Arm um sie und rief aus:

„Solch feinen Schoner gibts nicht mehr . . . und er ist mein!"

„Feiner Schoner, jawohl! . . . feiner Schoner . . . . ganz richtig. Gehört aber auch eine Hand dazu, um ihn zu steuern. Jetzt aber, Polly, denke ich, wir schieben das Mittagmahl auf und gehen zu Kristensens und tragen die Sache vor . . . Aber" — er blickte an sich herunter — „ich bin nicht zur Parade angezogen . . ."

Polly mußte ihm in seine Stube folgen, um ihm beim Putz zu helfen. Während er seine besten Kleider anlegte — den langen blauen Rock, der immer gebürstet werden mußte, wenn er ihn anhatte — und sein Sonntagshalstuch vor dem Spiegel ordnete, stieß er verschiedene Bemerkungen hervor: „Schmucker Junge . . . schmucker Junge . . . und tüchtig gebildet für seinen Beruf . . . . die elterliche Unterstützung im Rücken! . . . hier am Ort wohnhaft . . . braucht nicht außer Landes zu reisen . . ."

Als sie das Haus verließen, war der Takelmeister ganz kreuzvergnügt. Er humpelte nach Gewohnheit langsam dahin, wobei er es sich in seiner Herzensfreude nicht versagen konnte, von Zeit zu Zeit stehen zu bleiben, den Stock auf den Boden zu stoßen und halblaut vor sich hin zu murmeln: „Ein stolzes Paar! . . . wahr und wahrhaftig, ein stolzes Paar!"

Als sie die Treppe bei Kristensens hinaufsollten, faßte er Bernts Arm, um sich auf ihn zu stützen.

„Wahrhaftig, und meiner Seel!" — sagte er launig — „daß du Polly erobert hast, damit hast du bewiesen, daß du es verstehst, ‚eine Jungfer zu biegen'!"

(Schluß folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

beim besten Willen nicht ohne Kundschaft. Das Publikum aber, insbesondere die organisierte Arbeiterschaft, wird nach wie vor solchen Geschäften den Vorzug geben, die ihn seiner Meinung nach verdienen. Daß hierzu vor allem **die tariflich geregelten Friseurgeschäfte** zu zählen sind, wird nicht nur in Partei- und Gewerkschaftskreisen gewürdigt, sondern auch in bürgerlichen Kreisen.

Der so recht bezeichnende Versuch, durch Zwangsinnungsparagraphen die wirtschaftlichen Verhältnisse auszuschalten, wird nichts weniger als „bahnbrechende Erfolge" bewirken. Er ist dennoch bemerkenswert, da er die Absicht der **Ausnützung des Zwangsinnungsrechts zur Verfolgung nackter Arbeitgeberverbandspolitik** gar deutlich erkennen läßt. Fehlt nur noch die besonders von den Barbierzünftlern so eifrig betriebene Aufhebung des § 100q — der kleine Befähigungsnachweis ist durch die „Vollprüfung" bereits zu einem großen erweitert —, die Konzessionierung des Barbier- und Friseurgewerbes, und die Zwangsinnungsherrlichkeit ist fertig. Je verzweifelter die Anstrengungen der zünftlerischen Scharfmacher, **den Einfluß des Publikums auszuschalten**, um so stärker muß dieser sich geltend machen.

•

Das hektographierte Schreiben der Innung an diejenigen Barbiergeschäftsinhaber, die mit den Gehilfen einen Tarifvertrag geschlossen haben, und diese Tatsache nicht publizieren lassen sollen, lautet:

Herrn Friseur N. N.
Leipzig-L., Gundorfer Straße 30.

Auf Grund des Beschlusses der Innungsversammlung vom 25. Juli 1910 fordert der unterzeichnete Vorstand Sie hiermit auf, Ihren Namen in der Veröffentlichung vom Verband der Friseurgehilfen in der Leipziger Volkszeitung zurückzuziehen resp. die Bekanntgabe desselben zu verbieten.

Laut § 3 Abs. 6d unsres Innungsstatuts ist es den Innungsmitgliedern untersagt, Sonderabschlüsse über Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu veröffentlichen.

Wir verweisen auf § 9 unsres Statutes und würden im Zuwiderhandlungsfalle denselben in Anwendung bringen müssen, bitten deshalb nochmals in Ihrem eigenen Interesse die Veröffentlichung dem Verbande zu untersagen, andernfalls Sie die Konsequenzen zu tragen haben.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.
Gustav Klemm, Obermeister. R. Hoffmann, Schriftführer.

Wie schon gestern bemerkt worden ist, steht der Innungsvorstand der Veröffentlichung ganz machtlos gegenüber, da die Veröffentlichung nicht durch die betreffenden Meister, sondern durch die Gehilfenorganisation geschieht; die Meister also gar nicht gegen den famosen Paragraph ihres famosen Innungsstatuts verstoßen.

•

Nachsüchtige Unternehmer.

In der Nummer 55 der Leipziger Volkszeitung vom 9. März hatte der Bevollmächtigte des Transportarbeiterverbandes, Sängerlaub, einen mit: Die Streikleitung unterzeichneten Bericht über eine am 7. März in der Goldenen Eule abgehaltene Versammlung der Unternehmer im Fensterreinigungsgewerbe veröffentlicht. In diesem Bericht wurde behauptet, in der Unternehmerversammlung hätten Kleinmeister geäußert, es wäre ganz recht, wenn die Streikenden siegten, denn dann würden die großen Unternehmer, wie die Saxonia und die Germania gezwungen, bessere Löhne zu zahlen und die Schmutzkonkurrenz einzustellen.

Nun hatten die Unternehmer, wie Herr Ziemke im Namen von noch sechs andern Herren vor Gericht erklärte, einmal davon gehört, daß der Ausdruck Schmutzkonkurrenz als Beleidigung bestraft werde. Flugs gingen die klugen Herren hin und stellten gegen Sängerlaub Strafantrag. Gestern wurde über die Sache vor dem Schöffengericht verhandelt. Obwohl sich der Vorsitzende alle Mühe gab, die Herren Unternehmer davon zu überzeugen, daß ihre Klage eine höchst unsichere Unterlage habe, ließen sie sich doch nicht herbei, einen Vergleich einzugehen. Durch die Aussage des Unternehmers Thiele wurde festgestellt, daß die Arbeiter in den bestreikten Instituten Germania und Saxonia sehr schlecht bezahlt würden und daß er selbst es gewesen sei, der in der Unternehmerversammlung die inkriminierte Aeußerung getan und Sängerlaub davon Mitteilung gemacht habe. Er und mehrere andre seien der Meinung gewesen, daß der Streik hätte vermieden werden können, wenn anständigere Löhne gezahlt worden wären.

Sängerlaub erklärte, daß er lediglich in seinem Bericht referiert habe und daß er von sich aus die Behauptung, Saxonia und Germania trieben Schmutzkonkurrenz, nicht aufgestellt hätte.

Der Vertreter der Kläger teilte noch mit, daß gegen Sängerlaub wegen der von ihm erlassenen Streiknotizen Anzeige wegen — groben Unfugs erstattet sei! Viel Glück!

Das Schöffengericht sprach Sängerlaub frei. Er habe lediglich einen wahrheitsgetreuen Bericht veröffentlicht und ihm stände § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zur Seite.

Die abgeblitzten klugen Unternehmer ließen erklären, daß sie Berufung gegen das Urteil einlegen würden.

•

Auf der Suche nach Streikbrechern für die Gasanstalt in Zwickau ist es einem Agenten gelungen, von Leipzig einige Schlosser zu ergattern, die in Zwickau Arbeiten der ausständigen Gasarbeiter verrichten müssen. Die gesamte Arbeiterschaft wird deshalb ersucht, auf Agenten und Inserate scharf Obacht zu geben, damit niemand den Ausständigen in den Rücken fällt.

Verband der Gemeindearbeiter, Filiale Leipzig.

Deutsches Reich.

Blut will die Bestie!

Die Deutsche Tageszeitung, das Organ der Brotwucherer, läßt sich aus Paris über die Absicht der französischen Arbeiter, auf den Justizmord von Rouen mit einem Generalstreik zu antworten, wie folgt telegraphieren:

> Die Sozialdemokraten machen immer größere Anstrengungen, um ihren Genossen, den **Mordbuben Durand**, vor dem **wohlverdienten Fallbeil** zu erretten . . . .

Unsre Leser wissen, daß der Gewerkschaftssekretär Durand mit der Tötung des Arbeitswilligen Dongé absolut nichts zu tun hat, daß das Urteil der Klassenjustiz von Rouen ein unzweideutiger Mord an einem Unschuldigen ist, geboren aus dem Haß der herrschenden Klasse gegen die aufstrebende arbeitende Klasse. Die deutsche Bourgeoisie und ihr Junkertum fühlen sich aber so vollkommen einig mit der französischen Bourgeoisie, daß sie in gleich heiserer Weise wie diese lechzend nach Arbeiterblut schreit.

•

Ein Aufruf an die Bergarbeiter in Rheinland und Westfalen.

Im vollen Einverständnis mit den am 26. d. M. abgehaltenen Revierkonferenzen beschlossen die drei Organisationsvorstände (vom Alten Verband, der Polnischen Berufsvereinigung und Gewerkverein Hirsch-Duncker) in einer in Bochum tagenden gemeinsamen Sitzung, an die Belegschaften aller Zechen den Aufruf zu richten:

Kameraden! Die ablehnende Haltung des Zechenverbandes und der fiskalischen Grubenverwaltung von Recklinghausen zu unsern gestellten Lohnforderungen erfordert eine gründliche **Aussprache in Belegschaftsversammlungen**. Zu diesem Zwecke sollen möglichst für die nächsten Sonn- und Feiertage (6., 8., 15. und 22. Januar 1911) für alle Zechen des Ruhrbeckens Belegschafts-Versammlungen einberufen werden, um die Meinung aller Kameraden zu hören. Wir ersuchen die organisierten Kameraden, sich über die Einberufung und über die Lokalitäten baldigst zu verständigen und uns die Versammlungsanzeige möglichst bald zuzusenden, damit die Bekanntmachung gründlich erfolgen und Referenten besorgt werden können.

Hoch die Disziplin und die Einigkeit! Vor allem: meidet die Ueberschichten.

Bochum, den 28. Dezember 1910.

Mit kameradschaftlichem Glückauf
J. A.: Sachse, Mankowski, Schmidt.

•

Eine Umfrage über Arbeiterferien veranstaltet der Zentralverband Deutscher Industrieller unter seinen Mitgliedern. Diese Umfrage soll die Erfahrungen erforschen, die die Unternehmer mit der Gewährung eines jährlichen Erholungsurlaubes unter Fortzahlung des Lohnes an die Arbeiter gemacht haben.

Ausland.

Zum Justizmord von Rouen.

Präsident Fallières empfing gestern abend den Direktor der Abteilung für Kriminalsachen im Justizministerium, der ihm die Akten in Sachen Durand überreichte und ihm die Ansicht der Begnadigungskommission mitteilte. Paris-Journal will erfahren haben, daß sich der Begnadigungsausschuß des Justizministeriums für eine weitgehende Anwendung des Begnadigungsrechtes ausgesprochen habe. Die Vereinigung der Syndikate hat nach heftigen Protesten gegen die Verurteilung Durands den Beschluß gefaßt, innerhalb von zehn Tagen eine große Versammlung zur Vorbereitung eines allgemeinen Ausstandes einzuberufen, um die Freilassung Durands beziehungsweise eine Revision des Prozesses zu erzwingen. Ferner sollen am nächsten Sonntag alle Pariser Arbeitervereinigungen vor den Elyseepalast ziehen und eine Protestkundgebung gegen die Verurteilung Durands veranstalten.

•

Streik und Aussperrung der graphischen Arbeiter in Finnland.

Die graphischen Arbeiter Finnlands — Buchdrucker, Buchbinder, Lithographen, Steindrucker und Chemigraphen — standen mit den Unternehmern seit dem Jahre 1906 in einem Tarifverhältnis. Mit dem 31. Dezember läuft der Tarif ab; für den Neuabschluß fordern die Arbeiter statt der neunstündigen die achtstündige Arbeitszeit und da die Lebensmittelpreise seit dem letzten Tarifabschluß vielfach bis zu 40 Proz. gestiegen sind, fordern die Arbeiter eine Erhöhung der Mindestlöhne von pro Monat 135 Mk. auf 150 Mk. (Eine finnische Mark = 80 Pfg.) Die Unternehmer bieten statt der festen Wochen- und Monatslöhne jetzt Stundenlöhne und fordern für während der Tarifperiode vorkommende Streiks oder Aussperrungen eine Konventionalstrafe von 75000 Mk. der in Frage kommenden Partei. Verhandlungen führten zu keiner Einigung, weshalb allgemein die Kündigung ausgesprochen wurde und am 31. Dezember der Streik ausbricht. Für diese Bewegung kommen zirka 2500 Berufsangehörige in Frage.

Aus der Jugendbewegung.

Der Polizist als Cherubim an der Pforte des Jugendparadieses. In Breslau ist am 1. Weihnachtsfeiertage ein mit Unterstützung der Partei und Gewerkschaften ins Leben gerufenes Arbeiter-Jugendheim dem Verkehr übergeben worden. Nicht wenig erstaunt waren am Eröffnungstage die Besucher, als sie im Vorraum des in einem Privathause untergebrachten Jugendheims einen Schutzmann und einen leibhaftigen Polizeikommissar erblickten, die dort Posto gefaßt hatten. Da der Grund der Anwesenheit der beiden behelmten Beamten nicht zu ermitteln war, wird der Jugendausschuß Beschwerde einlegen. Fünf Stunden lang standen die Hüter der Ordnung auf ihrem Posten und mußten dann, als das Jugendheim geschlossen wurde, abziehen ohne Material über das „staatsgefährliche Jugendheim".

Aus der internationalen Jugendbewegung. In Sarajewo, der Hauptstadt des von Oesterreich im Vorjahre annektierten Bosnien, ist eine Jugendorganisation gegründet worden, die bereits 300 Mitglieder zählt. Sie sind der Nation nach meist Kroaten. Die Organisation hat sich nunmehr dem Verband der jugendlichen Arbeiter in Oesterreich angeschlossen und gehört auf diese Weise der Internationale an.

Die spanische Jugendbewegung ist wieder starken Verfolgungen ausgesetzt. Im November wurden in Madrid fünf ihrer Vorstandsmitglieder verhaftet, da die Organisation antimilitaristische Protestkundgebungen inszenierte. Nichtsdestoweniger geht die Organisation vorwärts. Ende Juni zählte sie in 30 Gruppen 1448 Mitglieder; davon sind 280 in Bilbao und 200 in Madrid. Gegenwärtig beträgt die Gesamtmitgliederzahl bereits 2000.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Abermals eine Bestrafung wegen Streikvergehens. Der Metallarbeiter Chr. F. war beschuldigt, am 21. September abends den Arbeitswilligen Härtel, der mit Hilfe des Industriellen-Arbeitsnachweises bei Gebr. Wommer in Plagwitz Arbeit angenommen hatte, auf der Straße unter dem Rufe: „Warte, du Hund!" 10 bis 12 Schläge mit einem Gummiknüppel versetzt zu haben. Der Alibinachweis gelang dem Angeklagten nicht ausreichend, da die Behörden wohl sehr intensiv die Belastungszeugen, aber die Entlastungszeugen gar nicht vernommen hatten. Die Belastungszeugen wollen in F. mit aller Bestimmtheit den Schläger erkannt haben. Das Schöffengericht hielt F. ebenfalls für überführt und verurteilte ihn auf Grund von § 153 der Gewerbeordnung und §§ 185 und 223 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen Ehrverletzung, Beleidigung und Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis.

Abermals Metallarbeiter vor Gericht. Des Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung angeklagt waren der Eisenbohrer Hermann S. und der Eisendreher Eugen M. S. stand am 8. Oktober d. J. vor der Maschinenfabrik von Gebr. Wommer in Plagwitz auf Posten. Bei dieser Firma waren einige Arbeiter entlassen worden, weil sie sich weigerten, Ueberstunden zu machen, unter ihnen auch S., der den Posten eines Vertrauensmanns bekleidete. S. beobachtete nun den Eingang zur Fabrik, um zu verhüten, daß andre Arbeiter mit Hilfe des gesperrten Industriellennachweises in die Fabrik gingen. Als er des Arbeiters Scholze ansichtig wurde, der dort Arbeit genommen hatte, rief S.: „Jetzt kommt wieder so einer!" Die Anklage hatte den Ausruf jedoch folgendermaßen redigiert: „Jetzt kommt wieder so ein Lump!" Aber der Arbeitswillige Scholz wollte und konnte nicht beschwören, daß S. das Wort Lump gebraucht habe. Zwar vertrat der Vertreter der Anklage die Ansicht, daß auch bereits in dem zugegebenen Wortlaut eine Ehrverletzung im Sinne von § 153 der Gewerbeordnung enthalten sei; das Schöffengericht war jedoch anderer Ansicht und sprach S. frei.

Ungünstiger lag die Sache für M. Nach Aussage mehrerer Zeugen wurde als erwiesen angenommen, daß M. am gleichen Tage gegen Abend einer Kinderschar mit Beziehung auf Scholz zugerufen hatte: „Immer los, Kinder, guckt ihn Euch richtig an, den Streikbrecher, daß Ihr ihn morgen wieder erkennt, wenn er zu Balle geht." Die Kinder riefen nun immerfort: „Einbrecher!" Das Schöffengericht verurteilte M. zu fünf Tagen Haft und ordnete die Publikationsbefugnis an. Aber auch in diesem Falle kam das Schöffengericht nicht auf den § 153 der Gewerbeordnung zu, weil M. die Sache direkt nichts anging, da er in einem andern Betriebe arbeitete und er also nicht die Absicht gehabt habe, für sich durch Ehrverletzung günstigere Arbeitsbedingungen zu erlangen. Daher erfolgte nur Verurteilung wegen einfacher Beleidigung nach §§ 185 und 200 des Strafgesetzbuchs.

Von Nah und Fern.

Eine schwere Katastrophe.

Neuyork, 30. Dezember. Nach einem Telegramm aus Pittsfield ist in der Morewood Seeeis Company der Dampfkessel geplatzt, wobei 12 Arbeiter getötet und viele andre schwer verletzt wurden.

Die Choleraepidemie auf Madeira.

Lissabon, 29. Dezember. Die Cholera auf Madeira ist im Abnehmen. Die Bezirksregierung hat ein Edikt zur Unterdrückung tendenziöser und beunruhigender Nachrichten über die Epidemie erlassen und Maßregeln zur Sicherstellung der öffentlichen Ordnung getroffen.

Eisenbahnunfälle.

Paris, 29. Dezember. Auf dem Bahnhof von Cholet stieß ein von Angers kommender Personenzug mit einer Rangierlokomotive zusammen. Fünf Zugbeamte und fünf Reisende, sämtlich Soldaten, wurden verwundet, unter ihnen mehrere schwer.

Rutika (Komitat Turocz), 29. Dezember. Infolge einer schadhaften Weiche entgleiste ein in einem Güterzug mitlaufender Gepäckwagen. Die nachfolgenden Wagen wurden beschädigt; in dem Gepäckwagen befanden sich vier Bahnbeamte, von denen einer getötet und die drei andern schwer verletzt wurden.

Dynamitexplosion im Bergwerk.

El Paso (Texas), 28. Dezember. Durch die Explosion eines Dynamitvorrats in der Grube einer Schmelzhütte, die der American Smelting and Refining Company gehört, wurden zwanzig Arbeiter verschüttet. Man befürchtet, daß viele von ihnen getötet sind.

Fabrikbrand.

London, 29. Dezember. Hier zerstörte eine Feuersbrunst gestern die Lederwarenfabrik von Gebrüder Leon. Die 500 Angestellten, die sich in dem Gebäude befanden, entkamen mit Ausnahme eines bejahrten Krüppels, der in einem hinteren Schlafzimmer verbrannte.

Großfeuer in einer französischen Kaserne.

Paris, 29. Dezember. Ein großer Brand in der Kaserne zu Compiegne verursachte einen Schaden, der bis jetzt auf zwei Millionen Frank berechnet wird. 12000 Stück Gewehre sowie andre Waffen des 54. Infanterieregiments und des entsprechenden Reserve- und Territorialregiments wurden zerstört. Als Ursache des Brandes wird mangelnde Beaufsichtigung beim Heizen angenommen.

Wieder ein Todessturz.

Paris, 28. Dezember. Der Aviatiker Laffont stieg heute vormittag mit einem Passagier Namens Pola zu einem Flug nach Brüssel auf. Nach drei Runden über dem Flugfeld Issy stürzte der Apparat aus einer Höhe von zwölf Metern herab; beide Insassen wurden getötet.

Paris, 29. Dezember. Ueber den tödlichen Unfall des Aviatikers Laffont und seines Passagiers wird noch berichtet: Zunächst stieg Laffont zu einem Probeflug auf, der ihn voll befriedigte; dann nahm auch Pola seinen Platz ein und der Eindecker schoß in die Luft. Er erhob sich in Bogenform bis zu 50 Metern. Als nun eine neue Wendung vorgenommen werden sollte, sah man plötzlich, wie sich der rechte Flügel des Aeroplans ablöste, und im nächsten Augenblick überschlug sich der ganze Apparat zweimal. Er sauste blitzschnell zur Erde nieder, wo er mit dumpfem Schlag auf den Boden flog. Pola lag leblos unter dem vollständig zertrümmerten Apparat; er hat anscheinend die Wirbelsäule gebrochen, und auch Laffont lag bewußtlos da. Beide Aviatiker wurden schleunigst nach dem Hospital gebracht, wo Pola sofort nach der Einlieferung starb. Eine halbe Stunde später war auch Laffont tot.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 30. Dezember. In der heutigen Verhandlung im Moabit-Prozeß werden namentlich zu den Ausschreitungen der Kriminalbeamten Bekundungen gemacht. Die Restaurateursfrau Pflaumenbaum hat schwere Ausschreitungen der Beamten gesehen. Der Kriminalwachtmeister Wernau, der 10 Kriminalbeamte kommandierte, will absolut nichts von Ausschreitungen gesehen haben. Besonders gravierend sind die Aussagen des Gastwirts Wagner, der bis 1902 selbst Kriminalbeamter war. Er sagt, er habe in seinem Lokal absolut keine Ausschreitungen geduldet und nur Gäste hereingelassen, die er genau kannte. Plötzlich seien 5 uniformierte Beamte in das Lokal gestürmt und hätten auf die Gäste losgeschlagen. Besonders schlimm sei es einem alten Herrn gegangen, der wegen seiner Korpulenz nicht schnell genug fliehen konnte. Es sei auf dem Mann geradezu herumgehämmert worden. Der Zeuge meint, etwas ähnliches sei ihm in seiner früheren Beamtenlaufbahn nie vorgekommen, das Verhalten der Schutzleute sei ihm geradezu unfaßbar gewesen.

Niederlahnstein, 30. Dezember. Ein heftiger Messerkampf wurde gestern unter einem Trupp fremder Arbeiter in einem Eisenbahnwagen vierter Klasse ausgefochten, wobei es zahlreiche Verwundungen gab. Schließlich wurde die Notbremse gezogen, doch brauchte das Zugpersonal einige 20 Minuten, um die Kämpfenden auseinanderzubringen. Mehrere sind wegen ihrer Verwundungen in einem Krankenhause untergebracht worden.

Budapest, 29. Dezember. In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation interpellierten die Sozialdemokraten wegen der ohne Angabe von Gründen erfolgten Ausweisung österreichischer Abgeordneter aus Preußen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Alfred Herre in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller in Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ortskrankenkasse.

Mit Zustimmung der Hauptversammlung tritt **1. Januar 1911** für die unterzeichnete Kasse eine von der Königlichen Kreishauptmannschaft genehmigte neue **Satzung** anstelle des bisherigen mit 5 Nachträgen versehenen Statuts in Kraft. Die **wesentlichsten** Aenderungen bestehen in der Erhöhung des **Krankengeldes** (§ 11) und, damit in Verbindung stehend, der **Familienunterstützung** (§ 12), der Einführung einer **Unterstützung für Schwangere** (§ 17), der Neufestsetzung der **Kassenbeiträge** (§ 28) und in der Vereinfachung des **Verfahrens für die Vertreterwahlen** (§ 37).

Soweit den Herren Arbeitgebern nicht bereits Druckstücke der Satzung für die von ihnen beschäftigten Mitglieder zugegangen sind, können solche, insbesondere auch von freiwilligen Mitgliedern, im Kassenbureau und, wenn nicht größere Mengen in Frage kommen, in den bekannten Zweigmeldestellen unentgeltlich entnommen werden. Im übrigen werden die Herren Arbeitgeber ersucht, die Verteilung der Satzung an ihr krankenversicherungspflichtiges Personal vornehmen zu lassen.

Ferner wird bekannt gegeben, daß **für das Jahr 1911** die **Zahlungstermine** der **Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung** wie folgt festgesetzt sind:

Monat		umfassend die Zeit						
Januar	vom	2. Jan. 1911	bis	29. Jan. 1911	=	4	Wochen
Februar	„	30. „	„	„ 26. Febr.	„	= 4	„
März	„	27. Febr.	„	„ 2. April	„	= 5	„
April	„	3. April	„	„ 30. April	„	= 4	„
Mai	„	1. Mai	„	„ 28. Mai	„	= 4	„
Juni	„	29. Mai	„	„ 2. Juli	„	= 5	„
Juli	„	3. Juli	„	„ 30. Juli	„	= 4	„
August	„	31. Juli	„	„ 27. Aug.	„	= 4	„
September	„	28. Aug.	„	„ 1. Okt.	„	= 5	„
Oktober	„	2. Okt.	„	„ 29. Okt.	„	= 4	„
November	„	30. Okt.	„	„ 26. Nov.	„	= 4	„
Dezember	„	27. Nov.	„	„ 31. Dez.	„	= 5	„

Wegen der Berechnung der Krankenversicherungs-Beiträge wird auf § 33 der Satzung hingewiesen. Nach § 140 des Invalidenversicherungsgesetzes werden die Invalidenversicherungs-Beiträge von demjenigen Arbeitgeber, welcher den Versicherten in der Kalenderwoche zuerst beschäftigt hat, eingehoben.

Von Arbeitgebern oder Dienstherrschaften, die nur **invalidenversicherungspflichtige** Personen beschäftigen, werden die Beiträge in zwei- oder dreimonatlichen Terminen eingehoben.

Hinsichtlich der **freiwilligen Mitglieder** sind die **Zahlungstermine** durchgängig auf den **letzten Tag des Monats** festgesetzt mit der Maßgabe, daß für jeden Monat soviel Wochenbeiträge zu entrichten sind, als er Sonnabende hat. An diese Mitglieder werden bei der Beitragszahlung entsprechende Erläuterungen abgegeben.

Leipzig, am 24. Dezember 1910.

Die Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend.

25047] Otto Pollender, Vorsitzender.

Sozialdemokratischer Verein
für den 13. sächs. Reichstagswahlkreis

Geschäftsstelle: Volkshaus, Zeitzer Str. 32, Portal rechts, Saalgebäude 1. Etg. Tel. 5078.

Bureauzeit: Wochentags von 12 bis 1 Uhr und 5 bis 8 Uhr Sonnabends von 9 bis 4 Uhr

---

Borsdorf. Morgen **Silvester: Zusammenkunft** im **Restaurant Feldschlösschen.** Des lieben Friedens willen ist für gediegene heitere Unterhaltung Sorge getragen. Die Mitglieder des Ortsvereins, des Turnvereins und des Radfahrervereins sowie deren Bekanntschaft sind hierzu freundlichst eingeladen. [25034] **Der Vorstand.**

Brandis-Beucha. **Sonnabend, 31. Dezember,** abends 8 Uhr, **Silvester-Feier:** in **Brandis** im **Goldnen Stern,** in **Beucha** im **Feldschlösschen.** [25038

Sonntag, 1. Januar, nachmittags 3 Uhr, **Oeffentliche Einwohner-Versammlung** im **Gold. Hirsch, Gerichshain.** Tagesordnung: Gemeinderatswahl betr. Referent: Genosse **Ernst Möller,** Gemeindevertreter in Schönefeld. Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Naunhof. **Silvester-Feier** mit musikalischer Unterhaltung, unter gütigster Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins Frohsinn, Naunhof, im **Restaurant Stadt Dresden.** Die Genossen und werten Frauen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Einen genußreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein [25037] **D. V.**

Oetzsch-Gautzsch. **Sänger-Abteilung** (Mitgl. des A.-S.-V.). Die **Singstunden** finden **Mittwochs** im neuen Uebungslokal **Grüne Linde, Oetzsch,** abends ½9 Uhr, statt.

Freitag, den 6. Januar, abends 7 Uhr, **General-Versammlung** im **Restaurant zur Börse, Oetzsch.** — Um pünktliches Erscheinen ersucht [25036] **Der Vorstand.**

Schönefeld u. Umg. Die Mitglieder werden nochmals auf den **Vereins-Abend,** verbunden mit humoristischen Vorträgen und Ball, am **Silvester** in **Grabners Gesellschaftshaus** aufmerksam gemacht. Karten sind bei den Kollektanten und an der Kasse zu haben. [25035

Die **General-Versammlung** findet **Sonntag, 29. Januar,** abends 6 Uhr, im **Vereinslokal** statt. **D. V.**

Stötteritz. **Morgen** im **Löwen-Park Grosse Silvester-Feier** unter Mitwirkung des Männer- und Gemischten Chores sowie der Freien Turner. Hierzu ladet ein [25062] **Der Vorstand.**

Wiederitzsch. **Sonnabend, den 31. Dezember,** abends 8 Uhr, **Gemütliche Silvester-Feier** im **Restaurant zur Mühle, Eutritzsch.** ff. Unterhaltung und Musik. Vollzähliges Erscheinen erwartet [25039] **Der Vorstand.**

Metallarbeiter-Verband.

Geschäftsstelle **Volkshaus** Zeitzer Str. 32 Portal rechts, I.

Bureauzeit: vorm. 8—9 Uhr, mitt. 12—1, abds. 5—8 Uhr. Telephon 3784.

Die **Bibliothek** steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. Bücher können während der Bureauzeit entliehen werden.

Goldner Helm, Eutritzsch.

Morgen: Grosse Silvester-Feier u. Ball

mit Tanzmarken.

Es ladet freundlichst ein [25027] **Fritz Ahnert.**

Deutscher Arbeiter-Sänger-Bund

(Gau Leipzig).

Sonntag, den 29. Januar 1911, nachm. 2 Uhr

Ordentliche General-Versammlung

im Volkshaus, Gesellschaftssaal.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Anträge. 5. Gau-Angelegenheiten.

Die Anträge sind 14 Tage vorher beim Vorstande einzureichen. Auch bitten wir, die Beiträge umgehend zu begleichen, weil laut Beschluß die restierenden Vereine im Kassenbericht mit aufgeführt werden.

Zur Generalversammlung haben laut Statut alle Mitglieder gegen Vorzeigung der Legitimation (Vereinsbuch, Bundesstatut) Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

J. A.: Otto Schmidt.

Ritterschlößchen Barneck

Fernsprecher Nr. 13418. :: :: :: Haltestelle der Straßenbahn Fleischerplatz—Gundorf.

Sonnabend, den 31. Dezember 1910

Großer **Silvesterball**

Anfang 7 Uhr.

Speisen und Getränke hochfein.

Sonntag, den 1. Januar (Neujahr)

Gr. Eliteball

Anfang 3½ Uhr.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel. [25020

Albin Vogel und Frau.

Ortsverein Leutzsch.

Sonnabend, den 31. Dezember 1910

Gr. Silvesterball

im Gasthof zum schwarzen Jäger.

Einlaß 7 Uhr. [25033] Anfang 8 Uhr.

Alle Mitglieder des Vereins sowie deren Angehörige ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Sängerchor L.-West

Sonnabend, den 31. Dezember

Silvester-Feier

im **Felsenkeller,** Turmzimmer.

Sonntag, den 1. Januar (Neujahr)

Treffpunkt in der Neuen Turnhalle, LL., Calvisiusstr.

Das Erscheinen eines jeden Sängers ist Pflicht.

25044] **Der Vorstand.**

Freie Turnerschaft Leipzig-West (E. V.)

25049] **Sonnabend, den 31. Dezember**

Silvester-Feier in der Turnhalle.

Zutritt nur gegen Mitgliedskarte.

Angehörige unserer Mitglieder sind willkommen. **Der Turarat.**

Sängerchor Großzschocher-Windorf

Sonnabend, den 31. Dezember 1910

Silvester-Feier

im Gasthof zum Trompeter.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **D. V.**

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.

Abt. **Ost:** Sonntag, den 1. Januar, nach **Dessau.** Abfahrt vormittags 9 Uhr vom **Berliner** Bahnhof.

„ „ Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, **Generalversammlung** (Drei Mohren).

„ **Süd-Ost:** 6. Jan. (Hohneujahr): **Generalversammlung** bei Heyne. Anf. ½3 Uhr. Allseitig. Erscheinen erwünscht.

„ **Stünz:** Donnerstag, den 5. Januar, abends ½9 Uhr, **Generalversammlung** (Landhaus).

„ **Nord:** Mittwoch, den 11. Januar, abends 8 Uhr, **Generalversammlung** (Mönchshof).

„ **West:** Mittwoch, den 4. Januar, abends 8 Uhr, **Generalversammlung.**

Um pünktliches Erscheinen ersucht [25045

Der Gesamt-Vorstand.

Gasthof L.-Stünz

Morgen: Grosser Silvesterball

mit Ueberraschungen. Ergebenst ladet ein **Carl Grothe.**

Deutsch-katholische freie Religionsgemeinde.

Sonnabend, 31. Dezember, abends 7 Uhr, im Saale der Schule f. Frauenberufe, Schillerstraße 9: **Silvester-Feier.** Prediger Dr. J. Kippenberger.

Hotel Hamann

Leipzig-V., Ludwigstr. 81, Telephon Nr. 6880.

Fremdenzimmer ℳ 1.50

Mittagstisch

Biere ff. [*] Siphon-Verkauf.

Strassenbahnverb. v. all. Bahnh.

Neu!

Afrikanisches Café

mit echt schwarzer Bedienung.

L.-Schleussig, Baumestr. 51.

*] **Alex. Stoischek.**

Tricotagen Strumpfwaren Strickgarne

Grosse Auswahl billigste Preise

Rudolf Seidel

Hallische Str. 3 Leipzig.

Jede Familie

wende sich bei Bedarf in Wochen- und Krk.-Pflegeartik. an

Frau **Minna Oehler**

Leipzig 3, Querstraße 4—6. [*

Neueste Preisl. geg. 20 Pfg

Gosenschlösschen Eutritzsch

Fernspr. 7655.

Morgen Sonnabend, den 31. Dezember

Gr. Silvester-Soiree d. Krystallpalast-Sänger

Anfang 8 Uhr.

Nachdem **Silvester-Ball.**

Sonntag, den 1. Januar **Grosser Neujahrsball.**

Montag, den 2. Januar **Humoristisches Konzert der Braune-Sänger.**

Nachdem **Feiner Ball.**

Unseren werten Gästen zum Jahreswechsel die herzlichsten **Glückwünsche!** [25028] **H. Franke und Frau.**

Gasthof Zweinaundorf

Tel. 7642. Morgen Sonnabend zum Silvester:

Oeffentlicher Ball.

Es ladet ergebenst ein [25041] **Bernhard Petzold.**

Gasthof Stahmeln.

Sonnabend, den 31. Dezember von 7 Uhr an

Silvester-Ball.

Hierzu ladet frdl. ein G. Enkeling

Familienanzeigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den so reichen Blumenschmuck beim Tode meiner lieben Frau

Amalie Kirsten

spreche ich hiermit den herzlichsten Dank aus. Insbesondere danke ich meinen lieben Kollegen und Kolleginnen sowie Mitarbeitern. [25022

L.-Gohlis, den 30. Dezember 1910.

Albert Kirsten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Schwagers

Eduard Rosenheinrich

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank. Dank Herrn Pastor Wermann für die tröstenden Worte am Grabe. Besonders Dank seinen Arbeitgebern, den Herren Bernhardt u. Ebenhofer, sowie dem Sparverein Eintracht von Leipzig-Plagwitz für die reiche Spende und Blumenschmuck. Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein **Ruhe sanft!** nach. [25054

Leipzig-Plagwitz, den 30. Dezember 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Gönnet mir die ewige Ruh.

Statt besonderer Nachricht.

Heute verschied nach langem qualvollem Leiden und doch unerwartet mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, der Maurerpolier

Emil Grosse.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Januar 1911, nachmittags ¾1 Uhr vom Trauerhause Leipzig-Kleinzschocher, Dieskaustraße 33, aus statt. [25024

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Politische Uebersicht.

Nach bewährtem Muster!

Als Heft 29 der Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte ist jüngst eine Schrift erschienen, in der Dr. F. Schnabel den Zusammenschluß des politischen Katholizismus in Deutschland im Jahre 1848 schildert. Wir finden darin vieles, was für die Kenntnis des Ultramontanismus in Deutschland von Bedeutung und weiterhin auch geeignet ist, die Gründe und Ziele der heutigen Zentrumspolitik erkennen zu lassen. Der Klerikalismus ist eine durchaus konservative Macht, die im Grunde genommen weder ihre Ideen noch ihre Taktik ändert. So finden wir, daß er allemal in Zeiten politischer und sozialer Unruhen die Kirche, die Religion als das Mittel empfohlen hat, die widerspenstigen und aufsässigen Massen wieder zur Ruhe zu bringen, und daß er, wenn die bedrängten Regierungen darauf hörten, gegen Zusicherung angemessener Gegenleistungen stets bereit war, seinen Einfluß auf die Massen in den Dienst der Reaktion zu stellen.

So war es 1848. Der Kirche kam die Revolution mit ihren Forderungen nach bürgerlichen Rechten und Freiheiten gar nicht ungelegen. Durfte sie doch hoffen, reichlich davon mitzuprofitieren, dem Staate gegenüber die gewünschte Selbständigkeit zu erlangen und vermittelst der neuen politischen Rechte größeren Einfluß auch bei den Massen zu gewinnen. Unter hervorragender Mitwirkung der Bischöfe, namentlich des Erzbischofs Geissel von Köln, kam es sowohl in Frankfurt wie in Berlin zu einem Zusammenschluß katholischer Abgeordneten, die politisch zwar weit auseinandergingen, aber sich in dem Streben einigten, der Kirche die zur vollen Entfaltung ihrer Macht erforderliche Freiheit zu sichern. Das gelang namentlich in Preußen wider Erwarten gut; die Kirche erlangte dem Staat gegenüber Selbständigkeit, ohne die Trennung in Kauf nehmen zu müssen; zu der Freiheit kam die Privilegierung.

Der Verfasser stellt nun die Frage, was die preußische Regierung, die bislang sich den klerikalen Forderungen und Bestrebungen durchaus nicht geneigt gezeigt und manchen Strauß mit den Ultramontanen bestanden hatte, veranlaßte, den Klerikalen derartige Zugeständnisse zu machen. Er findet des Rätsels Lösung darin, daß die Klerikalen sich dem Staat zur Dämpfung der Revolution zur Verfügung stellten, um die Freiheit der Kirche als Lohn dafür zu empfangen. So sehen wir sie in den Novembertagen, als die bürgerlichen Radikalen die Parole der Steuerverweigerung ausgaben, geschlossen auf der Seite der Regierung. Die ultramontanen Historisch-politischen Blätter erklärten sich in dieser Frage völlig eins mit der Kreuzzeitung und ihren konterrevolutionären Plänen; Fürstbischof Diepenbrock von Breslau erließ außer einem Hirtenbrief eine öffentliche Erklärung gegen die Steuerverweigerer und stellte der Regierung davon 30 000 Exemplare zur Verfügung. In den Rheinlanden traten angesehene Klerikale, die bis dahin aus ihrer radikalen und antipreußischen Gesinnung gar kein Hehl gemacht hatten, der Revolution entgegen. Die beiden Reichensperger sprachen sich für das Recht der Regierung zur Kammerauflösung aus und bestritten den „Untertanen" das Recht, die Steuern zu verweigern. Als die Rheinische Volkshalle, ein von Klerikalen gegründetes Blatt, in ihrer preußenfeindlichen Gesinnung beharrte, wurde sie von den Bischöfen wie von den klerikalen Abgeordneten verleugnet.

Der Zweck dieser Politik — so schreibt Sattler — ist naheliegend, und Erzbischof Geissel hatte ihn schon im Sommer unverhohlen ausgesprochen: durch den Kampf gegen den Radikalismus sich die Regierung verpflichten. Oder wie es ein Publizist ausgedrückt hatte: der Regierung die Notwendigkeit einer starken katholischen Partei als Gegengewicht gegen die staatsfeindliche Demokratie vor Augen zu führen. Kein Wunder, daß die Regierung nun unter dem Eindrucke der Novemberereignisse um die Kirche, als den Felsen, an dem die Wogen der Revolution zerschellten, zu werben begann durch Gewährung der Kirchenfreiheit. Durch die öffentliche Erklärung, mit der Verfassung zufrieden zu sein, sollten die Bischöfe eine „heilsame und kräftige Wirkung" bei den nächsten Wahlen ausüben.

Nach diesem Muster sind die Klerikalen, ist das Zentrum immer wieder verfahren, wenn Staat und Gesellschaft sich durch die von unten drängenden Massen beunruhigt und gefährdet sahen. Dann beeilten sich die frommen Volksfeinde, sich nach oben in empfehlende Erinnerung zu bringen als die Inhaber des einzigen Mittels, das die aufsässige Bevölkerung sänftigen und bändigen könne. Die Kirche mußte größere Freiheit, weitere Vorrechte, höheren Einfluß auf die „Bildung" und „Erziehung" der Massen haben, dann war die Gefahr beschworen und der Staat gerettet!

So ist es auch jetzt wieder. Die Regierenden sind in äußerster Not, wie sie sich der proletarischen Ansprüche auf Freiheit und Brot erwehren sollen. Da naht sich das Zentrum als Retter in der Not. Es hat alle Erinnerungen an demokratische und oppositionelle Anwandlungen der Vorzeit abgeschworen; es kennt nur noch ein Ziel: die Not der Regierenden zum eigenen Vorteil auszunutzen, sei es auf politischem, sei es auf kirchlichem Gebiet. Häufiger und dringender hören wir jetzt aus klerikalem Munde die Klage, in welcher Gefahr Staat und Gesellschaft sind; hören wir die Anpreisung der Religion als des einzigen Mittels, die Gefahr abzuwenden — alles zu dem Zweck wie vordem: um der Regierung „die Notwendigkeit einer starken klerikalen Partei als Gegengewicht gegen die staatsfeindliche Demokratie vor Augen zu führen." Und wie ehedem zeigt sich die Regierung geneigt, durch Zugeständnisse an den Klerikalismus die Gunst des Zentrums zu erringen. Die Schwarzen in weltlichem und geistlichem Gewande sollen die Massen niederhalten und wie 1848 „eine heilsame und kräftige Wirkung bei den nächsten Wahlen ausüben".

Aber wir sind seit 1848 zwei Menschenalter in der Zeit und viel mehr noch in der Bildung der Massen fortgeschritten. Die revolutionäre Bewegung, die mit der Sozialdemokratie eingesetzt hat, läßt sich nicht mehr aufhalten — auch wenn Junkertum und Klerisei ein Herz und eine Seele sind.

Deutsches Reich.

Die schlecht bedienten Offiziösen.

Der wegen seiner Mitarbeit an der Humanité aus Berlin ausgewiesene Dr. Halbwachs schickt dem Berliner Tageblatt ein längeres Schreiben, in dem er sich gegen die Behauptung der Kölnischen Zeitung wendet, daß er vor der Ausweisung verwarnt sei, und außerdem feststellt, daß er sich nicht als Student an der Berliner Universität aufhielt, sondern nur von Zeit zu Zeit einmal als von der Pariser Universitätsbehörde dazu autorisierter Hospitant an den Vorlesungen teilnahm. Halbwachs, der Professor der Philosophie und Doktor der Rechte an der Pariser Universität ist, schreibt zu der offiziös inspirierten, aber falschen Darstellung des Kölner Regierungsblattes:

Es ist absolut falsch, daß ich irgendeine vorherige Verwarnung erhalten hätte; ich habe an ein und demselben Tage erfahren, daß meine Korrespondenzen für die Humanité der Regierung oder der Polizei mißfielen und daß ich innerhalb acht Tagen das preußische Gebiet verlassen müßte. Dieses Detail hat seine Wichtigkeit, denn die Erzählung der Kölnischen Zeitung gibt zu verstehen, daß Herr v. Jagow mir gegenüber schonend vorgegangen sei, was unrichtig ist.

Ich muß ferner sagen, daß ich an der Berliner Universität nicht immatrikuliert war, aber wohl von Zeit zu Zeit einigen Vorlesungen beigewohnt habe. Der Rektor hatte mich dazu autorisiert, nachdem ich ihm ein Schreiben des Rektors der Pariser Akademie überreicht. Ich war Hospitant, nicht „Student". Aber wenn man meint, daß ich „Student" gewesen sei, so wäre es doch schicklich und höflich gewesen, die Universitätsbehörden intervenieren zu lassen, um eine Einstellung oder eine „Bestrafung" meiner Mitarbeiterschaft an der Humanité herbeizuführen.

Durch diese Richtigstellung wird die neueste Aktion des Herrn v. Jagow zur Rettung des Ansehens der in Moabit so furchtbar bloßgestellten Berliner Polizei und ihres Protektors auf dem Kanzlersessel noch blamabler. Denn jetzt steht fest, daß die Ausweisung des Dr. Halbwachs nicht nur ein täppischer Schlag gegen diesen selbst ist, sondern zugleich auch seinen Auftraggeber, das ist die Pariser Universität, trifft.

Scharfmachergeld für die Nationalliberalen.

Unser Chemnitzer Parteiblatt ist in der Lage, ein „streng vertrauliches und persönliches" Zirkular zu veröffentlichen, das ein Herr Pormetter den nationalliberalen Reichstagskandidaten und Organisationsleitern zugestellt hat. In ihm wird den Herrschaften auseinandergesetzt, daß sie nichts Besseres tun können, als die beigefügte Flugschrift, die von den Abgg. Fuhrmann und Friedberg, dem General Keim und andern „hervorragenden Persönlichkeiten unsrer Partei" als zweckmäßig anerkannt worden sei, zu bestellen. Bei Mindestbestellung von 200 000 Stück berechne sich das Exemplar auf 3 Pfg., also immerhin 6000 Mk. Aber der treffliche Herr Pormetter ist ein glänzender Geschäftsmann! Er weist seinen nationalliberalen Kunden nicht bloß die vorzüglichste Literatur nach, sondern auch gleich die Quelle, aus der sie das nötige Kleingeld beziehen können. Er schreibt:

Was die Kostendeckung anlangt, so lag der Gedanke nahe, **sich an die über reiche Mittel verfügende Kommission des Industriellen-Wahlfonds** (Charlottenburg, Gervinusstraße 11) zu wenden. Die Kommission hat den hohen Wert der Rathschen Flugschrift anerkannt, aber erklärt, daß die Schriftenverbreitung Sache der betreffenden Parteileitungen in den einzelnen Wahlkreisen sei, und **daß diesen Verbänden, gerade im Hinblick auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie, aus dem Industriellen Wahlfonds ausreichende Zuschüsse zufließen würden. Es bedarf demnach nur eines Antrages Ihrerseits bei der Kommission des Industriellen Verbandes, um alsbald über die erforderlichen Mittel verfügen zu können.**

Für die kommende Wahlbewegung wollen wir uns dieses „streng vertrauliche" Schreiben gut merken. Die unentwegt liberalen Volkstribunen brauchen nur einen Antrag stellen und das Scharfmachergold steht ihnen zur Verfügung.

Ballestrem und Bülow.

In seinen Erinnerungen an den Grafen Ballestrem, die er in der ultramontanen Märkischen Volkszeitung veröffentlicht, erzählt ein Reichstagsabgeordneter:

Der stets joviale und gemütliche Herr konnte aber auch in Erregung geraten, und da war er stark aufgebracht. Am 13. Dezember 1909 sah ich ihn in größter Aufregung, aber nicht wegen der Haltung der Fraktion, nicht wegen der Auflösung des Reichstages, sondern wegen der Behandlung, die ihm Fürst Bülow hatte zuteil werden lassen. Graf Ballestrem fragte denselben nämlich unmittelbar vor der Eröffnung der Sitzung, ob es wahr sei, daß der Reichstag heute aufgelöst werden würde, wenn die Vorlage abgelehnt werden würde. Der Reichskanzler erwiderte: „Ich denke nicht daran; es ist kein Wort davon wahr!" Und dabei hatte er schon die Auflösungsorder in der Tasche. Graf Ballestrem, der mit dem Hoch auf den Kaiser seine parlamentarische Tätigkeit abschloß, äußerte sich unmittelbar nach dieser Sitzung mit auffallend scharfen Worten über diese Haltung, und er hatte recht. Ich traf ihn auf dem Breslauer Katholikentag (1909) wieder und da versicherte er, wie sehr erfreut er über die Haltung der Fraktion bei der Reichsfinanzreform gewesen sei, und wie ihm die Entlassung des Fürsten Bülow auch eine persönliche Genugtuung nach diesem Vorkommnis gewesen sei.

Das Ende des Grübchenkanzlers war nicht bloß dem Grafen Ballestrem eine Genugtuung, die ganze Taktik der Junker und Pfaffen bei der Finanzreform war bekanntlich auf den Sturz Bülows zugeschnitten. Diese bisher von den Beteiligten entschieden bestrittene Tatsache findet in den Ballestrem-Erinnerungen des Zentrumsabgeordneten eine erneute Bestätigung. Zugleich werfen sie aber auch ein alles weniger als vorteilhaftes Licht auf die Wahrheitsliebe des liberalen Heros Bülow.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Von bürgerlicher Seite ist in diesen Tagen ein angeblicher Arbeitsplan des Reichstages verbreitet worden, der sich lediglich auf Vermutungen stützen kann, die nicht einmal den Schein der Wahrscheinlichkeit für sich haben. Der Geschäftsplan des Reichstages wird vom Seniorenkonvent bestimmt, und nachdem der Reichstag in die Weihnachtsferien gegangen ist, ist natürlich auch der Seniorenkonvent nicht versammelt. Sicher ist, daß der Gesetzentwurf über die Verfassung für Elsaß-Lothringen in der allernächsten Zeit zur Beratung gestellt wird. Nach den bisher getroffenen Abmachungen soll auch die Strafprozeßnovelle noch vor der 2. Lesung des Etats erledigt werden. Die übrigen Gesetze sind von so weittragender Bedeutung, daß an ihre Verabschiedung vor der Erledigung des Etats kaum zu denken ist. Sowohl der Erledigung der Wertzuwachssteuer als auch des Arbeitskammergesetzes stellen sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die Reichsversicherungsordnung ist noch nicht einmal in der Kommission erledigt, und wie man ein Gesetz, das nahezu 1800 Paragraphen zählt, in dieser Session fertigstellen will, erscheint einigermaßen rätselhaft. Was aber sonst noch an Gesetzen in Vorberatung ist oder sich schon in Kommissionsberatung befindet, hat nur wenig Aussicht, noch erledigt zu werden. Es hat fast den Anschein, als ob außer dem Etat und der Strafprozeßnovelle nicht viel mehr fertiggestellt werden könne.

Für die Regierung wäre das allerdings außerordentlich unangenehm, weil das System Bethmann-Hollweg dann mit völlig leeren Händen den Neuwahlen gegenüberstehen würde.

Ein böser Reinfall.

Wir brachten unter dieser Ueberschrift vor einigen Tagen eine Notiz über eine Versammlung in Altenkirchen, dem Wahlkreise des christl.-soz. „Arbeiterführers" Behrens, in der dieser seinen Wählern über seine Abgeordnetentätigkeit Bericht erstattete. Dazu geht uns von dem christlichsozialen Bezirkssekretariat Dillenburg die folgende „Berichtigung" zu:

1. Es ist unwahr, daß der Vorsitzende und Herr Behrens dem sozialdemokratischen Redner Winnen nach zehn Minuten das Wort entzogen. Wahr ist, daß der Vorsitzende Herrn Winnen, der vom Thema abgewichen war und nur unter stürmischem Widerspruch und fortgesetzten Schlußrufen der Versammlungsmehrheit sprechen konnte, bat, zum Thema zurückzukommen oder seine Rede zu schließen.

2. Es ist unwahr, daß von den 400 Erschienenen nur 40 für und 70 gegen die vorgelegte Resolution stimmten. Wahr ist, daß etwa 100 Personen für und zirka 25 gegen die Resolution stimmten, während die Mehrheit der Versammlungsbesucher, insbesondere viele Bergleute, deren Vorgesetzte ebenfalls anwesend waren, sich der Abstimmung enthielten, um vor wirtschaftlichem Nachteil sicher zu sein.

3. Es ist unwahr, daß Herr Amtsrichter Büsgen festgestellt hat, die Vertrauensresolution sei abgelehnt, weil die Mehrheit dagegen gestimmt habe. Wahr ist, daß Herr Amtsrichter Büsgen erklärt hat, es habe wohl die Mehrheit der an der Abstimmung beteiligten Personen für die Resolution gestimmt, aber nicht die Mehrheit der Versammlungsteilnehmer.

Die „Berichtigung" bestätigt in der Hauptsache unsre Darstellung. Im übrigen haben Gerichte bereits mehrfach entschieden, daß Berichtigungen auch dann gebracht werden müssen, wenn sie den Tatsachen nicht allenthalben entsprechen.

Die Verseuchung Badens durch Junkervieh.

Den Worten v. Bodmans über die aus Preußen eingeschleppte Rindviehverseuchung folgt nun die amtliche Statistik im badischen Regierungsorgan:

Die anzeigepflichtigen Tierseuchen zeigten im Monat November einen ungünstigen Stand. Vor allem hat sich die Maul- und Klauenseuche auf 7 Gemeinden und 17 Stallungen weiterverbreitet. In der Mehrzahl der Fälle wurde die Seuche wieder aus Norddeutschland durch Händlervieh eingeschleppt. Die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens dieser Seuche wird dadurch immer größer. Der Milzbrand wurde bei 15 Stück Rindvieh festgestellt. Der Rotlauf der Schweine wurde in 37 Tierbeständen neu beobachtet, während die Schweineseuche in 18 Beständen ausbrach.

Damit vergleiche man die ebenfalls amtlichen Angaben der Karlsruher Schlachthofverwaltung über den günstigen Gesundheitszustand des eingeführten französischen Viehes, die wir gestern mitteilten, und man wird die Berechtigung der Sorge unsrer Agrarier um die — Gesunderhaltung ihres Viehbestandes begreifen.

Berlin, 30. Dezember. Nach einer Verfügung des Reichsschatzamtes verlieren die mit dem Datum vom 18. Januar 1882 ausgefertigten **Reichskassenscheine** zu 50, zu 20 und zu 5 Mk. sowie die mit dem Datum vom 5. Januar 1899 ausgefertigten Reichskassenscheine zu 50 Mk. mit Ende Dezember d. J. ihre Gültigkeit. Sie werden vom 1. Januar 1911 ab nur noch bei der Königl. preußischen Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68 eingelöst.

Die fortschrittliche Parteiorganisation. In der Freisinnigen Zeitung werden Mitteilungen über den Umfang der fortschrittlichen Organisationen gemacht. Nach dem Organisationsstatut gliedert sich die Organisation in Ortsvereine, Bezirksverbände und Landesverbände. Es sollen im Reiche über 1200 Ortsvereine bestehen. Bis auf zwei haben sämtliche Bezirksverbände Parteisekretäre angestellt; einige Verbände haben sogar mehrere. Auch einzelne Wahlkreise haben besondere Kreissekretäre angestellt. Die Mitteilung der Freisinnigen Zeitung schließt mit der dringenden Aufforderung, Geld zu sammeln, um die hohen Kosten der Agitation und der Wahlarbeit decken zu können.

Die Freisinnige Zeitung vermeidet es, anzugeben, ob die Zahl der Parteimitglieder die der Ortsvereine übersteigt. Die fortwährenden Aufrufe um Geld, die zuletzt erst wieder bei der Nachwahl in Labiau-Wehlau die Freisinnsblätter füllten, obwohl doch hier der Hansabund die Kosten der Agitation in der Hauptsache deckte, scheinen nicht gerade auf einen imponierenden Mitgliederstand hinzudeuten.

Der Kaiser, der Kaiser gerettet. Wie der B. Z. am Mittag aus dem Elsaß gemeldet wird, relegierte das Schlettstadter Gymnasium einen Oberprimaner kurz vor dem Abiturium, weil er im Gespräch mit einem Untersekundaner einige scharfe Ausdrücke über den Kaiser gebrauchte. Der Untersekundaner erzählte diese seinem Vater, der Offizier ist, sie als Majestätsbeleidigung ansah und die Sache weiter verfolgte.

Dem Mann wird hoffentlich die „Auszeichnung" für seine monarchische Wachsamkeit nicht vorenthalten bleiben.

Lehrerrevolte in Tsingtau. Vor Jahresfrist hat das Deutsche Reich in Tsingtau eine deutsch-chinesische Hochschule begründet, an die eine Anzahl deutscher Lehrer als Professoren berufen worden sind. Ganz plötzlich wurde nun zwei Lehrern durch das Reichsmarineamt gekündigt, worauf drei andre akademisch gebildete Mitglieder des Lehrkörpers um ihre sofortige Entlassung gebeten haben. Als Grund für die auffallende Kündigung gibt das Reichsmarineamt an, daß, wenn den Herren jetzt nicht gekündigt worden wäre, man sie noch vier Jahre auf ihrer seitherigen Stelle hätte behalten müssen; dem Reichsmarineamt scheint dieser Zustand nicht angemessen. Ferner sollte eine Revision der Schulordnung stattfinden, mit der die Lehrer nicht einverstanden waren, und außerdem glaubt man

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Grund zu der Annahme zu haben, daß die gekündigten Lehrer sich den chinesischen Verhältnissen nicht anzupassen vermocht haben. Die andern Lehrer, die gekündigt haben, sind noch auf zwei Jahre verpflichtet, das Reichsmarineamt will aber ihrem sofortigen Austritt nichts in den Weg legen, weil eine ganze Menge deutscher Lehrer sich um Anstellung an der ostasiatischen Hochschule beworben haben.

gt. **Prügelnder Stadthäuptling.** Im Gemeindekollegium der mittelfränkischen Kreishauptstadt Ansbach wurde von dem sozialdemokratischen Gemeindebevollmächtigten Moll ein unerhörter Vorfall zur Sprache gebracht. Der Rechtsrat Erhardt, der bei Abwesenheit des Oberbürgermeisters dessen Stelle vertritt, hat in seinem Bureau einen Arbeiter, der bei der Gemeindekrankenkasse krank gemeldet ist, zur Rede gestellt, weil der Arbeiter in einer Woche für neun Mark Medizin brauchte, die ihm übrigens der Arzt verordnet hatte. Als der Rechtsrat sich in beleidigenden Schimpfereien gegen den Arbeiter erging, verbat sich der letztere dies, worauf ihn der Rechtsrat am Halse packte, würgte und mit der Hand ins Gesicht schlug, sodaß er aus Mund und Nase blutete. Es wurde versucht, die Sache zu vertuschen, indem man hinterher einen Schutzmann zu dem geschlagenen Arbeiter mit einem Zwanzigmarkstück schickte und ihn bat, über den Vorfall zu schweigen, namentlich aber „dem Moll" nichts zu sagen. Das Angebot wurde jedoch zurückgewiesen, und Genosse Moll verlangte im Gemeindekollegium die sofortige Absetzung des schlagfertigen Rechtsrats. Die liberalen Stadtvertreter drückten sich um die Erörterung der Sache mit der Ausrede herum, daß sie nicht kompetent seien, da der Rechtsrat der Disziplinargewalt der Regierung unterstehe; übrigens sei die Geschichte „nicht so gefährlich". Da die Mehrheit auf eine Besprechung nicht einging, zog Genosse Moll seinen Antrag zurück und behielt sich weiteres vor, bis die Regierung gesprochen hat. Es wird sich zeigen müssen, ob in bayerischen Gemeindestuben russische Manieren einreisen dürfen.

Revoltierende Ketzer. Der Benefiziat Dr. Heldwein-München, der sich weigerte, den Antimodernisteneid abzulegen, hat die deswegen erfolgte Vorladung vor den Erzbischof mit seinem Austritt aus der römischen Kirche beantwortet und wird altkatholischer Geistlicher. Andere katholische Geistliche nehmen zu liberalen Blättern Zuflucht und protestieren in geharnischten Artikeln gegen die neue Geistesknechtung.

Kleine politische Nachrichten. Im Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz ist an Stelle des polnischen Zeitungskönigs Napieralski, der im nächsten Jahre nicht mehr kandidiert, von den Polen der Katolik-Redakteur Dombek als Reichstagskandidat aufgestellt worden. — Die serbische Skupschtina hat endgültig den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn angenommen. — Nach einer Meldung aus Neuorleans ist in Honduras wieder einmal eine Revolution ausgebrochen; es heißt, daß an der Grenze von Honduras und Nicaragua gekämpft werde.

Oesterreich-Ungarn.

Ehrenmänner sind sie alle.

Budapest, 20. Dezember. Die Oesterreichische Delegation begann heute die Beratung des Budgetprovisoriums. Masaryk besprach den Prozeß Vasitsch, durch den entgegen der seinerzeit vom Minister des Aeußern aufgestellten Behauptung, die jeglichen Verkehr der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad mit Vasitsch geleugnet hatte, festgestellt sei, daß die Gesandtschaft mit Vasitsch verkehrte. Klofac richtete ebenfalls heftige Angriffe gegen den Minister des Aeußern und warf der Regierung vor, daß sie mit gefälschten Dokumenten und agents provocateurs operiere. Minister des Aeußern Graf Aehrenthal stellte abermals auf das bestimmteste fest, daß der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Graf Forgách, nie mit Vasitsch im Verkehr gestanden habe. Weiter stehe fest, daß subalterne Beamte (!) der Gesandtschaft vertrauliche Mitteilungen von Vasitsch, der sich an sie herangedrängt habe, entgegengenommen hätten; die Beziehungen zu Vasitsch seien natürlich (!!) abgebrochen worden, als sich die Wertlosigkeit seiner Informationen herausgestellt habe. Vasitsch habe dann Geldforderungen erhoben und, als er damit abgewiesen, mit Enthüllungen gedroht. Auch damit sei er abgewiesen worden. Aehrenthal schloß mit den Worten, die einzige Grundlage der ungeheuerlichen Beschuldigungen gegen den Grafen Forgách seien die Aussagen eines Individuums, das gerichtlich überführt sei, zum Nachteile des eigenen Vaterlandes Fälschungen begangen zu haben. Hiermit erachte er die Diskussion über die Angelegenheit für geschlossen. (Beifall.) Die Abgg. Udrzal, Seliger (Soz.) und Tresic-Pavisic begründeten darauf den ablehnenden Standpunkt der Tschechen, Sozialdemokraten und Südslawen gegen das Budgetprovisorium. Geßmann stellte fest, daß die Angelegenheit Vasitsch für die Mehrheit der Delegation kein Interesse habe und sprach sein Befremden darüber aus, daß ein österreichischer Delegierter sich zum Zwecke taktloser Reklame mit offiziellen und nicht offiziellen Ausländern in Verbindung gesetzt habe, um Material zu sammeln, das er dann gegen das Ansehen der österreichisch-ungarischen Monarchie verwendet habe. (Lebhafte Proteste der Tschechen.) Das Budgetprovisorium wurde darauf angenommen.

Eine Rekordleistung in sozialdemokratischer Rührseligkeit.

Man schreibt uns aus Budapest: Es pflegt wohl selten vorzukommen, daß einzelne an der Spitze der Bewegung stehende Persönlichkeiten derart vom Zartgefühl ergriffen werden, daß sie an Gratulationscouren teilzunehmen geneigt wären, die den Exponenten der Herrschenden gelten. Aber wie die Vergangenheit lehrt: ganz ausgeschlossen sind solche Fälle nicht. Immerhin steht ein Ereignis auf diesem Gebiete einzig da, das dieser Tage — man rate, wo? — in Budapest passierte. Zu Weihnachten fanden sich nämlich eine Unzahl Gratulanten beim Handelsminister Hieronimy ein, der vom Kaiser mit dem Leopoldsorden beglückt worden war. Und siehe: unter den Teilnehmern der Gratulationscour befand sich auch der Führer der ungarischen Sozialdemokratie, Alexander Garbai, der an der Spitze einer Deputation den Minister aus diesem Anlasse beglückwünschte. Indessen man täte den Parteileitern bitteres Unrecht, würde man diesen Akt gänzlich ihrer Rührseligkeit zuschreiben. Sie verfolgen damit praktische Zwecke. Vor mehr als zwei Jahren haben sie, um einige höhere Stellen in der Landesversicherungskasse mit „unseren Leuten" besetzen zu können, die Autonomie dieser Kasse geopfert. Inzwischen wurden von den Parteileitern auch in anderen Kassen „unsere Leute" untergebracht. Sie müssen aber erst von einer Regierungsbehörde, die dem Handelsminister unterstellt ist, „bestätigt" werden. Aber was soll darüber eingetauscht werden? Da kommt eine frohe Botschaft, die Nachricht, daß der Minister den Leopoldorden erhielt. Und flugs stülpen die braven „Unentwegten" den Zylinder auf den Kopf und bringen dem Gewaltigen ihre allerunterthänigsten Glückwünsche dar.

Bulgarien.

Die Ministeranklagen.

Sofia, 20. Dezember. In der Sobranje begründete Kraeff den Antrag auf Versetzung der früheren Minister in den Anklagezustand. Petroff, Ghenadieff, Savoff und Schischmanoff waren persönlich erschienen, Gadeff und Haladscheff hatten ihr Fernbleiben schriftlich entschuldigt. Schischmanoff wies die einzige gegen ihn erhobene Beschuldigung wegen Aufhebung des Beamtengesetzes zurück. Petroff widerlegte die Anschuldigung der Verfassungsverletzung. Der frühere Kriegsminister General Savoff suchte die Anklage wegen Mißachtung der Gesetze bei militärischen Bestellungen zu entkräften; er wird seine Rede morgen fortsetzen.

Belgien.

Liberal-sozialdemokratische Obstruktion.

Brüssel, 20. Dezember. Senat. Zu Beginn der heutigen Budgetberatung erklärten die Vertreter der Liberalen und der Sozialisten, daß die Linke an der Beratung sich nicht beteilige, um gegen die späte Uebermittlung des Budgets, die seit Jahren zu einer ungenügenden Beratung der einzelnen Titel nötige, zu protestieren. Die Linke verließ hiernach den Saal, worauf die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses auf morgen vertagt wurde.

Rußland.

Ein echter Russe.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß man in Wladiwostok den Kapitän Kusminkarawaeff verhaftet hat. Er ist einer der Hauptschuldigen, die in ihrer Skrupellosigkeit so weit gingen, daß sie im letzten **Kriege die für die eigene Armee bestimmten Lieferungen an die Japaner verkauften.** Auch wird der Kapitän beschuldigt, reiche, für die verwundeten Soldaten bestimmte Geldspenden unterschlagen zu haben.

Portugal.

Anschläge auf die Republik.

Lissabon, 30. Dezember. Die provisorische Regierung hat ein Dekret herausgegeben, wonach das alte Gesetz, das Beleidigungen gegen die Krone bestraft, auch auf Beleidigungen gegen die Republik ausgedehnt wird. Der Präsident wird für unverletzbar erklärt. Jede Bewegung, die auf Herbeiführung des Umsturzes oder auf Wiedereinführung der Monarchie hinzielt, wird als Hochverrat betrachtet und streng bestraft.

Das Vorgehen der republikanischen Regierung hängt offenbar mit den neuerdings aus Portugal kommenden, offiziell dementierten Nachrichten zusammen, daß die Reaktionäre eifrig am Werke sind, die Unzufriedenheit gegen das neue Regime zu schüren und Stimmung für die Wiedereinführung der Monarchie zu machen. Viel Geschick in der Abwehr dieser Vorstöße verrät das Vorgehen der provisorischen Regierung nun gerade nicht.

Persien.

Die Antwort auf die russisch-englische Drohnote.

London, 20. Dezember. Die persische Antwort auf die britische Note vom 17. November d. J. wegen der im südlichen Persien herrschenden Unsicherheit wendet sich zunächst gegen die Behauptung der britischen Regierung, daß die Frage der Anwesenheit der fremden Truppen in Persien ohne Bedeutung sei, und zählt sodann die verschiedenen Maßregeln auf, die zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen wurden. Unter diesen befinden sich die Ernennung eines neuen Generalgouverneurs für Fars und die Bildung einer starken Polizeitruppe; auch wird die Organisation einer tüchtigen Gendarmerie unter fremden Instrukteuren vorgeschlagen. Die persische Regierung ist mit der Ausarbeitung eines Planes für die zweckentsprechende Verwendung der beabsichtigten Anleihe beschäftigt und ist überzeugt, daß dies die britische Regierung veranlassen wird, der Erhebung einer Surtax von 10 Prozent auf die Eingangszölle in den südlichen persischen Häfen zuzustimmen.

Südafrika.

Weitere Arbeitermorde.

Johannesburg, 20. Dezember. Außer den bereits gemeldeten Kämpfen im Randminengebiet während der Feiertage ist es auch bei der Casonmine zu schweren Tumulten gekommen, die sich zum Teil untertags abspielten. Bei diesen Kämpfen sind **zwei Mann getötet und gegen hundert verwundet worden,** einige von ihnen tödlich.

Sächsische Angelegenheiten.

Tanzregulativ und Vereinsgesetz.

Ein unhaltbares Urteil fällte die 2. Strafkammer des Landgerichts Zwickau, und setzte sich damit in direktem Widerspruch zu einer jüngst ergangenen Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts, das ausdrücklich **die Anwendung des Tanzregulativs auf Vereine und deren Vergnügungen als den Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes widersprechend und deshalb als unstatthaft erklärte.** Nichtpolitische Vereine sind nach dem Reichsvereinsgesetz von der Anmeldeflicht ihrer Veranstaltungen grundsätzlich **befreit.** Die sächsischen Tanzregulative stellen gewissermaßen eine Umgehung dieser gesetzlichen Bestimmungen dar. Ihre Revision ist jüngst in einer Konferenz der Amts- und Kreishauptleute im Ministerium des Innern in Rücksicht auf den oberlandesgerichtlichen Entscheid angezeigt worden. Daß aber bisher immer noch nach diesem altbewährten Schema sächsischer Nadelstichpolitik verfahren wird, beweist das Vorkommnis vor dem Zwickauer Landgericht.

Der Zentralverein in Belerfeld, eine Vereinigung der dortigen Arbeiter-Gesang-, Turn- und Radfahrervereine, veranstaltete am 26. Juli d. J. eine Festlichkeit, zu der auch Brudervereine der Umgegend geladen und erschienen waren. Die Veranstaltung schloß mit einem Ball für den Verein selbst, an dem die auswärtigen Vereine nicht mit teilnahmen, vielmehr das Festlokal geschlossen verlassen hatten. Der Verein hatte die Festlichkeit als ein geschlossenes Vereinsvergnügen angemeldet und dementsprechende Erlaubnis erhalten. Da sich jedenfalls einige dem Verein nicht angehörige Verwandte oder besonders eingeladene Freunde der Mitglieder mit eingefunden und am Balle beteiligt hatten, wurde das Vereinsvergnügen von der Behörde zu einem öffentlichen erklärt. Die Anwesenheit einiger Fortbildungsschüler, die zu öffentlichen Tanzvergnügen keinen Zutritt haben, genügt der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, um dem Vorsitzenden des Vereins, dem Stanzer Georg Weigel, ein Strafmandat von 50 Mk. oder 10 Tagen Haft wegen angeblicher Uebertretung des famosen Tanzregulativs zuzustellen. Dieser erhob aber Einspruch, weil er ebenso wie die übrigen Vereinsmitglieder alles getan habe, um den Charakter des geschlossenen Vereinsvergnügens zu wahren und Einlaß begehrende Nichtmitglieder zurückzuweisen. Diese tatsächliche Feststellung führte zur Freisprechung des Beschuldigten vor dem Schwarzenberger Schöffengericht. Aber der Amtsanwalt fand doch noch eine Masche, worin der Beklagte hängen bleiben sollte. Der Zentralverein hatte — als ob das irgend einem Verein verwehrt werden könnte! — zur Deckung der Unkosten des Festes einen Beitrag erhoben, wozu sich laut Beschluß die Mitglieder verpflichteten. Und da „die Möglichkeit (!!) nahe lag", daß auch Nichtmitglieder den Beitrag gezahlt haben, ging die Sache an das Landgericht Zwickau, das nach sechsstündiger Verhandlung und Vernehmung von 15 Zeugen den Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft verurteilte. Die Strafkammer begründete dies damit, daß die Veranstaltung des Vereins objektiv wie subjektiv als eine öffentliche anzusehen und als solche wohl von vornherein auch gedacht gewesen sei. Man habe nur, um das Gesetz (??!!) zu umgehen, den Charakter eines geschlossenen Vereinsvergnügens nach außenhin gewährt.

Diese Begründung ist unhaltbar. Würde nach dieser Auslegung überall verfahren, dann müßten alle bürgerlichen Vereinsvergnügen ausnahmslos als öffentliche bezeichnet werden. **Das Urteil wird durch Revision angefochten werden.**

Ein anderes Bild!

Der Amtshauptmann von Großenhain forderte, wenn von der Partei oder von einer Gewerkschaft ein Vergnügen veranstaltet wurde, regelmäßig die Liste der Vereinsmitglieder ein, um „feststellen" zu können, ob das Vergnügen sich auf die Mitglieder beschränke. Dazu hatte die Amtshauptmannschaft kein Recht und es wurde sowohl vom Metallarbeiterverband zu Riesa, wie vom Sozialdemokratischen Verein zu Gröba gegen dieses Verfahren Beschwerde erhoben. Nach elf Monaten — die behördlichen Mühlen mahlen auch in Sachsen manchmal sehr langsam — ist nun die Entscheidung der Kreishauptmannschaft eingegangen und hat das Verfahren der Amtshauptmannschaft für nicht berechtigt erklärt. Aus dem Entscheid ist zu ersehen, daß die sächsischen Gerichte in der Frage, ob Mitgliederlisten einzureichen sind, widersprechend entschieden haben, das sächsische Oberlandesgericht hat aber ein solches Verlangen für unberechtigt erklärt.

In diesem Falle hat zwar nicht der Amtshauptmann, aber doch die Oberbehörde, die Kreishauptmannschaft, die Entscheidung des obersten sächsischen Gerichts respektiert.

Wie die sächsische Militärgerechtigkeit wacht.

Genosse Max Clement in Breslau, der Gauleiter des Tabakarbeiterverbandes, war von der Strafkammer in Glogau „wegen Erpressung" zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden, weil er einen tarifbrüchigen Fabrikanten zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber den Arbeitern anzuhalten versucht hatte. Nachdem er am Weihnachtsabend das Gefängnis verlassen, erhielt er alsbald eine Vorladung nach dem Bezirkskommando, wo ihm eröffnet wurde, daß ihm **wegen seiner Bestrafung sein Dienstgrad als Gefreiter des 2. sächsischen Jägerbataillons entzogen werde.** In seinen Militärpaß wurde folgender Vermerk eingetragen: „p. Clement wird hiermit vom Gefreitengrade entfernt. Meyer, Major z. D."

Verärgerte Ordnungsleute.

In Thalheim im Erzgebirge wurden bei der Gemeinderatswahl die sozialdemokratischen Kandidaten ohne Gegenkandidaten gewählt. Der Gemeinderat besteht in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten. Der Vaterländische Verein zu Thalheim hatte vor der Wahl eine Erklärung erlassen, daß er sich unter dem „veralteten" Wahlgesetze nicht mehr an den Gemeinderatswahlen beteiligen werde, weil es seit 1888 nicht mehr möglich gewesen sei, andere als die von der sozialdemokratischen Partei vorgeschlagenen Kandidaten in den Gemeinderat zu bringen. Thalheim ist bisher bei der Wahl von Sozialdemokraten gut gefahren und wird sich auch unter einer sozialdemokratischen Mehrheit nach vorwärts entwickeln.

Auch eine Unterwerfung.

In der soeben erschienenen Nummer des Sächsischen Kirchen- und Schulblattes veröffentlicht der Redakteur dieses Blattes, Pfarrer Richter, diese Erklärung:

„Der unterzeichnete Herausgeber des Sächsischen Kirchen- und Schulblattes, spricht hierdurch sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß er aus einem ihm zugegangenen Artikel in Nr. 49 des Blattes lediglich ein angeblich in Lehrerkreisen umgehendes, auf Se. Exzellenz den Herrn Staats- und Kultusminister D. Dr. Beck bezügliches Gerücht ohne die ihm mit dem Gerücht zugegangene Bezeichnung „tendenziöser Mache" zum Abdruck gebracht hat, wodurch, zumal bei Hervorhebung durch besonderen Druck, die Auffassung nahe gelegt wurde, als halte der Herausgeber des Blattes den Inhalt des Gerüchts überhaupt für möglich. Indem der Herausgeber hierdurch ausdrücklich versichert, daß er auch seinerseits aus vollster Ueberzeugung **das ganze Gerücht von Anfang an für einen auf das schärfste zu verurteilenden tendenziösen Angriff auf den um Kirche und Schule unsres Vaterlandes hochverdienten Herrn Kultusminister gehalten** hat, wiederholt er den Ausdruck seines tiefsten Bedauerns über den eigenen Mißgriff und bittet auch an dieser Stelle hierfür um Entschuldigung."

Es handelt sich um das Gerücht, der Kultusminister habe einer Lehrerdeputation gegenüber erklärt, daß er über die Zwickauer Thesen anders denke als er amtlich sagen müsse.

Eine schauderhafte Entdeckung.

Vor einigen Tagen teilten wir nach dem Dresdner Nachrichten mit, daß die Oberpostdirektion Dresden bei der Herausgabe des Fernsprechverzeichnisses eine auffällige Sparsamkeit habe walten lassen, indem sie nicht nur sehr schlechtes dünnes Papier zu dem Verzeichnis verwandt, sondern auch mitten in den Text Inserate eingeschoben habe, die die Uebersichtlichkeit beeinträchtigen. Jetzt hat das Amtsblatt des Rates, der Dresdner Anzeiger, eine neue Entdeckung gemacht. Das Blatt schreibt:

„Das neue Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer des Oberpostdirektionsbezirks Dresden ist dem Reklamewesen zugänglich gemacht worden. Auf diese Weise ist der Staat — jedenfalls ganz absichtslos — zum Förderer eines Zeitungsunternehmens geworden, dessen Tendenzen ausgesprochenermaßen sozialdemokratisch sind. Auf Seite 30 dieses amtlichen Verzeichnisses findet man unten eine Reklame der Dresdner Volkszeitung. Nun werden sich wohl die Herren von der Linken nicht mehr über Mangel an staatlichem Entgegenkommen beklagen!"

Die Sache ist, so bemerkt dazu die Volkszeitung, um so schlimmer, als sich das staatsumstürzende, revolutionäre Inserat direkt neben der Angabe der Telephonnummern des Amtsblattes befindet, das auf diese Weise in so schlechte Gesellschaft gekommen ist. Wer das Telephon des Dresdner Anzeigers sucht, der wird mit der Nase direkt auf die Dresdner Volkszeitung stoßen. Es ist unglaublich. Und derartiges passiert in einem kaiserlichen Staatsbetriebe!

Es passieren wirklich schauderhafte Dinge in unserem preußisch-deutschen Reiche!

Aus der Zeit der schweren Not. Die sächsische Ordnungspresse ist über die demütige Unterwerfung des Prinzen Max im Vatikan ganz aufgelöst. Das Chemnitzer Tageblatt meint, daß der Vorgang, wenn er sich wie gemeldet abgespielt habe, bei der protestantischen Bevölkerung Sachsens einen sehr üblen Eindruck machen müsse, obwohl die ganze Angelegenheit eigentlich nur den Prinzen Max angehe. Die Dresdner Nachrichten schreiben: „Man mag noch soviel Respekt haben vor dem tiefinnerlichen Verhältnis, in welchem ein strenggläubiger Katholik zu dem Papst steht, dem protestantischen Bewußtsein muß es ernsten Schmerz bereiten, wenn wir den Sohn eines deutschen Fürstenhauses in solcher Demütigung vor dem Papst sehen müßten, wie sie die erwähnten Vorgänge schildern. Das Empfinden von Angehörigen verschiedener Konfessionen mag sich hierin nicht leicht decken, aber die demütigende Unterwerfung wird für jeden Nichtkatholiken um so schwerer verständlich, als er das Vergehen des Prinzen in erster Linie doch nur in einer abweichenden wissenschaftlichen Meinung findet. Dem Sohne eines deutschen Fürstenhauses, das seit Jahrhunderten zu dem Vatikan in engster Fühlung steht, hätte eine derartige Demütigung auf jeden Fall erspart bleiben müssen."

Eine Meldung des Leipziger Limanblattes aus Rom wird auch nicht gerade geeignet sein, die glühende Scham unsrer sächsischen Patrioten zu dämpfen. Das genannte Blatt läßt sich berichten: „Die Audienz des Prinzen Max bei dem Papste gestaltete sich kurz und kalt, obwohl die vatikanischen Kreise absichtlich das Gegenteil verbreiten. Auch der Besuch des Prinzen beim Staatssekretär verlief sehr förmlich." Nach der ersten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Meldung hat man sich im Vatikan wenigstens über die Demut und die Bußfertigkeit des irrenden Sohnes „herzlich gefreut". Nach der zweiten Meldung hätte man aber das Pater peccavi nur mit eisiger Kälte entgegengenommen. Also ein doppelter Schimpf für die sächsischen Ordnungsphilister!

Heute wird übrigens die Meldung widerrufen, daß der Hausminister v. Metzsch, der mit seinen Erklärungen im Journal der protestantischen Regierung in die Parade gefahren war, von seinem Posten zurücktreten werde. In Dresden ist danach alles noch im Gleichgewicht!

*

In dem gestrigen Artikel zu derselben Angelegenheit muß es im vierten Absatze nicht heißen „Ruhe szene im Vatikan", sondern „Rührszene".

* * *

Dresden. Der alte Tierschutzverein erhebt Einspruch gegen die kürzlich erfolgte Aufhebung des Schächtverbotes, indem er auf die schweren Uebelstände und Tierquälereien hinweist, die sich bisher trotz aller Vorkehrungen beim Schächten nicht hätten vermeiden lassen.

er. **Dresden.** Ueber die Taxen der Stellenvermittler, die vom Rat gemäß § 5 des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1910 in Verbindung mit der sächsischen Ausführungsverordnung vom 27. August 1910 für die Stadt festgesetzt worden sind und die sich ungefähr in derselben Höhe wie die Leipziger Sätze bewegen, unterhielt man sich in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten. Wie anderwärts, so haben auch hier die Stellenvermittler die aufgestellten Taxen als gleichbedeutend mit dem völligen Ruin des Stellenvermittlergewerbes bezeichnet; sie fordern in ihren Eingaben eine ganz exorbitante Erhöhung. Der Rat hat zunächst eine nochmalige Prüfung der Taxen vorgenommen, ohne aber auf wesentliche Abänderungen zuzukommen. Auf der andern Seite haben sich die Kreise der Unternehmer und Arbeiter für Beibehaltung bezw. Ermäßigung der aufgestellten Taxen ausgesprochen, zum Teil hat man sogar die gewerbsmäßige Stellenvermittlung für überflüssig erklärt. Der Rechtsausschuß hat sich eingehend mit der Sache beschäftigt und die Taxen gutgeheißen. Das Gutachten wurde gegen wenige Stimmen angenommen.—Die Droschkenbesitzer haben an die städtischen Kollegien ein Gesuch um Wiedereinstellung des neu eröffneten Nachtwagenbetriebs der städtischen Straßenbahn gerichtet. Der Rat habe damit viele selbständige Existenzen vernichtet. Sie drohen sogar mit dem Streik. Das sagen dieselben Leute, die, als im letzten Sommer eine allgemeine Erhöhung der Droschkenfahrpreise erfolgte und nun auch die Droschkenkutscher um eine kleine Lohnerhöhung ersuchten, dies brüsk ablehnten und dann bei der darauf folgenden Lohnbewegung eine Anzahl alter und ergrauter Leute rücksichtslos auf die Straße warfen. Den Herren dürfte der Standpunkt gehörig klar gemacht werden.

Bautzen. Wegen verbotenen gewerbsmäßigen Glücksspieles, begangen durch den Vertrieb von Geldschleuderautomaten, war vor dem hiesigen Landgericht Hauptverhandlung gegen den Ingenieur Max Emil Wange aus Görlitz und 27 Gastwirte aus Neugersdorf, Eibau, Neueibau, Ebersbach, Walddorf, Kleinsaubernitz, Quatitz und Baruth angesetzt. Von der Verteidigung wurde vor Eintritt in die Verhandlung der Antrag gestellt, das Verfahren auszusetzen bis nach Eingang der Entschließung über ein von sämtlichen unter Anklage gestellten Gastwirten an das Justizministerium einzureichendes Gesuch um Niederschlagung des Strafverfahrens. Der Gerichtshof entsprach dem Antrag und setzte die Verhandlung aus.

Chemnitz. Mehrere Grundstücksbesitzer des Lautenbachtales haben die Stadt auf Schadenersatz verklagt, weil sie behaupten, durch die Neunzehnhainer Talsperre sei das zur Befruchtung ihrer Felder nötige Grundwasser abgeleitet worden. Die Klage ist von der Kreishauptmannschaft und dem Oberverwaltungsgericht abgewiesen. Es ist nunmehr Anfechtungsklage eingereicht worden.

Zwickau. Der Bau eines neuen Museums, eines Monumentalbaues, wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung nach dem mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurfe des Architekten Schiffner in Zittau beschlossen. Für den Bau ist eine Summe von 500 000 Mk. vorgesehen. Ursprünglich war der Betrag 100 000 Mk. höher. Aber die Väter der Schwanenstadt sind knickrig geworden und fangen an, am unrechten Ende zu sparen. Bei der Bewertung der Entwürfe spielte sich sogar ein merkwürdiges Stück Konkurrenzneid ab. Eine Chemnitzer Architektenfirma beschuldigte den Architekten Schiffner des künstlerischen Plagiats, nämlich der Benutzung eines fremden Entwurfs. Die Beschuldigung wurde aber von Autoritäten wie Seidl-München usw. als haltlos zurückgewiesen.

Schwarzenberg. Um einer Weiterverbreitung der im hiesigen Bezirk ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche entgegenzusteuern, haben die Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Annaberg gemeinsam Verhaltungsmaßregeln erlassen und für die im Sperrbezirk liegenden Ortschaften selbst die Abhaltung von Tanzmusiken verboten, um auch die Gefahr einer Uebertragung der Seuche durch Personen abzuwenden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Privatgelehrte Dr. phil. Reinhold Klose in Dresden machte in seiner Wohnung seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende. Der 86 Jahre alte Greis stand ganz allein und war unter Geldsorgen und nach langem Leiden des Lebens überdrüssig geworden. — In Oberlichtenau bei Pulsnitz wurde ein Bettler und Landstreicher aus Ruppersdorf festgenommen, der von der Staatsanwaltschaft Bautzen in Sachen des **Ruppersdorfer Doppelmordes** gesucht wird. — Während im Artilleriedepot zu Dresden Arbeiter mit der Füllung eines Geschosses beschäftigt waren, **explodierte** auf bisher noch nicht festgestellte Weise der Zünder. Durch den starken Luftdruck wurden fünf Arbeiter zu Boden geschleudert, einer von ihnen erlitt lebensgefährliche, die übrigen vier nur unbedeutende Verletzungen. Sämtliche Fenster und Türen der Werkstätten wurden zertrümmert. — In Hilgersdorf an der sächsischen Grenze wurde durch eine **Acetylenexplosion** der 16jährige Sohn des Besitzers des Gasthofes zum Lehngericht getötet. Sämtliche Fenster der Nachbarschaft wurden durch den Luftdruck zerstört. — Auf dem Wege von Stöcken nach Oberalbertsdorf wurde am Dienstag nachmittag der Maurer Steckert aus Stöcken in der Nähe eines Gebüsches von einem unbekannten Mann **überfallen**. Der Räuber hielt Steckert einen geladenen Revolver vor und forderte Geld. Der Ueberfallene packte aber den Unbekannten, und bei dem nun entstandenen Ringen entlud sich der Revolver. Dabei erhielt Steckert einen Schuß in die Hand. Der Unbekannte ist darauf entflohen. — Auf einem Privatgleise in Wildenau geriet der 19 Jahre alte Arbeiter Hunger aus Oberscheibe beim Rangieren beladener Güterwagen mit dem Kopf so unglücklich zwischen die Puffer, daß er einen **doppelten Schädelbruch** erlitt und der Tod sofort eintrat. — In Eibenstock ist unter dem Verdachte der Brandstiftung der Bauunternehmer Anton Schimann verhaftet worden. Er soll an verschiedenen Brandlegungen beteiligt sein. Gegenwärtig sind zwölf Personen in Haft. — Letzte Nacht brach im Tischlereigebäude der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals Egestorff, in Chemnitz ein Brand aus, der in wenigen Stunden das ganze dreistöckige, 40 Meter lange Gebäude **einäscherte**. Sämtliche Tischlerreimaschinen und die in dem Gebäude vorhandenen Modelle wurden vernichtet. Der Betrieb wird aufrechterhalten.

Aus den Nachbargebieten.

Oberbeamte und Unterbeamte.

Die Leipziger Volkszeitung berichtete dieser Tage über die Verurteilung eines Rittergutsbesitzers zu 300 Mark Geldstrafe, weil er der Eisenbahndirektion Halle a. S. geraten hatte, sie möchte den auf Besichtigungsreisen gehenden Oberbeamten „mehr Benehmen" beibringen. Dies sei, sagte das Gericht, eine schwere Ehrenkränkung für die Beamten der Eisenbahndirektion Halle. Das Hallesche Volksblatt ist in der Lage, ein Gegenstück aus dem Bereich der gleichen Direktion zu bringen.

Wegen Beleidigung von Bahnbeamten der Station Uhyst war der Rittergutsbesitzer Louis Rössing in Bärwalde vom Hoyerswerdaer Gericht zu 50 Mark Geldstrafe eventuell zehn Tagen Gefängnis verurteilt worden. In einer Beschwerdeschrift an den Eisenbahnminister war u. a. gesagt, daß eine vorher eingereichte Beschwerde bei der Eisenbahndirektion Halle „lässig gehandhabt" worden und daß die Eisenbahnbediensteten auf der Station Uhyst „bei ihrer Vernehmung gelogen" hätten. Der Angeklagte war eines Tages im November 1909 nach Königswartha gefahren und hatte bestimmt, daß Telegramme ihm nach Uhyst nachgeschickt werden sollten. Sein Diener hatte ihm nun berichtet, daß ein um 10 Uhr abends eingelaufenes Telegramm von dem betreffenden Beamten nicht mehr mit dem Nachtzuge befördert worden sei, weil der Beamte ihm bedeutet habe, daß um 9 Uhr der Dienst auf der Station Uhyst geschlossen würde. Darauf die Beschwerde des Angeklagten, der die betreffende Depesche erst am andern Tage erhalten hatte. Der Rittergutsbesitzer war der Meinung, daß das Telegramm noch hätte befördert werden müssen. Er bestritt vor der Strafkammer zu Görlitz, dem Berufungsgericht, daß er die Beamten durch den Vorwurf, „sie haben bei ihrer Vernehmung gelogen", habe beleidigen wollen. Das Berufungsgericht hob das verurteilende Erkenntnis auf und sprach den Angeklagten frei. Dem Angeklagten sei der Schutz des § 193 zugebilligt worden; in der gewählten Form, „die Beamten hätten gelogen", sei eine beabsichtigte Ehrenkränkung, der Vorwurf unehrenhaften Handelns der Beamten, nicht gefunden worden.

Wenn also jemand den höheren Beamten mangelndes „Benehmen" vorwirft, ist das eine Beleidigung, die mit 300 Mk. gepönt wird. Wirft man aber Unterbeamten vor, sie hätten gelogen, so ist das „keine beabsichtigte Ehrenkränkung" und man wird freigesprochen. Nach solchen Urteilen wird selbstverständlich kein Unterbeamter mehr an seiner Gleichberechtigung zweifeln.

Halle a. S. Am 1. Januar wird hier eine städtische Wohnungsinspektion eingerichtet, die in systematischer Weise die Untersuchung und dauernde Ueberwachung der Wohnungsverhältnisse vornehmen soll. Es werden zunächst die Wohnungen der Minderbemittelten untersucht, hiernach die Kammern für Dienstboten, Lehrlinge usw. Die Leitung der Wohnungsinspektion hat der Magistrat dem Fräulein Dr. Rose Otto übertragen.

— Beim Abbrennen des Christbaums gerieten in einem Haus der Brunoschwarte die Kleider eines 10jährigen Mädchens in Brand. Ehe Hilfe zur Stelle war, war das Kind eine verkohlte Leiche.

st. **Aus Sachsen-Weimar.** Zur Fortsetzung seiner am 23. März abgebrochenen Verhandlungen ist der Landtag für Montag, den 30. Januar, wieder einberufen worden. Er wird zunächst die Staatsverträge wegen Aufhebung des gemeinschaftlichen Frauenzuchthauses Hassenberg in Sachsen-Koburg und Errichtung eines gemeinschaftlichen Verwaltungsgerichtshofes in Jena zur Erledigung vorgelegt bekommen.

Erfurt, 30. Dezember. Im Zusammenhang mit den Gasvergiftungen wurde festgestellt, daß das Gas von einem unter der Erde geplatzten Gasrohr in die Wohnungen gedrungen ist. Das Rohr liegt über sechs Meter von den Häusern entfernt. Das Gas konnte durch den gefrorenen Boden nicht an die Oberfläche kommen, suchte sich seinen Weg durch das klüftige Erdreich und gelangte in die Parterreräume der Wohnungen.

Ilmenau. Ein Viehhändler und ein Schmiedemeister hatten einen Grundstückskaufvertrag abgeschlossen. Um einen Teil der Gerichtskosten zu ersparen, gaben sie bei der Einreichung des abgeschlossenen Vertrages an, der Kaufpreis betrage nur 13 000 Mk., während er in Wirklichkeit 20 000 Mk. betrug. Infolgedessen wurde bei der Kostenberechnung anstatt des wirklichen Kaufpreises nur der Betrag von 13 000 Mk. zugrunde gelegt. Diese Manipulationen wurden aber schließlich bekannt und beide Vertragsschließenden wurden wegen Betrugs zum Nachteil des weimarischen Staatsfiskus jetzt vom Schöffengericht zu Ilmenau kostenpflichtig zu 14 bezw. 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus der Umgebung.

Oetzsch. Ein Verkehrshindernis war gestern abend an dem Bahnübergang zwischen Oetzsch und Gautzsch entstanden, an derselben Stelle, wo sich das Vorkommnis mit den berühmten Bahnschranken zugetragen hat, das von uns seinerzeit in einem Gedicht gewürdigt wurde. Kurz nach 9 Uhr ertönte Feueralarm; es sollte im Gute Lauer brennen. Die Feuerwehr, die nach Großstadtbegriff schon etwas lange auf ihr Ausrücken warten ließ, fand ein Hindernis insofern, als ein Güterzug nicht ausfahren konnte und den Straßenübergang längere Zeit versperrte. Die Feuerwehr war gezwungen, den großen Umweg am Forsthaus vorbei durch Gautzsch zu nehmen. Wenn auch ein derartiger Zufall wohl selten wieder vorkommen dürfte, so müßte doch die Bahnverwaltung dadurch Abhilfe schaffen können, daß die Haltsignale unterhalb des Bahnüberganges angebracht würden. Auch im Interesse der Elektrischen Straßenbahn und der Fußgänger, hauptsächlich der Gautzscher Einwohner, die schon des öfteren den Zug vom Bahnhof Oetzsch sich mußten vor der Nase fortfahren lassen, weil ein Güterzug ohne Ende vorbeifuhr oder hielt, müßte Abhilfe geschaffen werden.

Gautzsch. Feuer war gestern abend in der 10. Stunde im benachbarten Lauer in der Wohnung des Rentmeisters auf dem Rittergute ausgebrochen. Zur Bekämpfung des Brandes waren die Wachen von Oetzsch und Gautzsch herbeigeeilt. Ihren Anstrengungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Besonderer Schaden ist nicht angerichtet worden.

Brandis. Mehr Licht. Die mangelhafte Beleuchtung belebter Ortsteile hat einem Einsender im hiesigen Wochenblättchen zu folgendem Klagelied Veranlassung gegeben: „Für die an den Feiertagen abends wegfahrenden Besucher war es wieder einmal ein Genuß, im Finstern in dem Schlamme nach dem Bahnhofe zu tappen, denn vom Restaurant zur Eisenbahn aus, wo das städtische Areal aufhört, hört auch die Beleuchtung auf und der Schlamm beginnt. Der Einheimische mag sich ja kunstgerecht hindurchschlängeln, aber Schuhe und Kleider des Fremden werden unwiderruflich ein Opfer des Kots. Also Abhilfe seitens des Eisenbahnfiskus tut hier dringend not; wenn man schon den Weg nicht pflastern will, dann mag man ihn wenigstens beleuchten, Gelegenheit dazu ist durch unsre elektrische Beleuchtung doch jetzt geboten. Man beleuchtet ja den Platz rechts vom Bahnhofsgebäude so schön durch eine abgelegte Glühlicht-Bogenlampe, wo doch fast gar kein Verkehr ist, warum also wird der Hauptverkehrsweg von und nach der Stadt gerade so stiefmütterlich behandelt?"

Wer die Verhältnisse kennt, wird sich diesem Wunsche um eine bessere Herstellung und Beleuchtung des Hauptverkehrsweges zum Bahnhof nur anschließen können. Mit frommen Wünschen in Zeitungseingesandts wird freilich der schwerhörige Fiskus nicht aufgemuntert werden. Es würde sich schon empfehlen, daß die städtischen Kollegien mit etwas mehr Nachdruck arbeiten.

— Messerstecherei. Am zweiten Weihnachtsfeiertage früh gegen 6 Uhr wurde in der Windmühlenstraße der Ofensetzer K. von hier bewußtlos und mit 10 großen Stichen im Kopf aufgefunden. K. ist anscheinend in der Trunkenheit mit jemandem in Streit gekommen und so übel zugerichtet worden. Er befindet sich in der hiesigen Krankenstube. Dem rohen Patron soll man auf der Spur sein.

Panitzsch. Die Tätigkeit des Gemeinderats im Jahre 1910 läßt erkennen, daß die Entwicklung des Ortes auch in diesem Jahre einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht hat. Von den Beschlüssen, die der Gemeinderat faßte, seien erwähnt: Die Beteiligung der Gemeinde als Mitglied des Gemeindeverbandes für das Elektrizitätswerk Leipzig-Land und als Mitglied des Gemeindeversicherungsverbandes für Haftpflicht und Unfall, die Einführung elektrischer Straßenbeleuchtung, der Erlaß eines baurechtlichen Ortsgesetzes, einer Polizeiverordnung zur Reinhaltung der Straßen und Fußwege, das Hundesteuerregulativ usw. An die elektrische Leitung wurden zirka 60 Hausanschlüsse mit 600 Lampen und 7 Motoren angemeldet. Das Finanzwesen der Gemeinde erhielt eine neue Grundlage durch Begründung einer Zentralkasse und Einführung eines neuen Steuerregulativs, nach dem die Gemeindesteuern zu 50 Prozent nach Grundsteuereinheiten und zu 50 Prozent nach Einkommen erhoben werden; in diesem Jahre wurden 12 Pfg. pro Grundsteuereinheit und 80 Prozent der Einkommensteuer erhoben. An Besitzveränderungsabgaben wurden 1383 Mk. eingenommen. Aus der Zentralkasse wurden zur Schulkasse 2700 Mk., zur Kirchkasse 1500 Mk. abgeführt. Die größte Ausgabe in Höhe von 5900 Mk. verursachte der Bau des Krickauer Weges. An Staatseinkommensteuer wurden in diesem Jahre 6618 Mk. aufgebracht. Die Bevölkerungszunahme machte sich besonders in der Schule bemerkbar, die Schülerzahl stieg von 108 auf 146. Als neue Lehrkräfte traten ein Herr Hilfslehrer Moosdorf aus Leipzig und Frau Handarbeitslehrerin Herl Panitzsch. Das Schulgebäude wurde mit elektrischer Lichtanlage ausgestattet.

Zschortau. Behördlicher Kampf gegen einen unbequemen Verein. Im hiesigen Orte besteht seit zwei Jahren ein Kommunalverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die skandalösen Zustände in der Gemeinde zur Kenntnis aller Gemeindemitglieder zu bringen und nach Möglichkeit zu bekämpfen, um hierdurch einigermaßen annehmbare Verhältnisse zu schaffen. Den patentierten Ordnungsstützen ist dieser Verein ein Dorn im Auge. Sie scheuen sich nicht, die infamsten Mittel anzuwenden, um den Verein zu sprengen. Zu diesem Zwecke hat der Gemeindevorstand Hafert, unterstützt von Mitgliedern der Molkereigenossenschaft, den Wirt des Vereinslokals, Petzold, veranlaßt, dem Verein das Lokal zu kündigen. Auch der Gasthofswirt Paul und Herr Müller in Brodenaundorf sehen es wohl gern, wenn Arbeiter ihr Geld zu ihnen schleppen, sie wagen es aber aus naheliegenden Gründen nicht, ihr Lokal den Arbeitern zur Wahrnehmung ihrer Interessen, zur Aufklärung ihrer Klassengenossen und zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Solange diese Wirte von Arbeitern unterstützt werden, haben sie dies allerdings auch nicht nötig, sobald ihre Lokale aber von Arbeitern gemieden werden, würden sie sich bald eines andern besinnen. Die Arbeiterschaft von Zschortau sollte daher erkennen, daß der Kommunalverein, so fortschrittlich und anerkennenswert er auch ist, allein zur Erlangung politischer Rechte nicht genügt. Jeder hat die Pflicht, sich auch dem Sozialdemokratischen Wahlverein Delitzsch-Bitterfeld anzuschließen und gemeinsam mit den andern auch den Kampf in der Lokalfrage zu führen. Ferner müßte es jeder Arbeiter für seine Ehrenpflicht halten, die Leipziger Volkszeitung zu abonnieren, die nicht nur Belehrendes auf allen Gebieten bringt, sondern auch die Arbeiterschaft in ihrem Kampfe gegen die Reaktion wirksam unterstützt. Anmeldungen zum Sozialdemokratischen Verein sind beim Genossen Hermann Straube zu bewirken. Die Sitzungen des Kommunalvereins finden nach wie vor am ersten Mittwoch jeden Monats in der Wohnung des Genossen Straube statt. Die Absicht unsrer Gegner, die rote Flut einzudämmen, wird elend zuschanden werden und uns nur neue Kämpfer zuführen.

— Schulidyll. Die erbärmlichen Schulverhältnisse unseres Ortes, die schon mehr als einmal die Oeffentlichkeit beschäftigt haben, werden noch weiter erhalten bleiben, dank der Rückständigkeit des hiesigen Schulvorstandes, der vor den Kosten zurückschreckt. Die Delitzscher Zeitungen berichten: „In der in vergangener Woche stattgefundenen Sitzung des hiesigen Schulvorstandes wurde abermals über den äußerst notwendigen Erweiterungsbau unserer Schule verhandelt. Leider wurde noch kein greifbares Resultat erzielt, da der von der Regierung zu Merseburg vorgeschlagene Umbau über 11 000 Mk. Kosten verursachen würde und dies zu teuer wäre. Auch würde dadurch das Uebel nur für kurze Zeit gehoben sein. So ist das Jahr 1910 zu Ende und die traurigen Verhältnisse dauern fort. Die armen Kleinen müssen weiter im engen, dumpfen Schulzimmer in gesetzwidriger Menge vereinigt (Kl. IIIa 100 Kinder!!) die schönste Zeit ihres Lebens zubringen, ohne Hoffnung auf baldige Besserung." Schon vor Jahren hat ein Regierungsvertreter über die hiesigen Schulen ein geradezu vernichtendes Urteil gefällt. Trotzdem geschieht nichts, um die Mißstände zu beseitigen. Es sind ja „nur" die Kinder der Armen, die unter diesen unwürdigen Zuständen zu leiden haben.

Zwenkau. Amtsniederlegung. Bürgermeister Ahnert beabsichtigt, nach 38jähriger Amtszeit, am 30. April 1911 in den Ruhestand zu treten. Der Stadtgemeinderat hat von der Kündigung bereits Kenntnis genommen.

Dreiskau. Unfall. Der beim Gutsbesitzer Hellriegel in Stellung befindliche 47 Jahre alte Arbeiter Artur Seifert stürzte am 2. Weihnachtsfeiertag beim Futterholen die Bodentreppe herab und erlitt dabei eine schwere Oberarmverrenkung. Der Verletzte fand Aufnahme im Leipziger Krankenhause.

Schkeuditz. Der Dank des Vaterlandes. In der letzten Schöffengerichtssitzung wurde der 72 Jahre alte Müller Johann Wenk aus Loschwitz aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Wenk, der die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hat und eine Rente von — 96 Mk. bezieht, hat das schauderhafte Verbrechen auf sich geladen, um nicht verhungern zu müssen, bettelnd durchs Land zu ziehen. Fünfundzwanzigmal ist er schon wegen Bettelns vorbestraft. Jetzt hatte er sich wegen des gleichen Delikts zu verantworten und sollte nach den Wünschen des Anklagevertreters zu zwei Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei verurteilt werden. Das Gericht sah jedoch „unter Berücksichtigung aller Umstände", vor allem wegen der Teilnahme an den Feldzügen, von der letzten Maßregel ab und sühnte das „Verbrechen" an den heiligsten Gefühlen der modernen christlichen Gesellschaft „nur" mit zwei Wochen Haft.

— Preußische Gefängnisse dürfen nicht kritisiert werden. Der Arbeiter Hermann Keil, der im hiesigen Gerichtsgefängnis eine Strafe zu verbüßen hatte, übte an der Einrichtung seiner Zelle Kritik und soll dabei auch den Aufseher beleidigt haben. Vom Schöffengericht wurde er deshalb jetzt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

☛ Ausschneiden und aufbewahren! ☚

Arbeiter, Partei- und Gewerkschaftsgenossen!

Die Barbier- und Friseurinnung will uns jetzt die Bekanntgabe der geregelten Betriebe verbieten lassen. In einem Schreiben an die unten verzeichneten Geschäftsinhaber hat sie diese aufgefordert, uns die weitere Bekanntgabe zu verbieten. Da die Innung hierzu gar keine Befugnis hat, haben wir auch keine Veranlassung, ihrem Befehl Folge zu leisten. Mit diesem Vorgehen beabsichtigt die Innung weiter, unsere Organisation und abgeschlossenen Tarifverträge zu vernichten. Dieser fromme Wunsch muß vereitelt werden.

Jeder Partei- und Gewerkschaftsgenosse wird deshalb nun in erster Linie die **unten aufgeführten Geschäfte aufsuchen müssen,** wenn er nicht dulden will, daß unsere Organisation vernichtet werden soll.

In den unten verzeichneten **Barbier- und Frisiergeschäften** ist mit uns ein **Tarifvertrag** abgeschlossen und empfehlen diese zur Benutzung.

Zentrum

Stammwitz, Bayersche Str. 24
Arnold, Bayersche Str. 54
Sauerzapf, Bayersche Str. 17
Kayser, Seeburgstraße 62
Oertel, Südstraße 23
Kliebsch, Körnerstraße 18
Kettelbusch, Nürnberg. Str. 43
Reinhardt, Kochstraße 25
Reinhardt, Naundörfchen 2
Seidewitz, Alexanderstraße 17
Kluge, Große Fleischergasse 17
Schrader, Wiesenstraße 14
Muck, Brandvorwerkstraße 14

Sellerhaus.-Neuschönef.-Volkmarsdorf

Schröck, Wurzner Straße 79
Martell, Konradstraße 26
Sauerzapf, Kirchstraße 62/64
Chott, Kirchstraße 84
Flemming, Hildegardstraße 26
Pretzsch, Bergstraße 39
Ranke, Kirchstraße 25/27
Kempe, Edlichstraße 1
Wieger, Torgauer Straße 7

Anger-Neustadt-Reudnitz

Bergmann, Cichoriusstraße 16
Gehrmann, Martinstraße 4
Schwertfeger, Herbartstraße 1
Müller, Mölkauer Straße 23
Kitzing, Ungerstraße 14 b

Weidig, Bernhardstraße 17
Kellitz, Wurzner Straße 14
Franke, Breite Straße 22
Tiede, Täubchenweg 63
Ewens, Täubchenweg 55
Grosser, Augustenstraße 1
Löffler, Comeniusstraße 1
Pacher, Kreuzstraße 35
Gutzsche, Rathausstraße 30

Stötteritz-Thonberg-Connewitz

Adam, Leipziger Straße 1
Rauschenbach, Ch.-Weiße-St. 34
Römer, Ferd.-Jost-Str. 39
Fiebig, Hauptstraße 64
Deike, Arnoldstraße 21
Klaus, Reitzenhainer Straße 12
Sauerzapf, Stötteritzer Straße
Plaue, Bornaische Straße 85
Rose, Pegauer Straße
Steuer, Neuß. Elisenstraße 161
Franke, Stöckartstraße 31

Plagwitz-Kleinzschocher

Jankhuhn, Friedr.-Aug.-Str. 25
Müller, Weißenfelser Straße 58 (Ecke Merseburger Straße)
Berendt, Zschochersche Straße 73
Felderer, Ziegelstraße 9
Markgraf, Ziegelstraße 25
Schumann, Jahnstraße 25
Tlustek, Dieskaustraße 1
Meissner, Dieskaustraße 2

Loy, Dieskaustraße 23
Zilliger, Dieskaustraße 73
Kaiser, Dieskaustraße 46
Köthe, Klingenstraße 42
Rabe, Gießerstraße 65
Sturm, Gießerstraße 53
Maul, Gießerstraße 68

Lindenau und Leutzsch

Keck, Gutsmuthsstraße
Schöppe, Kaiserstraße 44
Müller, Aurelienstraße 22
Bauer, Hahnemannstraße 10
Schnabel, Angerstraße 27
Ballin, Kuhturmstraße 23
Rudolf, Burgauenstraße 1
Noack, Albertinerstraße 51
Voigtmann, Albertinerstraße
Raum, Gundorfer Straße 7
Bernhardt, Gundorfer Str. 22
Witzsche, Gundorfer Str. 30
Pondelik, Gundorfer Straße 64
Schulze, Hellmuthstraße 10
Blättermann, Merseb. Str. 59.
Merkel, Calvisiusstraße 28
Träger, Hauptstraße 88
Hartmann, Barnecker Str. 8
Herfurth, Barnecker Str. 22
Hoch, Lindenauer Str. 27
Scharf, Lindenauer Straße 50

Gohl.-Eutritzsch-Möckern

Orlamünde, Georgstraße 20
Haubold, Katzbachstraße 35
Wünsche, Hallische Straße 67.

Nicht einverleibte Vororte:

Oetzsch: Peters
Gautzsch: Voigt
Zöbigker: Matthies
Gr.-Zschocher: Nitzschke
Dölitz: Bergemann.
Schönefeld: Schreiner
Schönefeld: Siebeneicher
Paunsdorf: Hiltmann
Paunsdorf: Vogel
Paunsdorf: Brändel
Markranstädt: Schröter
Markranstädt: Baumgart
Thekla: Kolpe
Taucha: Voigt, Bismarckst. 12
Zwenkau: Burghardt
Wahren: List, Albertstr. 2
Hänichen: Knobloch.
Rötha: Rylke.

Wir bitten die Barbier- und Frisiergeschäfte bis abends 8 Uhr aufzusuchen. [25048

Verband der Friseurgehilfen Deutschlands
(Zweigverein Leipzig). Nordstrasse 24. Telephon 5044.
J. A.: Max Steinmüller.

Halt! Achtung! Halt!

Freitag und Sonnabend kommen ☛ 2 große Transporte **prima fette Hafermast-Gänse,** Pfd. **70** Pfg. (auch geteilt), sowie eine große Sendung **prima frisch geschossene Waldhasen,** gestreift **3.30,** und gespickt, **junge Fasanenhähne,** Stück **2.50** ꝛc. **billigst** zum Verkauf und halten uns bei der werten Kundschaft und Herrschaften bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen.

Emil Kindervater, Eutritzsch — Delitzscher Straße 41. Telephon 10771.
Albin Kindervater, Möckern — Hallesche Straße 25a. Telephon 8050.

Halt! Halt! Unerreicht billige Gelegenheitskäufe

in neuen u. wenig getragenen Anzügen (auch für Starkbeleibte), Frack- und Gesellschafts-Anzüge, Winter-Paletots, Pelerinen, Eisenbahner-Pelzen und Mänteln, Joppen, Jacketts, einzelnen Hosen. — Schaft- und Militärstiefel. — 1 Posten Schuhwaren für Männer, Frauen und Kinder. [21886*

Gebr. Cohn, ☛ Nikolaistr. 8, I. ☚

Monats-Garderoben

sind v. bess. Leut., Millionären u. Studenten sehr wenig getr. nach Maß gearbeitete Sachen (auch für Starkbeleibte) *
Mass-Anzüge 12, 16, 22, 28
Mass-Paletots 8, 10, 12, 18
Winter-Joppen 4, 6, 8, 10
Neue Garderobe sehr billig.
Frack- u. Gesellschaftsanzüge sehr billig, auch leihweise.
Dam.-Gard. zu sehr bill. Preis.
Friedmann Tel. 14196
Nur Hainstr. 24, I Tr.
Sonnab. bis 5 Uhr geschlossen.

Achtung!

Nur v. feinst. Herrschaften, Millionären, Kavalieren, Studenten wenig getragene Sachen, feinste Maßarbeit, reine Wolle. **Anzüge,** die 70—100 ℳ gekostet, für **8, 12, 16, 20 ℳ. Herbst- u. Wint.-Paletots,** teilw. auf Seide gearbeitet. **Hosen, Jacketts** spottbillig. **Elegante Gesellschafts-Anzüge** sehr billig, auch leihweise.

Mandel Tauchaer Str. 22, I.

Wegen Ueberfüllung meines seit 1880 bestehenden [22061*

Monatsgarderoben-Geschäfts

empf. eleg. Herbst- resp. Winter-palet., Rock- u. Jackett-Anz., Pel. u. Jopp., Beinkl. z. bed. herabges., teilw. b. z. Hälfte d. früh. Preise. Auch werd. eleg. Fracks, Smokings sowie Gehrockanzüge verliehen.

J. Kindermann, Salzgäßchen Nr. 9, I.

Neu! Neu!

Wichtig für Arbeiter!

Nur von feinsten Kavalieren, Studenten wenig getrag. Anzüge, engl. Stoffe, Maßarbeit, die neu bis 100 Mk. gekostet haben, **8, 12, 15, 18, 22 Mk.**
Winter-Paletots, Joppen
elegante Gesellschafts-Anzüge
spottbillig, auch leihweise. [*

Nur Querstr. 32, I.
Ecke Schützenstraße.

Großer Verkauf

Monats-Garderobe

billig für jeden Herrn! Feinste Paletots, Ulster, Mäntel, Anzüge, Jacketts, Röcke, Fracks, Smokings, Hosen, Stiefelhosen, Burschengarderobe, getragen u. neu, Uniformen jeder Art. Zu Festlichkeiten auch leihweise.

Julius Schmerel's
ältestes Geschäftshaus
Katharinenstr. 8, I.
neben Europäische Börsenhalle.

Monatsgarderobe

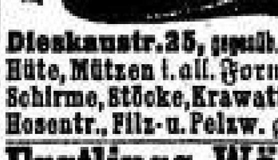
v. Kavalieren, Herrschaften, nach Maß gearbeitet, wenig getragen, Paletots, Jackett-, Rock- u. Frack-Anzüge, alle Weiten, à **6, 10, 16, 22** Mk., ebenso **moderne Damenkleider** spottbillig nur bei

Ebel, Ranst. Steinw. 13, I. Gesch. Besuch erbeten.

Halt! Wo kaufe ich

meine Garderobe am billigsten?
Nur 33, I. Windmühlenstr. 33, I.
Im **Landaus neueröffneten Monatsgarderobengeschäft.**
Nur von feinst. Herrsch. teils auf Seide gearb. wenig getrag. Anzüge u. Paletots in all. Größ. u. Weit., welche neu 80—100 ℳ gekost. hab., kaufen Sie hier zu staunend billigen Preisen. [*
Auch neue Herren-, Knaben- sowie Damen-Garderobe spottbill.

Bruno Berge, Kleinzschocher



Dieskaustr. 25, gegenüb. Hirzelstrasse
Hüte, Mützen i. all. Form. u. Farb.
Schirme, Stöcke, Krawatt., Wäsche
Hosentr., Filz- u. Pelzw. gr. Ausw.

Feinsten Kaviar

von 10 bis 16 Mk.
feinste Kronen-Hummern, Oelsardinen, ff. Neunaugen, Stralsunder Aalbricken, Delikateßheringe in verschiedenen Saucen, **Appetit-Sild, Hering und Aal in Gelee, Bratheringe, Sardellen, Cornichons** sowie viele andere **Delikatessen** [25016
empfiehlt **in bester Ware**

Adolf Sommer
Markthalle 161-162.

Gegr. 1871. Gegr. 1871.

Hauschild

Grosse Fleischergasse 21.
Herren-Garderobe
wenig getragen, so gut als neu.
Einkauf und Verkauf.
Aeltestes **christliches** Geschäft dieser Art am Platze. [887

Erstlings-Wäsche!

Hemdchen, von 25 Pfg. an
Jüpchen, gewirkt, 25 Pfg. *
Steckkissen, weiß, 1.25 Mk.
auch in bess. Qualitäten zu haben.
Elisabeth Heidorn, Dorotheenstr. 2.

Hüte, Mützen
Stöcke, Schirme
Garnierte u. ungarn. Damenhüte
Ernst Dietrich
L.-Connewitz
Ecke Bornaische u. Pfeffingerstr.

Die Zukunft jedes

Geschäfts hängt von einem großen, festen Kundenkreis ab. Um uns diesen zu sichern, verkaufen wir wenig gebrauchte, **elegante Anzüge, Paletots, Hosen** usw. zu fabelhaft billigen Preisen. Es liegt daher im Interesse jedes

jungen Mannes

wie überhaupt jedes einzelnen Herrn, ihren Bedarf von wirklich gut erhaltener, eleganter und getragener Garderoben nur im **Kaufhaus** für Monatsgarderoben, Reichsstraße 26, zu entnehmen. Wir empfehlen getragene

Maß-Anzüge Serie I **8 Mk.,** Serie II **14 Mk.,** Serie III **20 Mk.**
Maß-Paletots Serie I **6 Mk.,** Serie II **12 Mk.,** Serie III **18 Mk.**

Kaufhaus für Monatsgarderoben

Reichsstr. 26 Wir bitten genau auf die Hausnummer zu achten ☛ **26**

Abteilung II: Neue Garderoben. Anzüge ꝛc. werden billigst verliehen.

Feinste
Spiegelkarpfen auf Eis
Aal, Lachs, Zander
sowie viele andere Sorten
Fluss- u. Seefische
empfiehlt in bester Ware billigst
Adolf Sommer
161-162 Markthalle 161-162.

Ich erhielt aus der Provinz Posen **einen Waggon**

Hasen

blutfrisch und ganz besonders **starke fleischige Ware (gestreift** bis 6 Pfd. schwer), à Stück nur
☛ **3.10 Mark** ☚
Friedr. Wilh. Beyer
Am Rabet **Kirchstr. 48** Am Volkm. Rathaus.
Bestellungen frei ins Haus.
Telephon 12750.

Kräftiges Roggenbrot
vorzügliches **Weiß- und Feingebäck** empfiehlt [6848*
Mockers Bäckerei
Grosszschocher, H.-Beyer-St. 13.

Fischhalle
Kleinzschocher, Dieskaustr. 10
Tel. 5207 Tel. 5207
Täglich Zufuhr frisch. Seefische lebende Karpfen, Aale, Schleie ꝛc. Alle geräuch. u. mar. Fischwaren. Empf. gleichz. pa. Dresd. Mastgänse junge Enten, Hühner, Hähnchen. Frisch geschossene starke **Hasen** gestreift und gespickt.
Hochachtungsvoll **Chr. Otto.**

ff. Kuheuter, à Pfund 50 Pfg.
Ia Hafermast-Gänse, à Pfund 68 Pfg.
Ia grosse Hasen, gestr., à Stück 3.30 ℳ
Lind., Odermannstr. 2.
Zentralverkauf f. Lebensmittel.

Billigstes Schuhwarenhaus, Härtelstraße 25!

Herren-Zug-, Schnallen-, Schnürstiefel 4.90 u. **5.90**
Herren-Schnürstiefel . . Boxk. **6.90,** Lackp. **6.90**
Herren-Schnür-, Zug- u. **Schnallenstiefel,** breit **8.90**
Herren-Schaftstiefel . . **7.90** mit Doppelsohle **9.50**
Damen-Schnürstiefel . . Lackp. **5.90,** Boxk. **6.90**
Damen-Leder-Hausschuhe **2.50**
Damen-Spangenschuhe **2.90 3.90**
Kamelhaarschuhe f. Herr. **2.25,** Dam. **1.85,** Kinder **1.25**
Kinderstiefel, Rindleder . 27—30 **2.95,** 31—35 **3.50**
Turnschuhe mit Gummisohlen, Herren **2.25,** Kind. **1.90**

Nur Härtelstr. 25, zweites Haus **vom Peterssteinweg**

F. Ehlers, Schuhwarenhaus.

6 u. 7 Markthalle 6 u. 7.
Kalbfleisch 70 Pfg., Schmer 85 Pfg., Fettes ohne Schwarte 75 Pfg., Blut-, Leber- und Knackwurst zum alten Preise von 80 Pfg., Mettwurst u. Polnische 90 Pfg.
6 u. 7 Markthalle 6 u. 7.*

Zum bevorstehenden Silvester:
Grog-Essenz
von Rum und Arrak, sowie
Arrak, echt und Verschnitt,
Fasson-Rum 1.00 u. 2.50 ℳ
Jamaika à Liter 6 ℳ
Franz Giese
L.-Gohlis, Hallische Str. 57.

Gelegenheitskäufe
39 Sternwartenstr. 39
Silb. Herr.- u. Dam.-Rem.-Uhren von 5.50 ℳ, Wanduhren, 14 Tage geh. Schlagw. v. 7 ℳ, Herr.-Garderobe: Hosen v. 2 ℳ, Westen v. 1 ℳ, Herr.- u. Damen-Schuhe in Boxcalf und Chevreaux von 5.75 ℳ an. [*
Nur Sternwartenstr. 39. **Thellemann.**

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 29. Dezember 1910

a) Auftrieb:

146 **Rinder** und zwar 20 Ochsen, 15 Kalben, 73 Kühe, 38 Bullen;
828 **Kälber;**
186 **Stück Schafvieh;**
1860 **Schweine;**
2965 **Tiere.**

b) Marktpreise für 50 kg in Mark:

Tiergattung	Bezeichnung	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	82
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	78
	4. gering genährte jeden Alters	—	—
Kalben und Kühe	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	—	—
	3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	72
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	64
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	55
Bullen	1. vollfleischige höchsten Schlachtwerts	—	81
	2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	77
	3. gering genährte	—	73
Kälber	1. feinste Mast- (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber	68	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	60	—
	3. geringe Saugkälber	50	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	48	—
	2. ältere Masthammel	40	—
	3. mäßig genährt. Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	—	65
	2. fleischige	—	62
	3. gering entwickelte	—	57
	4. Sauen und Eber	—	57

c) Verkauf: **d) Geschäftsgang:**

148 **Rinder** und zwar 20 Ochsen, 15 Kalben, 71 Kühe, 37 Bullen . . . . langsam
822 **Kälber** . . . . mittelmäßig
136 **Schafe** . . . . mittelmäßig
1859 **Schweine** . . . . schlecht

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 30. Dezember.

Geschichtskalender. 30. Dezember 1819: Der Dichter Theodor Fontane in Neuruppin geboren († 1898). 1839: Der Geolog Albert de Lapparent in Bourges geboren († 1908). 1855: Der Schriftsteller Heinrich Hart in Wesel geboren († 1906). 1865: Der englische Schriftsteller Rudyard Kipling in Bombay geboren. 1870: Haftentlassung des Braunschweiger Ausschusses der sozialdemokratischen Partei. 1874: Der Schauspieler Ludwig Dessoir in Berlin gestorben (* 1810).

*

Sonnenaufgang: 8,14, Sonnenuntergang: 3,51.
Mondaufgang: 7,37 vorm., Monduntergang: 2,22 nachm.

*

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 31. Dezember.

Südwestliche Winde, veränderliche Bewölkung, zunächst milde, später kälter, zeitweise Schnee, in den tiefsten Lagen Regen.

Pöhlberg: Starke Schneedecke, fester guter Weg bis Annaberg, glänzender Sonnenaufgang, Morgenrot.

Fichtelberg: Nachts schwacher Nebel, gute Schlittenbahn bis in die Täler hinab, starker anhaltender Reif, großartiger Rauhfrost, glänzender Sonnenuntergang, Abendrot.

Mütterberatung und Säuglingspflege.

Man schreibt uns: Bei der mehr und mehr um sich greifenden Lockerung der inneren Beziehungen im Familienleben, die als eine Folge davon anzusehen ist, daß die Frau infolge der heutigen sozialen Verhältnisse mehr als je gezwungen ist, persönlich durch eine berufliche Tätigkeit für ihren Lebensbedarf und vielfach auch für den der Familie mit zu sorgen, ist es lediglich als eine Pflichterfüllung der bessersituierten Bevölkerungsklassen zu betrachten, wenn die Bestrebungen für Säuglingsfürsorge und Mütterberatungswesen heute in den Großstädten stetig an Boden gewinnen. In Leipzig bestehen zurzeit vier solcher Mütterberatungsstellen, von denen eine im Kinderkrankenhaus, eine in der Milchhygienischen Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig, Gohlis, Geibelstraße 44, eine im Leipziger Lehrervereinshaus in der Kramerstraße und eine in der 24. Bezirksschule in Leipzig-Plagwitz untergebracht sind. Die beiden erstgenannten Mütterberatungsstellen wurden im Jahre 1906 errichtet, nachdem die zwei hiesigen Kinderärzte, Privatdozent Dr. Seiffert und Dr. Hohlfeld, sich mit einem Aufruf in der Presse an die Oeffentlichkeit gewendet hatten. Der Rat fundierte die Einrichtung noch im gleichen Jahr mit einem laufenden Jahresbeitrag von 4000 Mk. Im Jahre 1907 wurden die beiden letztgenannten Beratungsstellen eingerichtet und der Jahresbeitrag erfuhr eine Erhöhung auf 15 000 Mk. aus Stiftungsmitteln; 1908 auf 18 000 Mk. und 1909 auf 24 000 Mk.

Ueber den Zweck der Mütterberatungstellen herrschen in der Leipziger Bevölkerung noch vielfach unklare Vorstellungen. Vor allen Dingen ist dem Irrtum zu begegnen, daß die Einrichtung als ein Bestandteil der öffentlichen Wohlfahrtspflege etwa in das Gebiet der Armenpflege mit ihren politisch so unliebsamen Anhängseln gehört. Die Mütterberatungsstellen wollen, wie ihr Name ja besagt, die Mütter aller Stände ohne Unterschied zu einer sachgemäßen Pflege des Kindes im Säuglingsalter erziehen und insbesondere die Mütter nach Möglichkeit zum Selbststillen veranlassen. Die Mütter sollen alle acht Tage ihr Kind der von ihnen frei gewählten Beratungsstelle vorstellen, worauf eine ärztliche Beurteilung des Gesundheits- und Ernährungszustandes des Kindes erfolgt und sodann die wöchentliche Stillprämie in Form einer Bescheinigung ausgefolgt wird, auf deren Vorlegung beim städtischen Gesundheitsamt ein Betrag von 3 bis 5 Mk. erhoben werden kann. Nach dem ersten Vierteljahr fällt die Prämie fort, doch können Mütter, die ihr Kind weiterhin noch in monatlichen Fristen vorstellen wollen, bis zum sechsten Lebensmonat desselben noch je 3 Mk. Monatsprämie erhalten. Die Mütterberatungsstellen wollen also nicht eine ärztliche Klinik für kranke Säuglinge sein, sondern sie wollen den selbst nährenden Müttern ausschließlich mit Rat und Tat helfend darin zur Seite stehen, wie sie das junge Kind gesund erhalten und in seiner normalen Entwicklung sachgerecht fördern können.

Mit diesen Einrichtungen ist aber der Unterstützung jener Mütter noch nicht gedacht, die infolge ihres körperlichen Zustandes oder aus andern Gründen nicht imstande sind, selbst zu stillen, und daher ausschließlich auf künstliche Ernährung ihres Kindes angewiesen sind. Wie die Statistik über die Kindersterblichkeit in Deutschland lehrt, trifft diese in einem ganz ungeheuren Maße die nicht gestillten Kinder im ersten Lebensjahr. Es sterben etwa 400 000 Säuglinge jährlich bei uns, und das Verhältnis zwischen den gestillten und den ungestillten Kindern in dieser Zahl gestaltet sich so, daß auf 8 bis 9 Sterbefälle bei ungestillten Kindern erst 1 Fall bei gestillten kommt! Da ein Teil der Ursachen für diese Erscheinung besonders in nicht zweckentsprechender Zusammenstellung der künstlichen Ernährung der Säuglinge — abgesehen von wohnungshygienischen Fehlern und andern Mißständen — zu suchen ist, so sind in verschiedenen Großstädten zur Bekämpfung dieser Verhältnisse und zur Unterstützung und Belehrung der nicht stillenden Mütter die Milchküchen eingerichtet worden. Diese Milchküchen haben den Zweck, den künstlich zu ernährenden Säuglingen eine Nahrung zu schaffen, die für jeden Einzelfall vom Arzte verordnet, dem jeweiligen Zustande des Kindes angepaßt und in solcher Güte bereitet ist, daß sie eine Musterernährung, wie sie die bürgerliche Hausfrau selbst bei höchster Sorgsamkeit nicht zu gewähren vermag, darstellt. Daß damit in einer verhältnismäßig großen Zahl von Fällen noch mit Erfolg dem Schaden begegnet wird, den falsche und mangelhafte Ernährung und Pflege der ungestillten Säuglinge anrichten muß, bedarf keines Beweises, selbst wenn dieser nicht durch die großen Erfolge der Milchküchen in andern Städten geliefert wäre.

Auch in Leipzig ist jetzt die Errichtung von Milchküchen geplant, sie sollen dem Vernehmen nach schon für den Lauf des neuen Jahres ins Leben treten.

Notkollerige Konsumvereinsgegner.

Eifrig sind die Feinde der Konsumvereine bei der Arbeit, um den Genossenschaften das Leben zu erschweren oder ihnen gar — was den Herrschaften am liebsten wäre — das Lebenslicht auszublasen. Kürzlich hielt der Ausschuß des Verbandes deutscher Großhändler der Nahrungsmittel- und verwandten Branchen in Berlin eine Sitzung ab, um Stellung zu den Konsumvereinen zu nehmen. Obwohl die Versammlung vollständig geheim abgehalten wurde, ist die Konsumgenossenschaftliche Rundschau doch in der Lage, einen authentischen Bericht darüber veröffentlichen zu können. Dieser Bericht ist in mehrfacher Beziehung nicht uninteressant. Zwar wurden von den Rednern die alten, längst abgenutzten Ladenhüter wieder hervorholt und neu aufgefrischt, außerdem schrien sich die zusammengekommenen Konsumvereinstöter fast heiser nach einer Umsatzsteuer für Konsumvereine, aber es wurde auch über taktische Maßnahmen beraten, wie man den Konsumvereinen zuleibe gehen kann. Ein Herr Dr. Hassel aus Essen war es, der „mit besonderem Nachdruck" auf die politische Bedeutung der Frage hinwies. Er erblickt in der „Ausbreitung der Konsumvereine eine nicht zu verkennende, durchaus unerwünschte sozialisierende Tendenz, unter der schließlich auch das Handwerk und die Industrie zu leiden haben würden; denn die weitere Entwicklung der Konsumvereinsbewegung bringe eine gesteigerte Eigenproduktion der Konsumvereine mit sich und rufe die verstärkte Forderung nach der konstitutionellen Fabrik hervor. Für die politische Bewertung der Frage sei es außerordentlich bemerkenswert, daß infolge der Beschlüsse des siebenten ordentlichen Genossenschaftstags zwischen dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine und der Generalkommission der Gewerkschaften ein Abkommen getroffen sei, wonach alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter das Genossenschaftswesen unterstützen, während die Genossenschaften sich im Sinne der gewerkschaftlichen Bestrebungen betätigen sollten. Herr Dr. Hassel weist schließlich noch auf die Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei hin, sich die Konsumvereinsbewegung ganz ihren Interessen dienstbar zu machen." Aber Dr. Hassel und auch der Geschäftsführer des Verbandes halten es nicht für richtig, daß sich nun die Konsumvereinsgegner an den Reichstag oder an den Handelstag mit ihren Schmerzen wenden. Viel richtiger, so meinte der erstere, sei es, die Arbeit von unten zu

50 000 Abonnenten

muß die Leipziger Volkszeitung beim Eintritt in das neue Jahr zählen können. Um dieses nicht ferne Ziel zu erreichen, sollte jeder Partei- und Gewerkschaftsgenosse unermüdlich tätig sein. Besonders die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sollten es sich zur unbedingten Pflicht machen, die Leipziger Volkszeitung zu abonnieren, denn gerade den freien Gewerkschaften stehen schwere Kämpfe bevor, die Machthaber sinnen auf Ausnahmegesetze, auf Zwangsgesetze gegen das Koalitionsrecht. Die Leipziger Volkszeitung wird ihren Mann in den Kämpfen gegen diese Bestrebungen der Scharfmacher stellen. Intensiv müssen die wenigen Stunden im alten Jahr noch zur Werbetätigkeit ausgenützt werden. Das neue Jahr steht im Zeichen der Reichstagswahlen. Bis dahin muß das Ziel noch weiter gesteckt werden. Die Leipziger Arbeiterschaft hat schon viel erreicht, ihr wird es ein leichtes sein, ihre wuchtigste Waffe, die Leipziger Volkszeitung, so zu stärken, daß sie den weitestgehenden Ansprüchen genügt.

beginnen und die lokalen Organe, die städtischen Behörden und Handelskammern, für durchgreifende Abwehrmaßregeln zu gewinnen. Und der Syndikus fügte hinzu, daß es namentlich darauf ankomme, „Maßnahmen vorzuschlagen, die nicht den modernen wirtschaftspolitischen Anschauungen und dem Rechtsbewußtsein der Bevölkerung über die Möglichkeit einer Beschränkung der persönlichen und wirtschaftlichen Freiheit widersprächen. Von Vorstellungen bei den Zentralbehörden verspreche er sich vorläufig nicht den geringsten Erfolg. Erst müsse die öffentliche Meinung bearbeitet werden und auch Aussicht vorhanden sein, daß die Parlamente etwaigen Maßnahmen der Regierung ihre Zustimmung erteilten. Er empfehle daher, zunächst Material zu sammeln und die Geschäftsstelle zu beauftragen, der Lösung der Steuerfrage ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Er beantrage deshalb, dem Syndikus aufzugeben, über die gegenwärtige Besteuerung der Konsumvereine in den einzelnen Bundesstaaten Erkundigungen einzuziehen und darüber in einer der nächsten Ausschußsitzungen zu berichten." Dieser Antrag des Syndikus wurde auch angenommen. Besonders soll auch gegen die Angestellten der staatlichen und kommunalen Behörden, Banken und Werke vorgegangen werden, die gemeinsam Waren beziehen. Nur einer aus der Versammlung, ein Herr Tetzlaff aus Stettin, war so vernünftig zu erklären, daß alle Maßnahmen nichts nützen werden, und er empfahl daher, „sich mit den durch die neuere wirtschaftliche Entwicklung nun einmal bedingten Verhältnissen abzufinden". Eine Schwalbe aber macht noch keinen Sommer und so verhallte die Stimme des Herrn Tetzlaff, wie die des Predigers in der Wüste. Die Gegner der Konsumvereine müssen erst durch Erfahrungen belehrt werden, daß ohne „Verletzung des Rechtsbewußtseins der Bevölkerung" ein weiteres Vorgehen gegen die Konsumvereine nicht möglich ist. Sehr richtig bemerkt dazu die Konsumgenossenschaftliche Rundschau: „Wir begreifen es, daß die Nahrungsmittelgroßhändler von dem Wirken der Konsumvereine nicht sonderlich erbaut sind. Mit Krämern, die mit ihnen das gleiche Interesse haben, den Konsumenten möglichst hohe Preise abzufordern, läßt sich vielleicht besser arbeiten als mit Konsumvereinen, die als leitenden Grundsatz die Wahrung der Konsumenteninteressen verfolgen. Die Herren sollten dann aber offen die Sachlage zugeben und nicht die „sozialdemokratische Gefahr" beschwören, wenn sie doch nichts andres erstreben als staatliche Unterstützung im Kampfe gegen eine ihnen unbequeme Konkurrenz. Ein solches Verlangen wirkt ja nicht gerade imponierend; noch lächerlicher ist es aber, wenn die Herren Händler die selbstlosen Patrioten spielen und die Konsumvereine als „sozialdemokratische Fachorganisationen" denunzieren, weil ihr Profitinteresse in Gefahr gerät."

Veränderungen im Stadtverordnetenkollegium. Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordnetenkollegium folgende Mitglieder aus: 1. Abteilung: Kaufmann Lücke und Justizrat Harrwitz. Buchhändler Conrad war bereits wegen Krankheit ausgeschieden. An ihre Stellen treten neu ins Kollegium ein Verlagsbuchhändler Hinrichsen, Kaufmann Reuter und Ingenieur Köhn. In der 2. Abteilung scheiden aus: Buchdruckereibesitzer Mäser, Gastwirt Kämpf; erledigt war das Mandat des verstorbenen Professors Löwe. Folgende Herren treten neu ein: Lehrer Röllig, Privatmann Knoll und Architekt Thieme. In der 3. Abteilung scheiden aus: Bankdirektor Sauer, Photograph Pinkau, Lagerhalter Fischer, Gewerkschaftsbeamter Jacob und Lagerhalter Heyer. An ihre Stelle rücken neu ins Kollegium ein: Lagerhalter Friedrich, Kaufmann Heinze, Tischler Franke, Redakteur Wildung und Redakteur Seger.

Am 1. Januar findet, wie alljährlich, eine vertrauliche Besprechung des Kollegiums über die Besetzung des Präsidiums statt. Diesmal tritt beim zweiten stellvertretenden Präsidenten der Wechsel ein, der sich auf ein Kompromiß zwischen den beiden reaktionären Gruppen gründet. Vor zwei Jahren mußte Herr Schnauß von den Mittelständlern dem Vertreter der 1. Klasse, Herrn Tobias, den Sessel räumen, und diesmal wirds wohl umgekehrt sein. Warum die beiden Gruppen diesen Wechsel eintreten lassen, wissen sie wahrscheinlich selbst nicht, denn in rückschrittlicher und volksfeindlicher Gesinnung gleichen sie einander wie ein Ei dem andern. Denn beide Gruppen enthalten in holder Eintracht der sozialdemokratischen Fraktion, die 80 Prozent des Bürgertums vertritt, den ihr zukommenden Sitz im Präsidium beharrlich vor. Mit dieser, jedem Rechtsempfinden hohnsprechenden Vorenthaltung des Vizepräsidenten versetzt diese reaktionäre Clique aber den 80 Prozent Bürgern, die die sozialdemokratischen Vertreter gewählt haben, einen Faustschlag ins Gesicht und entrechtet sie damit noch um ein weiteres Stück. Nun, auch die konservativ-mittelständlerisch-nationalliberale Macht dauert nicht ewig. Jetzt ist die 5 Proz. umfassende Wählerzahl der 1. Klasse durch 26, der 15prozentige mittelständlerische Mischmasch ebenfalls durch 26 und die 80 Prozent der Bürger der 3. Klasse durch 20 Stadtverordnete vertreten.

Warenausstellung in Leipzig-Plagwitz. Der Konsumverein Leipzig-Plagwitz hat Ende November, zur Zeit der Auszahlung der Rückvergütung, in den Räumen seiner Bureaus eine Warenausstellung veranstaltet. Es wurden 25 Artikel in acht anerkannt leistungsfähigen Geschäften durch Mitglieder gekauft. Dann wurden dieselben Artikel von beauftragten Mitgliedern aus verschiedenen Filialen des Vereins entnommen. Es zeigte sich, daß der Konsumverein in 58 Fällen billiger war als der private Handel, in 18 Fällen waren die Preise gleich hoch und in 20 Fällen waren sie höher. Dabei ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß es sich in acht Fällen um Seife handelte, die der Konsumverein in Riegeln zu 1000 Gramm verkauft, während die Konkurrenz nur 750 bis 850 Gramm gibt. Weitere vier Fälle sind in Abzug zu bringen, weil der Verein kein Kaiserauszugmehl führt, sondern statt dessen amerikanisches Weizenmehl „Rex Patent", das ungleich ergiebiger ist. Es bleiben also nur acht Waren übrig, bei denen der Verein teurer war als einer der Händler. In keinem Falle wurde er jedoch von mehr als einem Händler unterboten. Aehnlich waren die Ergebnisse beim Vergleiche der Qualität, der durch zwei unabhängige Fachleute vorgenommen wurde. Hier zeigte sich, daß der Verein in nicht weniger als 48 Fällen bessere Qualität führte und in 46 Fällen dieselbe Qualität, während er nur bei sechs Waren von je einem Händler in der Qualität übertroffen wurde. Natürlich waren dafür diese Artikel im Verein entsprechend billiger als im Handel. Die Mitglieder des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz hatten bei dieser Ausstellung wieder einmal Gelegenheit, zu sehen, wie überlegen ihr Geschäft dem privaten Handel ist, das ihnen obendrein einen Teil des Preises zurückvergütet. Hoffentlich trägt die Ausstellung dazu bei, die Mitglieder davor zu bewahren, auf Lockartikel der Privatgeschäfte hineinzufallen.

Veranstaltungen der Jugendvereine vom 30. Dezember 1910 bis 5. Januar 1911. Die im Nordbezirk und in Leipzig-Stadt abgehaltenen Kurse in Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte können wegen Erkrankung des Referenten erst im Februar weitergeführt werden. — **Leipzig.** Sonntag, 1. Januar, nachm. 5 Uhr, Weihnachtsfeier im Gesellschaftssaal des Volkshauses. Mittwoch, 4. Januar, fällt die Versammlung aus. Freitag, 6. Januar, Astronomischer Abendausflug. Treffen im Jugendheim. — **L.-Connewitz.** Sonntag, 1. Januar, nachmittags 5 Uhr, Versammlung. Feststellung des Vierteljahrsprogramms. Freitag, 6. Januar, nachmittags 5 Uhr, Generalversammlung. — **Jugendvereine des Nordbezirks.** Voranzeige für die Kursusteilnehmer: Freitag, 6. Januar (Hohnenjahr), vormittags, Besuch des Grassimuseums. — **L.-Eutritzsch.** Sonntag, 1. Januar, Beisammensein. Donnerstag, 5. Januar, Leseabend. Beginn der Vorlesung aus Wilhelm Tell. — **L.-Gohlis.** Sonntag, 1. Januar, Weihnachtsfeier mit Christbescherung im Vereinslokal. — **L.-Klein- und Großzschocher.** Sonntag, 1. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr, Generalversammlung in der Windmühle. Freitag, 6. Januar, nachmittags 5 Uhr, Christbescherung in der Windmühle. — **L.-Möckern.** Sonntag, 1. Januar, Spieltag, Freitag, den 6. Januar, Halbjährliche Generalversammlung. — **L.-Ost.** Sonntag, 1. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr, Ausflug. Mittwoch, 4. Januar, Mitgliederversammlung. Freitag, 6. Januar, nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung in der Silberpappel. Sonnabend, 7. Januar, Weihnachtsfeier. — **L.-Plagwitz-Lindenau-Schleußig.** Sonntag, 1. Januar, Weihnachtsfeier in der Turnhalle. Anfang 1/2 5 Uhr. Mittwoch, 4. Januar, Diskussionsabend. Freitag, 6. Januar, Besuch des Brudervereins in Kleinzschocher. Treffpunkt 1/4 4 Uhr am Karl-Heine-Platz. — **L.-Stötteritz.** Sonntag, 1. Januar, Geselliges Beisammensein. — **L.-Stünz.** Sonntag, 1. Januar, nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung in der Güldnen Aue. Mittwoch, 4. Januar, Vortrag über: Bürgerliche Jugendbewegung. — **L.-Thonberg.** Sonntag, 1. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr, Treffen zum Ausflug nach Lützschena. Schlittschuhe mitbringen. — **Leutzsch.** Sonntag, 1. Januar, Besuch der Lindenauer Jugendgenossen. Abmarsch nachm. 4 Uhr. Mittwoch, 4. Januar, Halbjahrsversammlung. **Schönefeld.** Sonnabend, 31. Dezember, Silvesterfeier in Grabners Gesellschaftshaus. Anfang abends 8 Uhr. Sonntag, 1. Januar, Halbjahrsgeneralversammlung. Anfang nachmittags 3 Uhr. Mittwoch, 4. Januar, Vortrag über: Der Lehrling in der Gesellschaft. — **Wahren.** Sonntag, 1. Januar, abends 5 Uhr, Spielen im Zimmer. Mittwoch, 4. Januar, Halbjahrsgeneralversammlung.

Vermißt. Vor einigen Tagen hat der in Diethensdorf bei Burgstädt wohnende 70 Jahre alte Nadelmacher Ernst Friedrich Müller seinen in Leipzig wohnenden Sohn besuchen wollen. Er ist aber nicht hier eingetroffen. Da der alte Mann an Gedächtnisschwäche leidet, wird befürchtet, daß er umherirrt. Müller hat ergrautes, dünnes Haar, sogenannte Koteletten und geht gebeugt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Selbstmorde. Heute früh hat sich in Leipzig-Anger-Crottendorf ein 55 Jahre alter Unterbeamter erschossen. Es ist noch nicht bekannt, weshalb der Mann Hand an sich gelegt hat.

Am 20. Dezember verschwand aus ihrer Wohnung in der Nostitzstraße eine 42 Jahre alte Rentnerin. Bereits am nächsten Tage wurde sie in der Nähe von Dresden tot aus der Elbe gezogen, was jedoch jetzt erst hier bekannt geworden ist. Es ist nicht bekannt, weshalb die Lebensmüde in den Tod gegangen ist.

Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs wurde ein 26 Jahre alter Markthelfer aus Thierbaum in Haft genommen. Als Opfer hatte er sich einen Geschirrführer aus L.-Volkmarsdorf, dem die Sachen gerichtlich gepfändet worden waren, ausersehen. Er fertigte in Gegenwart des Geschirrführers ein auf Freigabe der Sachen gerichtetes Schriftstück an. Nach einigen Tagen erschien er wieder mit einem gefälschten Antwortschreiben, unter dem die Namen zweier Rechtsanwälte zu lesen waren, und löste die amtlichen Siegel von den Sachen. Alle diese Handlungen ließ sich der Schwindler bezahlen. Im guten Glauben, daß die Sachen nun wieder freigegeben seien, hat sie der Geschirrführer dann verkauft. Dem Betrüger fallen außerdem noch mehrere Unterschlagungen zur Last.

200 Mk. Belohnung. Vom Güterboden des Bayerischen Bahnhofs ist am 24. Dezember eine an die hiesige Firma Schelbach, Wenk & Co. adressierte und A L, 7342 gezeichnete, 62 Kilo schwere Kiste mit etwa 700 Metern schwarzen Seidenstoffs von 50 bis 100 Meter Länge im Werte von 2202 Mk. abhanden gekommen. Auf das Herbeischaffen des gestohlenen Gutes und auf die Ermittelung der Diebe und Hehler ist die obige Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Brände. Ein Gardinenbrand hat gestern nachmittag in der Wohnung eines Kernmachers in der Demmeringstraße stattgefunden. Der Brand ist ohne Hilfe der alarmierten Feuerwehr unterdrückt worden.

Heute vormittag war in einem Saale des Anatomischen Instituts an der Liebigstraße Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr ist etwa eine Stunde am Brandorte tätig gewesen.

Von der Straße. In der Ostheimstraße ging gestern nachmittag das Pferd eines Bäckergeschirrs durch. Ein 45 Jahre alter Ratsarbeiter wurde von dem Pferde umgerissen und am Kopfe verletzt, so daß ihm in der nächsten Polizeiwache ein Notverband angelegt werden mußte.

In L.-Stötteritz wurde vergangene Nacht ein 58jähriger Handelsmann wegen Trunkenheit von der Straße aufgehoben und in die Polizeiwache getragen. Da der Mann anscheinend aber auch erkrankt war, ist seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgt.

Gestohlen wurde am Tage vor Weihnachten aus einem Geschäft in der Kurprinzstraße eine stehende Dampfmaschine mit Eisensockel, ungefähr 40 Zentimeter hoch, im Werte von 100 Mk., sowie eine Uhrwerkslokomotive mit automatischer Umsteuerung. Die geschädigte Firma hat auf das Herbeischaffen der Gegenstände 25 Mark Belohnung ausgesetzt.

20 Mark Belohnung werden zugesichert auf das Herbeischaffen am 26. Dezember in der inneren Stadt gestohlener wertvoller Skunksstolas mit drei Schwänzen an jedem Ende.

Aus einem Lokal in der Bayrischen Straße wurde ein schwarzer Winterüberzieher gestohlen. Ferner entwendeten Diebe aus einer Wohnung in der Eutritzscher Straße zwei Ringe in der Turnerstraße ein Fahrrad der Marke Presto und im Postamt 5 einen dunkelbraunen Spazierstock mit silbernem Knauf und einem Ring darunter, der eine Widmung mit dem Namen Liesel trägt.

Aus Schaukästen in der Eisenbahnstraße und Eutritzscher Straße wurden eine Anzahl Damengürtel mit gelben und schwarzen Metallschlössern, mehrere Damenhandtäschchen und Kinderschuhe und aus einem Hofe in der Friedrich-List-Straße zwei Säcke mit Tuchabfällen aus einem Laden in der Burgstraße für etwa 100 Mark Gemüsekonserven und aus einer Bodenkammer in der Hardenbergstraße eine Anzahl Betten und Wäschestücke im Werte von 170 Mark gestohlen.

In der Schenkendorfstraße brachen Diebe in das Kontor einer Fabrik ein, indem sie eine Türfüllung ausschnitten. Doch fanden sie das jedenfalls erhoffte Geld nicht vor.

Verhaftungen. Bei dem Versuch, einen Ueberzieher zu versetzen, wurde ein 19jähriger Kontorist festgenommen. Es stellte sich heraus, daß der Dieb mehrere Ueberzieher gestohlen und außerdem einem Geschäftsinhaber im Westviertel, bei dem er in Stellung gewesen ist, 1500 Mk. veruntreut hat.

Vor kurzem stahl ein 18jähriger Tischlergeselle aus L.-Reudnitz seinem Arbeitskollegen das Portemonnaie mit 70 Mark. Jetzt wurde der Dieb zur Verantwortung gezogen.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Ein Heiratsschwindler und sein zärtlicher Vater. Der 21 Jahre alte Monteur Kurt Endemann aus Berlin hatte sich Inserate zunutze gemacht, die heiratslustige Mädchen in hiesigen Zeitungen erlassen hatten. Die Köchin Zsch., die in ihrer Annonce angegeben hatte, sie besitze 2000 Mk., ist glücklicherweise noch ohne Schaden davongekommen. Er, der mit ihr in Verbindung getreten war, hatte ihr vorgeschwindelt, sein Vater sei in Berlin Regierungsbaumeister a. D. und besitze einige Häuser. Sein Vater sehe aber darauf, daß er ein vermögendes Mädchen heirate, deshalb wolle er aus seinen eigenen Mitteln noch 3000 Mk. dazulegen, um den Vater glauben zu machen, daß sie 5000 Mk. besitze; andernfalls würden sie dessen Einwilligung nicht erlangen. Das Mädchen hatte ihre Eltern zu Rate gezogen, die nichts dagegen hatten, aber das Mädchen war vorsichtig und zögerte — zu ihrem Heil — mit der Hergabe des Geldes, bis sie schließlich keine Antwort mehr von dem Liebhaber bekam, nachdem dieser noch von Hamburg aus versucht hatte, das Mädchen zur Hergabe eines Betrages zu veranlassen. Schlimmer erging es dem Dienstmädchen B., dem E. ebenfalls die Ehe versprach. Da die B. nur 1000 Mark besaß, versprach E., noch 4000 Mk. dazu zu legen und das Geld auf einer Bank zu deponieren. Die B. gab dem Menschen auch ihre Ersparnisse. Sie hat nichts davon zurückerhalten. Der Schwindler gab dem Mädchen gegenüber an, er sei 25 Jahre alt, beziehe ein Einkommen von 4600 Mk. und besitze ein Sparvermögen von 5000 Mark. Er habe aber ein Erbteil von 50 000 Mk. allein vom Vater zu erwarten, ebenso noch ein mütterliches Erbteil.

Der Vater des Angeklagten, der Maurer- und Zimmermeister Eduard Endemann in Berlin, gab sich ersichtlich Mühe, seinen Sohn zu entlasten. Seine Frau leide an Hysterie, sein ältester Sohn befinde sich in einer Irrenanstalt und an seinem angeklagten Sohn habe er selbst bereits Zeichen von Geistesstörungen entdeckt. Zur Sprache kam dann ein Brief, den der Vater an das betrogene Mädchen, das sich an ihn gewandt hatte, geschrieben hatte. In diesem Briefe geht der zärtliche Vater des Taugenichts in empörend roher Weise mit dem betrogenen armen Dienstmädchen um. Er schreibt ihr, sie könne froh sein, daß sie nicht in Berlin wäre, sonst würde er ihr die Hundepeitsche zu kosten geben. Damit sie aber wisse, wie eine Hundepeitsche aussieht, zeige er ihr die Abbildung einer solchen; so eine Hundepeitsche passe überall hin! usw. Der zärtliche Vater des Taugenichts drohte sogar dem Mädchen mit einer Anzeige wegen Erpressung. Er hielt es auch selbst vor Gericht nicht für nötig, auch nur ein Wort der Entschuldigung für seine Roheit zu verlieren. Daß unter solchen Umständen das Gericht auf die Aussagen des Endemann sen. nur geringes Gewicht legen konnte, ist leicht zu verstehen. Der Heiratsschwindler wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein falscher Bürge. Die Spar- und Gewerbebank hatte dem Eisendreher Wilhelm Lange in Reudnitz ein Darlehen von 150 Mk. gegen einen Bürgschaftsschein gegeben, der mit dem Namen des Markthelfers Richard Stauer unterschrieben und von dem angegeben war, er sei Mitbesitzer eines Grundstückes. Der Bürgschaftsschein war jedoch von dem Bruder Langes, dem Fensterputzer Otto Lange, gefälscht, weshalb sich beide wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten hatten. Wilhelm Lange erhielt sechs Monate Gefängnis, Otto Lange drei Monate Gefängnis zudiktiert. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden beiden Angeklagten auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

Kinderschutzkommission.

Zentralauskunftsstelle für alle Kinderschutzangelegenheiten Arbeitersekretariat, Volkshaus, Leipzig, Zeitzer Straße 32, Mittelportal, II. Vorsitzender: Aug. Lüttich.

Beschwerden über Verstöße gegen das Kinderschutzgesetz werden von nachstehenden Vertrauenspersonen entgegengenommen:

Leipzig-Stadt:

Bezirksvertrauensperson: Frau Emilie Günther, Weststraße 20, H. II.
Frau Emilie Schröder, Humboldtstraße 23, IV.
Frau Emma Hebold, Katzbachstraße 12, II.
Frau Mai, Litzowstraße 5, III.
Frau Röber, Südplatz 2, IV. r.

Südosten:

Bezirksvertrauensperson: Frau Fahr, Neureudnitz, Karolastraße 5.
L.-Probstheida: Frau Anna Müller, Schulstraße 11, part.
L.-Stötteritz: Frau Klara Pöllnitz, Arnoldstraße 22.
Frau Agnes Schuchartt, Christian-Weiße-Straße 8.
L.-Thonberg: Marie Naundorf, Oststraße 48, Tr. B, III.
Göhren: Albin Reh.
Holzhausen: Karl Hahner, Körnerstraße.
Liebertwolkwitz: Rich. Nebel, Seitenstraße 223, I.
Mölkau: Max Näther, Stötteritzer Straße 1.
Wachau: Ernst Friedrich, Nr. 30.

Süden:

Bezirksvertrauensperson: Karl Schulz, L.-Connewitz, Bornaische Straße 13, I.
L.-Connewitz: Frau Kl. Pötzsch, Brandstraße 15, I.
L.-Dölitz: Oskar Pfütze, Schloßstraße 14, I.
L.-Lößnig: Frau Ebert, Lobstädter Straße 23, II.
Gautzsch-Oetzsch: Frau Förster, Oetzsch, Siegfriedstraße 7, III.
Geschwitz bei Rötha: Frau Braut.
Großdeuben: Emil Pleißner.
Kotzschbar: Frau Anna Zwoboda, Schulstraße 74c.
Rötha: Reinhold Müller, Wettinstraße 258.
Zwenkau: Rudolf Schwab, Leipziger Straße 170.

Westen:

Bezirksvertrauensperson: Frau Remus, L.-Schleußig, Blümnerstraße 8.
L.-Kleinzschocher: Frau Kühn, Klarastraße 11, III. I.
L.-Lindenau: Frau Frenzel, Gundorfer Straße 35, I.
Frau Zeiler, Hahnemannstraße 18, III.
L.-Plagwitz: Frau Thielemann, Karl-Heine-Straße 63, III.
Frau Reinhardt, Zschochersche Straße 50, IV.
L.-Schleußig: Frau Kirchhoff, Blümnerstraße 22, part.
Frau Noack, Könneritzstraße 65, III.
Frau Keimling, Brockhausstraße 56, III.
Bösdorf: Rob. Bertram.
Herm. Häusel.
Burghausen: Friedrich Apel, Bienitzstraße 4.
Großzschocher: Frau Kränkel, Hauptstraße 107.
Knautkleeberg: Max Zschocher, Leipziger Straße 61, II.
Leutzsch: Frau Minna Kießig, Grenzstraße 4, II.
Lausen: P. Köhler, Nr. 20.

(Diese Liste wird noch weiter ergänzt.)

Wir bitten alle Fälle ungesetzlicher Erwerbsarbeit der Kinder, Mißhandlungen, sittliche Gefährdung und dergleichen an diese Genossinnen zu melden. Die Namen der Beschwerdeführer werden diskret behandelt, können also ohne Besorgnis obigen Personen mitgeteilt werden.

Norden:

Bezirksvertrauensperson: Justus Schubert, L.-Eutritzsch, Magdalenenstraße 6a, I.
L.-Eutritzsch: Frau Emma Kurth, Magdalenenstraße 2, I.
L.-Gohlis: Emma Winter, Magdeburger Straße 6.
Martha Streine, St. Privatstraße 2, I.
Albine Wolff, St. Privatstraße 20, IV.
L.-Möckern: Ida Höppner, Karolastraße 10, IV. I.
L.-Wahren: Max Jacob, Hallische Straße (Konsumverein).
Mockau: Max Krieger, Hauptstraße 19, III.
Stahmeln: Gustav Gründling, Nr. 30.
Wiederitzsch: Frau Krone.

Osten:

Bezirksvertrauensperson: Frau Porstl, L.-Sellerhausen, Schützenhausstraße 2.
L.-Anger: Frau Walther, Ungerstraße 22, I.
L.-Neuschönefeld: Frau Pestner, Volkmarsdorf, Kirchstraße 84.
L.-Neustadt: Frau Hennig, Neustadt, Kirchstraße 89.
L.-Reudnitz: Frau Graß, Dresdner Straße 55.
L.-Stünz: Frau Beyer, Karl-Härting-Straße 2.
L.-Volkmarsdorf: Frau Thalheim, Volkmarsdorf, Juliusstr. 2c,
Naunhof: Robert Kadelbach, Wurzner Straße 264.
Paunsdorf: Karl Kremer, Paulinenstraße 24.
Schönefeld: Frau Wolken, Dimpfelstraße 35, I. r.
Taucha und Umgegend: Daniel König in Döbitz b. Taucha.

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Austrägers, als auch der Name der Abonnenten vermerkt ist. — Bei eventueller Beschwerde über unpünktliche Zustellung, die wir direkt an die Expedition erbitten, wolle man den Namen des Austrägers mit angeben.

Die Expedition.

In Freien Stunden. Am 1. Januar 1911 beginnt ein neues Abonnement auf die Wochenschrift In Freien Stunden. Diese illustrierte Romanbibliothek wurde zu dem Zweck gegründet, die Schundliteratur aus den Wohnungen der Arbeiter und Arbeiterinnen zu verdrängen. Deshalb bietet sie gute Romane mit künstlerischen Illustrationen zu billigem Preise. Damit dem Leser nicht nur Unterhaltung, sondern auch geistige Anregung geboten werde, bringt sie mit Bevorzugung Romane, in denen ein bedeutender Stoff dichterisch ausgestaltet ist. Besonderes Gewicht wird bei der Auswahl ferner darauf gelegt, daß die Romane volkstümlich und fesselnd geschrieben und für jedermann verständlich sind.

In Heft 1 des Jahrganges 1911 beginnt zu erscheinen: **Der Jude**, deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts von Karl Spindler.

Auf folgende Neuerung sei noch besonders aufmerksam gemacht: Um daran mitzuwirken, daß auch die schlechten Bilder aus den Wohnungen der Arbeiter verschwinden, wird mit dem letzten Heft (Nr. 26) des Halbjahresbandes **eine wertvolle farbige Kunstbeilage**, zum Einrahmen geeignet, völlig gratis und ohne Erhöhung des Abonnementspreises geliefert.

Zu beziehen durch die **Leipziger Buchdruckerei A. G. (Abt. Buchhandl.)** sowie durch die Filialen u. Austräger der Volkszeitung.

Telefon Nr. 4086 Gegründet 1876

Kohlen Carl Einführer

Schirmerstr. 31. Filiale: Ranstädter Steinweg 49

Brikets ◦ Koks ◦ Anthracit

Spezialität: Brennmaterial für Zentralheizung.

Prompte Lieferung, auf Wunsch zur bestimmten Stunde.
Streng reelles Gewicht.

Punsch-Essenz, fl. 1.50 bis 3.25 M, sowie sämtl. Spirituosen und Schaumweine bekannter vorzüglicher Güte in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Wein

Weissw. fl. 65 ₰	Rotw. fl. 75 ₰	bis 3.50 M
Portwein, Tarragona	„ 75 „	„ 4.00 „
Sherry, Malaga	„ 100 „	„ 3.00 „
Madeira, Ungar. Medizin.	„ 125 „	„ 3.00 „
Kraft-Blutwein	„ 85 „	„ 1.50 „
Samos, vorzügl. Qualität	„ 75 „	„ 1.25 „
Wermutwein	„ 100 „	„ 1.50 „

Vorzügliche Südweine, Liter von 95 ₰ an.

A. Friese, nur Grimmaischer Steinweg 11. Kellerei Hof, kein Laden.*
Gegenüber der Königlich sächsischen Landeslotterie.

Ein Gebett Federbetten neu, 14 Mk., billig. **Elisabeth Heidorn**, Dorotheenstraße 2, I.*

Inserate sind nicht an die Redaktion, sondern an die **Expedition** der Leipziger Volkszeitung zu richten.

Rotti – die Qualitäts-Bouillon

Rotti war — Rotti ist — Rotti bleibt die beste Bouillon. Kaufen Sie nur Originaldosen mit Gutscheinen. Sie schützen sich dadurch vor wertlosen Nachahmungen. [23884

Haupt-Engroslager: **Hermann Seidel**, Leipzig, Ludwigstr. 15. — Tel. 7650.

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Schwimmbad: Dienstags Volkstag 20 ₰. Mädchen: Mittwochs ½2—5 Uhr 15 „ Knaben: Sonnabends 2—4 Uhr 15 „
Wannen-, Dampf-, Fango-, Kur- und elektrische Licht-Bäder.

Lindenau, Georg-Bad Georgplatz. Dampf-, Kur- und Wannenbäder.
Geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Für Festlichkeiten jeder Art

empfehle mein reichhaltiges Lager von schönen, praktischen und preiswerten Gegenständen zu **Tombola, Prämienkegeln u. Preisschießen.** Ferner empfehle **Spielwaren, Schulartikel, Schnitt- u. Wollwaren, Humor- u. Bocklieder, Humor-Mützen u. Cotillon-Artikel.** [5615*

Leipzig, Bayersche Str. 81 Fernruf 4706. **Südvorstädt. Kaufhaus Heinrich Lintzmeyer.**

Achtung! Ab 15. März 1911 Eisenstraße 30. **Achtung!**

Moabit.

Fünfunddreißigster Tag.

Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung trat der Zeuge, Königl. Förster a. D. Trevor vor, um einige Bemerkungen über den Vorfall zu machen, der am Schluß der vorgestrigen Sitzung erörtert wurde. Der Zeuge sagt, er möchte nicht, wie es nach den Aussagen der Polizeibeamten aufgefaßt werden könnte, unter dem Scheine eines unglaubwürdigen Mannes den Saal verlassen. Die Mißhandlung des Mannes, der an die Rolljalousie fiel, habe sich genau so abgespielt, wie er es dargestellt habe. **Der Mann hat auf den Knien und den Ellbogen gelegen und den Kopf zwischen den Armen zu verstecken versucht, um ihn vor den Säbelhieben zu schützen. In dieser Situation haben drei bis vier Schutzleute auf den Mann mit Säbeln eingeschlagen.** Der Zeuge bemerkt noch, seine wahrheitsgemäße Aussage habe ihm persönliche Unannehmlichkeiten bereitet.

Zwei hochkonservative Herren

hätten ihm Vorwürfe gemacht, daß er sich überhaupt um diese Sache kümmere. Der Zeuge betont, daß er mit der Sozialdemokratie nichts zu tun habe. Er fürchte, daß er wegen seiner Aussage **gesellschaftlich geächtet** werde.

Hierauf wird die Beweisaufnahme zum allgemeinen Teil der Anklage fortgesetzt.

Fräulein Hahn kam am 28. abends 8 Uhr nach Hause. Die vor dem Hause stehenden Leute wurden von Schutzleuten mehrmals ins Haus getrieben und schließlich bis auf den zweiten Hof und die Treppen hinauf verfolgt. Als die Schutzleute aus dem Treppenflur zurückkamen, stand **auf dem Hofe ein 10- bis 12jähriger Junge.** Der wurde von den Schutzleuten

furchtbar verhauen,

so daß er nachher blaue Flecke und Striemen am Körper hatte.

Stellmachermeister Mandenow schildert die Vorgänge auf der Straße ähnlich wie andere Zeugen der Staatsanwaltschaft.

Arbeiter Engel hat gesehen, daß am 24. nachmittags in der Sickingenstraße von den Schutzleuten eine Attacke gemacht wurde auf das Publikum, das aus Frauen und Kindern sowie heimkehrenden Arbeitern bestand. Bei dieser Gelegenheit wurde **ein einzelner Mann,** der nach einer Richtung gehen wollte, wohin ihn die Schutzleute aber nicht gehen lassen wollten, **mit dem Säbel über beide Arme geschlagen, so daß ihm die Arme schlaff herabhingen und das Blut von den Fingerspitzen rieselte.** Der Mann beschwerte sich bei einem Polizeileutnant. **Der wies ihn aber ab.**

Töpfermeister Unkrott, ein Zeuge der Staatsanwaltschaft, sagt u. a.: Wenn die Schutzleute die Menge vertrieben, dann gab es auch Keile. Ein junger Mann, der durch die Absperrungslinie gelassen wurde, blieb stehen und wurde dann

von mehreren Kriminalbeamten mit Stöcken geschlagen.

Leute, die schnell liefen, bekamen ihre Prügel, **erst von den Schutzleuten auf der einen und dann von denen auf der andern Seite der Straße.**

Werkmeister Karba gab einem Manne, dem er mit blutüberströmtem Kopf auf der Straße begegnete, den Rat, sich auf der Sanitätswache verbinden zu lassen. Der Mann weigerte sich dessen, weil er sonst durch die Polizei ermittelt und angezeigt werden könne, obgleich er nichts getan habe.

Reichsbankbuchhalter Klingbiel meint, die Polizei sei genötigt gewesen, die Menge, die sich in der Turmstraße angesammelt hatte, nach der Heilandskirche zurückzudrängen. Nachdem das mehrmals geschehen und das Publikum sich immer wieder angesammelt hatte, sei die Straße

gründlich mit dem Säbel gesäubert

worden. Zu meinem Bedauern — sagt der Zeuge — **ging die Polizei dabei zu schonend vor.** Sie schlug nicht wahllos auf die Leute ein. Harmlose Passanten wurden ruhig durchgelassen. Ein junger Mann, der der Aufforderung der Schutzleute nicht nachkam, sondern sich renitent benahm, bekam einen Stoß, daß er mehrere Schritte zurückflog. **Ich wünschte, er hätte mehr gekriegt.** Ich hätte ihm ein paar Ohrfeigen gegeben. Ein anderer junger Mann benahm sich ebenfalls renitent. **Seine Hände waren gefesselt, aber er — strampelte. Deshalb bekam er von mehreren Schutzleuten ein paar übergezogen.** — Rechtsanwalt Rosenfeld: War das auch zu schonend? — Zeuge: In diesem Falle war ich mit dem Verhalten der Polizei einigermaßen zufrieden. **Aber im allgemeinen war die Polizei viel zu milde.**

Hierauf werden mehrere Zeugen vernommen über

Vorgänge vor dem 26. September.

Eisendreher Bergmann macht genaue Angaben über den Schuß, der nach Angabe des Rektors Schröder am 24. nachmittags um ½3 Uhr in der Menge abgegeben sein soll. Ein Schuljunge **„schoß" mit einem hohlen Schlüssel, der mit Streichhölzerköpfen und einem Nagel geladen war.** Durch einen Schlag an die Wand explodierten die Streichhölzer und es gab einen Knall wie einen Revolverschuß. Solche „Schüsse" sind eine beliebte Spielerei der Schuljugend und können zu jeder Zeit beobachtet werden.

Restaurateur Stahnke hat ein Lokal in der Berlichingenstraße. Er sagt, solange der zuständige Revierleutnant den Dienst auf der Straße versah, seien keine Uebergriffe der Polizei vorgekommen. **Erst als Polizeileutnant Folte** (der inzwischen mit dem roten Adler 4. Klasse dekorierte!) **in Funktion trat, hätten sich die Unruhen und die Fälle polizeilichen Einschreitens oft wiederholt.** Am 24. wurde die Straße unter Führung des Leutnants Folte geräumt.

Da gab es Verwundete.

Ein Mann kam, der hatte zwei Wunden am Arm. Ein anderer stürzte und bekam **Säbelhiebe über den Kopf.** Ein Teil der verfolgten Menge staute sich vor dem Lokal des Zeugen. Dabei wurde die Scheibe der Ladentür eingedrückt. **Die Schutzleute stürmten auf die Menschen los. Diese stürzten übereinander. Die Schutzleute hieben mit den Säbeln immer von oben herunter auf den Menschenknäuel ein.** Die unten Liegenden konnten sich glücklich schätzen, denn sie bekamen wenigstens keine Prügel. Die, welche oben lagen, sind **furchtbar verhauen worden. Die Garbine, die durch die zerbrochene Scheibe hinauswehte, war ganz mit Blut besudelt.** — In einem anderen Falle hat der Zeuge zwei Kinder in seinen Laden hineingezogen, weil sie in Gefahr waren, bei einer Attacke umgerissen zu werden. Ferner hat der Zeuge gesehen, daß **ein Arbeitswilliger,** der auf einem Kohlenwagen saß,

das Publikum mit einem Revolver bedrohte

und daß **ein andrer Arbeitswilliger von seinem Wagen herab zwei Revolverschüsse auf das Publikum abgab.** Einer der den Wagen begleitenden reitenden Schutzleute zog sein Pferd zurück, um nicht von den Schüssen getroffen zu werden. Ein Mann, der von der Arbeit kam, wurde vom Polizeileutnant Folte gefragt, wo er hin wolle. Als er seine Wohnung angab, habe ihn der Leutnant vor die Brust gestoßen.

Polizeileutnant Folte behauptet, aus dem Stahnkeschen Lokal sei mit Seideln und Flaschen geworfen worden. Er habe deshalb zu dem Wirt gesagt: Wenn Sie solchen Leuten Unterschlupf gewähren, lasse ich das Lokal räumen. — Zeuge Stahnke: Es ist nicht wahr, daß aus meinem Lokal geworfen ist. Als der Leutnant mir zurief, er würde mein Lokal räumen lassen, wenn ich den Leuten, die werfen, Unterschlupf gewähre, da habe ich gleich gesagt:

Nicht ein einziges Mal ist aus meinem Lokal geworfen worden.

Wenn auf der Straße was los war, habe ich die Tür verschlossen, damit keiner von der Straße hereinkommen konnte. — Nach mehrfachen Fragen der Verteidiger schränkt Polizeileutnant Folte seine Behauptung dahin ein, daß er sagt, nicht aus dem Lokal, sondern von Leuten, die vor dem Lokal in der Türnische standen, sei mit Seideln und Flaschen geworfen worden.

Die Frau des Restaurateurs Pflaumenbaum, Rostocker Straße 26, bekundet: **Am 24. September stürmte Polizeileutnant Folte in unser Lokal, packte, ohne ein Wort zu sagen, einen alten Mann, der ruhig am Tische bei seinem Glaje Bier stand, am Kragen und übergab ihn einem nachfolgenden Schutzmann, der den Mann abführte.** Der Mann hatte sich nicht das geringste zuschulden kommen lassen. Er hat nicht einmal auf die Straße hinausgesehen, denn er stand mit dem Rücken nach dem Fenster. — Polizeileutnant Folte: Das war gar kein alter Mann, sondern ein großer stattlicher Herr, der auf der Straße meine Aufforderung, die Leute sollten sich entfernen, wiederholt mit „Oho"-Rufen beantwortet hat. — Frau Pflaumenbaum: Es ist

ein alter Mann,

ein Dreher, der eben aus der Fabrik gekommen war. Er war schon eine gute Viertelstunde im Lokal, als der Leutnant hereingestürmt kam. **Der Mann ist in dieser Zeit auch nicht auf die Straße gegangen.** Wir waren alle ganz erstaunt, als er festgenommen wurde. Ich habe dem Leutnant noch zugerufen: „Aber Herr Leutnant, was soll denn das heißen?" — Polizeileutnant Folte bleibt dabei, daß der Mann, den er festnahm, der „Oho"-Rufer gewesen sei. — Die Verteidiger suchen durch Fragen an den Polizeileutnant Folte festzustellen, ob er wirklich annehmen konnte, daß der Festgenommene mit dem „Oho"-Rufer identisch sei. Mehrere Fragen des Rechtsanwalts Heine beantwortet Polizeileutnant Folte ausweichend. Dann fragt ihn Heine, wie lange nach dem „Oho"-Ruf er in das Lokal ging und den Mann festnahm. — Folte: Unmittelbar danach. — Heine: Wenn der Mann schon eine Viertelstunde im Lokal war und inzwischen nicht hinausgegangen ist, kann es dann derselbe gewesen sein, der draußen „Oho!" rief? — Folte: Nein. — Heine: Endlich habe ich heraus, was Sie schon längst hätten sagen können, denn Sie wissen doch auch, worauf es ankommt. — Vors.: Herr Verteidiger, das ist eine unzulässige Bemerkung. — Folte (zum Vorsitzenden): Mir ist vorhin dem Verteidiger gegenüber die Bemerkung entschlüpft:

Das ist eine Sophisterei.

Ich möchte erklären, daß ich den Verteidiger damit nicht habe beleidigen wollen. — Heine: Es ist mir vollkommen gleichgültig, ob mich der Herr Zeuge beleidigen wollte. Ich werde mich meiner Haut zu wehren wissen. Es ist aber doch bemerkenswert, daß dieser Herr, der so empfindlich ist, daß er neulich wegen einer beiläufigen Bemerkung von mir, die sich gar nicht auf ihn bezog, einen großen Krakeel machte, jetzt von Sophistereien der Verteidigung spricht. Was ich sagte, ist keine Sophisterei, sondern einfache Logik. — Vors.: Es ist nicht zulässig, zu sagen, der Zeuge habe Krakeel gemacht. Wenn ich die Bemerkung des Zeugen gehört hätte, würde ich sie gerügt haben.

Zeuge Ramm bekundet, daß **in den Räumen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Schutzleute untergebracht waren und Bier abgeladen wurde,** das nach Ansicht des Zeugen **für die Schutzleute bestimmt war.** Als das Bier abgeladen wurde, sagte ein Schutzmann zu einem andern:

Jetzt gibt es was zu saufen!

Zeuge Klabisch arbeitet als Sattler bei der Firma Kupfer. Er sagt, während des Streiks wurden **alle Tage 30 bis 40 Kästen Bier** nach dem Kontor gebracht und

auf dem Platz von Schutzleuten und Arbeitswilligen getrunken.

Im ganzen hatte der Zeuge in zwei bis drei Fällen Pferdegeschirre zu reparieren, die zerschnitten oder durch Messerschnitte beschädigt waren. Täglich verließen zehn Gespanne je zweimal den Platz. **Einer der Arbeitswilligen hat dem Zeugen erzählt, daß die Arbeitswilligen einen Sistierten, der gefesselt auf den Platz gebracht wurde, so geschlagen haben, daß sein Kopf verbunden werden mußte. Der Mann sei**

vor den Augen der Polizei verhauen.

Auch ein Polizeileutnant habe dabei gestanden, aber die Augen abgewandt, um nichts zu sehen. — Zwei- oder dreimal hat der Zeuge gesehen, daß Arbeitswillige mit Verletzungen von der Fahrt zurückkehrten.

Arbeiter Brodenhagen, **einer der Streikenden von Kupfer u. Co., ging am 22. September, abends 11 Uhr, durch** die Wiebestraße, um einen Streikposten abzulösen. Da überholten ihn Schutzleute, die einen Streikposten abführten. Sonst waren nur einzelne Menschen auf der Straße. **Da bekam der Zeuge, der ganz allein ging, von einem der Schutzleute Schläge auf den Rücken, und als er sich umsah, rief ihm der Schutzmann zu:**

„Du Aas, kannst du nicht rennen?"

Arbeiter Gundelack ging eines Abends nach dem Bahnhofe Beusselstraße. Eine Abteilung reitender Schutzleute kam vorüber. Am Bahnhofe stiegen sie ab. Am Eingang des Bahnhofes stand ein alter Mann. Der wurde **von einem Schutzmann rechts und links geohrfeigt.** Das Publikum, das mit der Bahn fahren wollte, rannte die Treppe zum Bahnsteig hinunter. **Ein Schutzmann lief hinterher mit geschwungenem Säbel.** Der Zeuge sah sich um. Da rief ihm der Schutzmann zu, er solle das Maul halten und machen, daß er fortkomme. **Der Stationsvorsteher sagte zu dem Zeugen, solche Vorfälle kommen alle Tage hundertmal vor.**

Zeuge Hoffmann wurde am 27. September in der Wittstocker Straße von einem Schutzmann angeredet:

Du kannst wohl nicht laufen, du Aas, dir werde ich in den Arsch stoßen, daß sich der Masdarm verbiegt.

In der Berlichingenstraße, die fast menschenleer war, ritt ein Polizeileutnant auf und ab und fuchtelte dabei mit dem Säbel. In der Rostocker Straße wurden zwei alleingehende Herren von Schutzleuten mit Fäusten gestoßen.

Zeuge Hesselbruch ist Hausvater in einem christlichen Heim für arbeitslose Familienväter in der Schulstraße. Seine Beobachtungen in Moabit decken sich im allgemeinen mit den Angaben der Staatsanwaltschaft. Unter anderm sagt der Zeuge noch: daß einige junge Leute, die nach erfolgter Aufforderung zum Weitergehen stehen blieben, von Schutzleuten so fortgeschubst wurden, daß sie ein Stück weiter flogen. Der Zeuge gibt an, er habe einmal gesehen, daß eine Jalousie ein Stückchen hochgezogen und eine Flasche aus dem Fenster geworfen worden sei. Auf der Straße hätten Schutzleute gestanden, in deren Nähe die Flasche niedergefallen sei. Wie der Zeuge sagt, ist er nach Moabit gegangen um festzustellen, ob das wahr sei, was in der gegnerischen Presse berichtet wurde. Auf eine Frage vom Verteidigertisch, was er unter gegnerischer Presse verstehe, antwortete der Zeuge: Die Blätter von Mosse bis zum Vorwärts.

Zeuge Meien kam am 26. September, abends 11 Uhr, zur Nachtschicht nach der Turbinenfabrik. Vor dem Fabriktor standen **Frauen, die ihre in der Fabrik beschäftigten Männer erwarteten,** da kamen Schutzleute vorbei und

schlugen mit dem Säbel auf die Frauen

ein. Der Hausverwalter ließ die Frauen auf den Hof, um sie vor weiteren Angriffen zu schützen. Ein Arbeiter der Fabrik, der per Rad **von der Arbeit nach Hause fuhr, wurde durch einen Kriminalschutzmann vom Rade geholt und mit einem Gummiknüppel verhauen.** Es half dem Arbeiter nichts, daß er eine Karte vorwies, die ihn als Arbeiter der Turbinenfabrik legitimierte. Er wurde sogar nochmals geschlagen. Am 27. September ging der Zeuge von der Arbeit nach Hause. Er kam an einem Manne vorüber, den er für einen Kriminalbeamten hielt. Dieser rief ihm im Unteroffizierstone zu: er solle machen, daß er fortkomme. Der Zeuge erwiderte: er sei ja auf dem Wege nach Hause. **Da schlug ihm der Kriminalbeamte mit einem Stock über die Schulter und rief:**

Willst du machen, daß du fortkommst!

Dreher Seeliger wurde an einer abgesperrten Straße nicht durchgelassen. Einer der Schutzleute wies ihm einen andern Weg. Als er sich entfernen wollte, packte ihn ein Kriminalbeamter im Genick und stieß ihn fort. Ich wundere mich, daß ich von dem Stoß nicht umgefallen bin, sagt der Zeuge. Als ich mich umdrehte, kam ein uniformierter Schutzmann mit gezogenem Säbel auf mich los. Nun machte ich, daß ich fortkam.

Zeuge Birkholz ist **Buchhalter bei der Firma Kupfer u. Co.** Er wollte eines Abends von dem Bahnhof Beusselstraße nach dem Gesundbrunnen fahren. Die Fahrkartenautomaten in der Vorhalle des Bahnhofs waren geschlossen und von den Schaltern war nur einer geöffnet. Infolgedessen hatte sich eine größere Menschenmenge in der Vorhalle des Bahnhofes angesammelt. Es kamen Schutzleute in die Halle und riefen:

„Alle raus!"

Die Leute trauten sich aber nicht hinauszugehen, weil draußen noch mehr Schutzleute standen. **Nun trieben die Schutzleute mit dem blanken Säbel das Publikum aus der Vorhalle des Bahnhofes auf die Straße.** Auch ich ging hinaus, sagt der Zeuge. Die Straße war ziemlich menschenleer. Da die Schutzleute hinter uns her waren, rannte ich zuerst, dann ging ich wieder langsam. Vor mir ging ein Herr. **Als dieser an einem auf der Straße stehenden Kriminalbeamten vorüberkam, wurde er von demselben mit einem Stock geschlagen. Auch ich bekam von dem Kriminalbeamten einen Schlag über den Rücken und einen zweiten Schlag über den Kopf. Dieser Schlag war so wuchtig, daß mein Hut durchgespaltet wurde.** Ich fragte den Beamten, wie er dazu käme, mich zu schlagen, ich sei doch bei Kupfer u. Co. angestellt. Aber darauf hörte der Beamte gar nicht. Er verlangte, ich solle mich entfernen und drohte, daß er mich sonst zur Wache bringen werde. Darauf bin ich dann gegangen. Auf Fragen vom Verteidigertisch bemerkt der Zeuge noch, daß sich der Beamte, der ihn schlug, nicht bei ihm entschuldigte, nachdem er sich als Angestellter der Firma Kupfer u. Co legitimiert hatte. Der Zeuge hat auch dem Geschäftsführer Buschmeier Mitteilung von seinem Erlebnis gemacht. Herr Buschmeier hat aber nichts veranlaßt, sondern dem Zeugen gesagt, was er denn da draußen zu tun habe, er hätte doch nicht dahin gehen sollen.

Damit schließt die Sitzung.

Es sind

bis jetzt mehr als 520 Zeugen vernommen

worden. Wie der Vorsitzende bemerkte, soll am Montag die Beweisaufnahme beendet werden. Am Dienstag soll die Sitzung ausfallen. **Am Mittwoch würden dann die Plaidoyers beginnen.**

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Sonnabend:

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Sauerkraut mit Schweinefleisch.
Speiseanstalt II (Töpfergasse 1): Grünpichen mit Rindfleisch.
Speiseanstal. III (Münzgasse): Grünpichen und Sparzel mit Rindfleisch.
Speiseanstalt IV (Ziegelstraße): Gelbe Erbsen mit Schwarzfleisch.
Speiseanstalt V (Wurzner Str. 55): Reis mit Rindfleisch.
Speiseanstalt VI (Neust. Hallische Str.): Reis und Kohlrabi mit Rindfleisch.

Arbeiter! Erwerbt das Leipziger Bürgerrecht.

∴ ∴ Extrafeine ∴ ∴
Punsch-Essenzen
1/1 Flasche . . . . 1.60 Mk.
1/2 Flasche . . . . 85 Pfg.

Alle Sorten Mosel- und Rheinweine in 1/1 Flaschen von 70 ₰ bis 1.50 ℳ, in 1/2 Flaschen von 35 ₰ bis 0.75 ℳ
Französische Rotweine von den besten Marken . in 1/1 Flaschen von 75 ₰ bis 2.00 ℳ, . in 1/2 Flaschen von 40 ₰ bis 1.00 ℳ
Süd- und Medizinalweine . . à Flasche 50 ₰ und 1.00 ℳ
Obst- und Beerenweine in 1/1 und 1/2 Flaschen 35 ₰ und 80 ₰
In sämtlichen Warenabgabestellen für Kolonialwaren.

Konsum-Verein L.-Plagwitz u. Umg.
Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpfl.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Liebau, Turnerstr. 27, I.

Aluminium u. Emaille

Max Richter & Co., Pl. Zschoch. Str. Ecke Fröbelstr. Installat. f. Gas, Wasser u. Elektr.

Apfelweine

Obstweinschänke
Bayersche Str. 18, Nähe Bahnhof, Eig. Kelterei Joh. Lochstampfer. Ausschank in Gläsern 10 Pf.

Bäckereien, Konditoreien

E. Albrecht, Li., Henriettenstr. 11.
Herm. Becker, Li., Albertinerstr. 51b
Alfred Beyer, Co., Bornaisch. Str. 87.
Eduard Böhme, Eutr., Salzmst. 13.
P. Britze, Gautzsch, Oetzscherstr.
Oswin Fleke, Juliusstr. 27.
Paul Fritze, Stött., Holzhaus. Str. 9.
Paul Gelthner, R., Gemeindestr. 11.
Rich. Gimpel, Li., Gundorfer Str. 1.
Gust. Hartung, Co., Bornaischest. 42.
Willy Hasse, Schl. Könneritzstr. 14.
Paul Haustein, Zwenkau, Markt.
Osw. Hänsel, Leut., Barneckerstr. 31.
Max Heinitz, Eutr., Katzbachstr. 27.
O. Hempel, Paunsd., Johannisst. 13.
Paul Heuschkel, Wahr., Bahnhfstr. 9.
Oskar Horn, Stötteritzerstr. 17.
W. Kabitzsch, Böhl.-Ehrb., Südstr 34
W. Kämmerer, Li., Gutsmuthsstr. 48
B. Klepzig, Schl. Könneritzstr. 37.
Alfred Knothe, Li. Calvis-Str. 23.
Oskar Kupfer, Eutr., Görlitzerst. 15.
Max Liebers, Eutr., Delitzschst. 150.
Paul Leonhardt, Dresdnerstr. 65.
Gg. Meister, Stött., Kreuzstr. 7.
Karl Oehm, Eutr., Schiebestr. 28.
B. Otto, Zwenkau, Spez. Nährzwieb.
Leipziger Brotfabrik Gebr. Judin, Fitz & Co. Leipzig-Eutritzsch gar. rein. Roggenbrot Vollgewicht T. 4379.
Gustav Peschke, Li., Kaiserstr. 63.
E. Pfrötzschner, Schönef., L. St. 112.
Rich. Pönick, Li., Henricistr. 12.
Max Rahmig, Rdn., Gemeindestr. 3.
Wilh. Reinhardt, Li., Lützn. Str. 83.
Max Rohne, Li. E. Gund. u. Großmstr.
Franz Röthig, Stünz.
Gust. Salomon, Eutritzsch, Delitzscher Str. 60. liefert garantiert reines Roggenbrot m. Vollgewicht. Tel. 8868.
Rich. Salomon, Eut., Schiebestr. 19.
Bruno Schneider, Gr.-Z., Hptst. 44.
Schmook, Ernst, Mö. Hallische St. 54.
Fr. Schreiter, Oetzsch, Oststr. 3.
K. Schröter, Li., E. Kais.- u. Gießerst.
A. Schwendler, Barneck. Str. 18.
H. Selle, Li., Ecke Lützn.- u. Josefstr.
Arno Seyfarth, Wahren, Bahnhofstr.
Franz Springer, R. Kuchengart. Str. 3
Otto Steinbach, Mö., Halleschestr. 21
E. Volkmann, Li., Gundorferstr. 30.
Max Wagner, L.-E., Wilhminst. 14.
O. Wagner, Neurd., Cäcilienstr. 23.
H. Wuttke, Schönefeld, Südstr. 26.

Beerdigungsanst. u. Sargm.

W. Fuchs, verw., Vo., Bogislawst. 28
Hugo Irmert, Schleußig Könneritzstr. 64.
Gebr. Reiche, Zschochersche Str., Li., Ltz. St. 48, Könn. St. 36
W. Steingrüber, Go., Eisenach. St. 34
M. Verbeek, Kirchstr. 82.

Bettfedern, Betten, Reinigung

Ad. Kirschberg, N., Reichsstr. 39.
H. Oldag, Südstr. 2.
A. Petzold, Li., Birkenstr. 12.
„Pura“, Wittenbergerstr. 38.
J. C. Schwartz, Brühl 50. Gg. 1796.
O. Trübl, reelles Gewicht, reine Ware, Hospitalstr. 26.
Rob. Zeugner, Dresdnerstr. 47.

Bildereinrahmungen

Friedr. Fränkel, Elisabethstr. 8.
Hennig & Nagel, Gerberstr. 56.
Gust. Kölling, Tauchaerstr. 12.
G. Kretzschmar, Zeitzerstr. 37, Spez. Spiegel u. Bild.
P. Krumbholz, Oetzsch, a. Bahnhof.
Gebr. Schiebel, Querstr. 19.
R. Stadler Nachf., Zeitzerstr. 1, Leipz. billigst. Werkstätt.
Emil Thelle, Eisenbahnstr. 62.
Emil Vogel, Bayerschestr. 26.

Böttcherwaren.

Otto Darnstädt, Liebigstraße 5.
M. Wünschmann, Leu., Hauptstr. 51.

Brauereien, Bierhandlg.

Brauerei Burghausen-Leipzig, eingetr. Genossensch. m. b. H., empfiehlt ihre vorzügl. Biere.
Brauerei C. W. Naumann Tel. 2898 **Leipz.-Plagw.** Tel. 2898
Freybergs Brauerei 2860 Leipzig-Kl.-Zschocher. 2860
Gosenbrauerei **Hanisch & Co.** empfiehlt ihre Döllnitzer Gose in altbekannter vorzüglich. Qualität.
Hallesche Aktien-Bierbrauerei Halle a. S. Telefon 5000.
J. Pottkämper, Eutritzsch, empfiehlt seine aus best. Malz u. Hopfen gebr. Biere.
C. Schubert, Port.- u. Flschbh. Sdpl. 5
F. A. Ulrich
Trinkt Biere von: **Gebr. Ulrich,** Leipzig-Stötteritz.
Dampfbrauerei Zwenkau A. G. Zwenkau.

Briketts, Kohlen

Oskar Schönfuß, L.-Volkmarsdf., Kirchstr. 100. Tel. 10457 (a. Viad.)
Br. Berger, Stött., Hauptstr. 60.
A. J. Böttge, Lind., Kanzler Str. 2a.
Ernst Clauß, Josephinenstr. 31.
O. Freiberg, Co., Pfeffingerstr. 19.
Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 39.
Ferd. Hönicke, Ida/Mariannenstr.-E.
Ernst Heil, Eutr., Görlitzerstr. 23.
Robert Kleinert, Wittenbergstr. 80.
R. Kretzschmar, Go., Möck. Str. 8.
Bruno Paukert, Co., Peg. Str. 31.
B. Riedeberger, Schönef., Südst. 11.
Ernst Wolf, Schenkendorfstr. 60.
H. Schlichting, L.-Thonberg Reitzenh. Str. 18.
Alfr. Richter, Paunsd.-Sommerf.
A. Schwarze, Anger, Mölk. Str. 14.
L. Voigt Nachf., Go., Hall. Str. 31.
F. Wagner, Sell., Wurzn. St. 142.

Buchhandlungen

J. A. Gutzschebauch, Kurprinzstr. 2. Lotterie-Coll
Bücher-Ramschhalle, Burgstr. 22.
Propeller-Rheinländ. f. Klav. 1,50 M. Orch. 1,50 M. Z. bez. v. A. Mehner (G. Vetter), Hospitalstr. 26.

Butterhandlungen

Ernst Edler, St. Privatstr. 12. „Götze's feinste Schloßbutter“.
L. Hartkopf, Comeniusstraße 8.
Wilh. Krüger, Turnerstr. 22.
Kluge Frauen kaufen nur **Melonen-Butter**
O. Marx, Zweinaundorfer Str. 6.
Geschwister Forst, Plauenschest. 3/5.
Reinholz, Richard, Kreuzstr. 33.
Friedrich Stock, Stött., Kreuzstr. 9. „Kauft Traubenbutter!“
D. G. Vogel, Go., Lindenth. Str. 17.

Cacao, Schokol., Kaffee u. Tee

Ida Arnold, Lind., Kaiserstr. 40.
Selma Altermann, Stött. Kreuzst. 9.
Alb. Gürtner, Eisenbahnstr. 128b.
Else Hilbert, Merseburgerstr. 50.
Schokoladen-Hörtzsch Lindenau gut, billig, Rabatt!
J. Schäfer, en gr., en det., Kirchst. 95
Paul Seeger, Eisenbahnstr. 50.
E. Stephan, Kreuzstr. 13.
M. Thierbach, Karl-Heine-Str. 113 Verk. v. echt bayr. Malz a. München, 1/4 Pfd. 20 Pf.
Wagner, Otto, Neu-Sell. Wurz. Str. 59

Cigarrenhandlungen

Franz Bauer, Täubchenweg 66.
Rich. Danz, Li., Odermannstr. 11.
O. Döhler, Grßzsch., Hauptstr. 41.
Ebeling, Otto, Gohlis, Hall. Str. 141.
K. Ehrhardt, Gautzsch, Cobrg. Str. 56
E. Eidam, Stött., Leipzigerstr. 23.
Gebr. Felber, Verkauf d. eigene u. d. Plakate kenntl. Detailg.
Bruno Fleck, Stött., Leipzigerstr. 28
M. Fischer, Bleicherstr. 5.
M. Geißler, Pl., F.-Aug.-St. 27 a. Bhf.
Fr. Hartmann, Kl. Zsch., Diskstr. 95b.
Theodor Hering, Zeitzerstr. 38.
Fr. Herrmann, Eisenbahnstr. 38.
Hermsdorf & Korges, Zeitz. St. 34b.
Conrad Hirrich, Nchf., Dresdnerst. 36
H. C. Hohl, Reudnitz, Dresdn. Str. 45.
Ernst Keil, Promenadenstr. 29.
Rich. Kuhn, R., Comeniusstr. 12, E.
Joh. Mehlhorn, Zeitzerstr. 17.
Joh. Jünger, Könneritzst. 3 gegr. 1889
Max Mühlpfordt Nchf., Windmst. 17.
H. Kertscher, Strassburgerstr. 14.
Albert Klepzig, Go., Gohliserstr. 38.
M. Köhler, Li., Gundorfer Str. 23.
M. H. König Nchf. E. Merseb. u. Gndst.
R. Kompisch, Go., Lindenth. St. 28.
A. Meinhold, Li., Lützner Str. 103.
Moritz Leißner, Westplatz 32. empf. bis auf weiteres nur alte Qualitäten zu alten Preisen in großer Auswahl.
Fritz Model, Dresdner Str. 49.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
M. Otto, Kreuzstr. E. Blumengasse.
J. Pabst, Tauchaerstr. 8, Hot. Hansa.
Oskar Päßler, Elisenstr. 28.
Willibald Platz, Leipzig, Bayerschestr. 88.
Theod. Reitinger, Johannispl. 18.
L. Rohland, Weststraße 80.
F. W. Rossbach, Klz. Antonienstr. 26.
M. Rothe, Tauchaer Straße 48.
Art. Rühl, Stött., Kreuzstr. 14.
Paul Schneider, Stött., Arnoldstr. 17
Max Schneider, Hospitalstr. 12.
Hans Schoberth, Co., Born. Str. 51.
Hermann Schöne, Li., Rietschelst. 2.
G. Scholz, Zschocherschestr. 70.
Wilh. Schultka, L.-Klz., Gießerst. 65.
Gust. Schulze, Wurznerstr. 176.
Max Seifert, Windmühlenstr. 14/16.
F. A. Siebert, Filiale Poststr. 18.
F. A. Siebert, Filiale Zeitzerstr. 55.
Ed. Schrumpf, Mockau, Hauptst. 51.
W. Steinmeyer, Ecke Bayersche und Hohestr.
E. Strunz Nf., Mockau, Lpzstr. 202 B.
Bernh. Syring, Co., Bornaische Str. 3.
Otto Thie, Eisenbahnstr. 135.
Hermann Thiele, Rd., Riebeckstr. 7.
Emil Thieme, Torgauerstr. 5.
Ulbricht N., Reginenstr. 1, Hall. St. E.
Vogt, Go. Kais.-Friedrstr. 42 Schrbw.
E. Volkmann, Wurznerstr. 75.
O. Wagner, E. Lützn.- u. Dürrenbgst.
E. Wich, Volkm., Kirchstr. 44/46.
M. Wisotzky Nf., Vo., Ewaldstr. 16.
P. Wünschmann, Leu., Leibnizstr.
Curt Zergiebel, Li., Albertinerst. 45.

Damen-Konfektion

Gegründet 1874 **Mäntel A. L. Müller** Plauenschestr. 2, nahe Brühl.
Schürzen-Müller, Eisenbahnstr. 4, Fabrikpreise.
J. Lachmann, Volkm., Kirchstr. 4, E. Wurznerst. Damen-Moden, Pelzwaren.

Blusen Röcke, Kostüme, Paletots Nur gut und billig: **Grimmaischer Steinweg 8** Kein Laden — Große Auswahl

M. Richter, Damen-Konfekt., Kinder-Konfekt., Spez. Röcke, Blus. Plagwitz, Zschoch. Straße.

Delikatesshandlungen

A. Nitzschke, Zwenkau, Moßd. Nchf.
Arthur Paasche, Eutritzsch, Wilhelminenstr. 18.
Ernst Schmeißer, Eut., Wilhmist. 14.

Drogen, Farben

Medizinische Weine empf. Victoria-Apotheke, Leipzig-Stötteritz.
Adler Drogerie, Eu., Delitzsch. Str. 38.
Paul Arnold, Reitzenhainer Str. 68.
Borsdorfer Drogerie, Willy Deiss.
Carola-Drogerie, Curt Schier, T. 9582 Gundorferstr. 38.
Karl Dähne, Großzsch.-Windorf.
Engel-Drogerie, Eisenbahnstr. 10.
Curt Fritzsche, Möck., Wolfstr. 2.
E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
Löwe, Li. Odermann-, Eck. Lütz. Str.
Richard Heinold, Dufourstr. 24.
Gg. Henkel, Stött., Eichstädtstr. 23.
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55.
Curt Jahn, Markranstädt.
Kaiser-Dg. Jenetzky, Li. Kaist. 14b.
L. O. Kaspar, Nchf. Pl., Zsch. Str 30
Kräß & Baumann, G. Aeuß. Hll. St. 19
Curt Kunde, Stött., Ecke Hauptst.
Markus-Drogerie, Rd. Dresdn. Str. 67
Merkur-Drog., R., Dresdn. Str. 33.
Müller Nchf., Turnerstr. E. Sternwst.
M. Naumann, Windmühlenstr. 46.
Ost-Drogerie, Sell., Eisenbstr. 150.
F. A. Peter, N., Neustädterstr. 13.
Petri-Drogerie, Peterssteinweg 15.
Promenaden-Drog., Promenast. 14.
Eugen Löbner, Mockau.
C. Scheffel, Oetzsch, Oststr. 10.
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecke Rabet.
Sophien-Drog., Großzsch.-Windorf.
M. Springer Nf., Li., Gundrf. Str. 37.
Stern-Drogerie, Go., Breitenf. Str. 22.
Bernh. Stiehl Nchf., Li., Markt.
Mehnerit wäscht schonend selbsttätig. Vertrieb: Leipz. Friseurgeschäfte.
Carl Wießner, Stünz.
Fr. Wittich Nchf., Windmühlstr. 10.
O. Zöbisch, Christ.-Weiße-Str. 16.

Eisen- und Stahlwaren

E. Clauß, Eutr., Wittenbg. Str. 34.
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.
Joh. Grünert, Schönef., Lpz. Str. 110,
Fedor Groß, Li., Josefstr. 33.
H. O. Hartung, Pl., Merseb. Str. 28.
Conrad Kunick, Eu., Delitzschst. 44.
E. Heinicke, Eisenbahnstr. 98.
Rich. Lausch, Tauchaer Str. 6.
A. Minkwitz, Stött., Hauptstr 37.
M. Nietzsch, Kuchg. u. Gablsbgstr. E.
Gebr. Pilz, Täubchenweg 70/72.
Eligio Sanda, Nürnberger Str. 9.
Seidel & Busch, Reitzenh. Str. 1.
A. Seyfarth, Co., Bornaische Str. 17.
A. Sondermann, Taucha, Haus- u. Küchenger.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
A. Werner, Möck., Hallesche Str. 12.
A. Wiske, Möck., Hallischest. 64.

Färbereien, Wäschereien

Franz Borelli, Läden in allen Stadtteilen.
Hugo Luckner Läden in allen Stadtteilen.
Pura für Teppichreinig., Portier., Gardin., Garderobe.
Gust. Samhammer Färberei und chem. Reinigung Li., Plautstr. 20. Tel. 10414 Elisenstraße 3, Barfußgasse 11, Go. Aeuß. Hall. St. 17, R. Riebeckst. 3, Li., Merseburg. Str., Albertin. Str. 55.

Fahrräder, Nähmaschinen

Barat, C., Musw., Wringm., Südst. 70.
W. Bauer, Ang., Zweinaund. Str. 27.
Fahrradh. Barth, Bayersche Str. 88.
Joh. Brautschek, Eisenbahnstr. 23.
A. Friedrich, Markranst., Leipz. St. 28
K. Görlich, Markranstädt, Leipz. St.
Rud. Gutmann, Wurznerstr. 123.
O. Haubenreißer, Grßzsch., Mittelst 9
Immisch, Rp.-W. Windmst. 43i. Hofe
Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
Alfr. Lindner, Zwenkau.
H. Mieder, Wahren, Hallesche Str. 52.
H. Morgenstern, Bayersche Str. 37.
Karl Raue, Mö., Halleschestr. 96.
A. Rehm, Zwenkau, Spielwaren.
Theod. Schaaf, Zwenkau.
J. Schmittmann, Kzsch., Dieskaust. 4
Schreiber & Förster, Wurznerstr. 6b, Rep.
Schumann, N.-Mock., Leipz. Str. 79
Franz Seidel, Billige Laufdecken, Kurprinzstr. 16/18.
H. Steinhardt, Klzsch., Gießerst. 67.
A. Umbreit, Sell., Wurznerstr. 106.
Wagners Fahrrad-Fabrik, Taucha.
Paul Weirauch, Li., Lützn. Str. 49.
G. Winterstein, E., Wilhelminenst. 11

Fischhandlungen

Albert Asch Bremerhaven (älteste Firma d. Br. u. Pl.) Fische-, Räuch.-, Marin.-Anst. Verlang. Sie Preisl. o. Kosten.
P. Baumann, Windmühlenstr. 34.
F. Bester, Li., Merseburger Str. 75.
„Blauer Laden“, Berlinerstr. 10.
„Blauer Laden“, Querstr. 9.
„Blauer Laden“, Eisenbahnstr. 50.
„Blauer Laden“, A., Breitestr. 10b.
Fisch-Centrale, Eu. Delitzscherst. 30
Franz Brauer, Dufourstr. 19.
P. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52.
Fischhalle Delphin, Bayrische St. 28
A. Dietze, Co., Born. Str. 42. T. 14451.
Carl Dönig, Eutr., Salzmannst. 1.
Fischhalle, Li., Gutsmuthsstr. 46.
Nordsee Fischhaus, Weißenf. Str. 30.
Oswin Gabler, Ecke Süd- u. Steinstr.
B. Große, Tauchaer Str. 3. Nürnberger Str. 5. Bayersche Str. 44.
E. Hain, Go., Äuß. Hallesche Straße.
F. Hertam, A., Zweinaundorferst. 10. N., Kirchstr. 81.
O. Harz, Eisenbahnstr. 22.
Leutzscher Fischhalle, Hauptstr. 87.
O. Schmidt, Go., Äuß. Hall. Str. 52.
E. H. Schubert, Kolonnadenstr. 19.
R. Walther, Dresdnerstr. 24.
Westv. Fischhalle, K.-Heine-Str. 69

Fleischereien

W. Aplitzsch, Go., Lindenth. Str. 12.
A. Arnhold, Sell., Wurzner Str. 107.
B. Bartmuß Nachf., Leu., Hauptstr. 92.
G. Beißwenger, Li., Gund. Str. 13.
Bernecker, Paul, Südstr. 21.
Rich. Bischoff, Co., Stöckartst. 16a.
P. Dübritz, Gr.-Z., E. Hpt. u. Schn. Str.
Carl Ernert, Gerberstr. 49.
K. Felstner, Ang., Zweinaund. St. 20.
Otto. Fink, Eu., Wittbg. Str. 71.
B. Förster, Plg., Zschochersch. Str. 73
G. Frank, Zweinaundorfer Str. 8.
A. Fröhlich, Grßzsch., Hauptstr. 38.
Max Fröhlich, Sternwartenstr. 23.
Oskar Gäbler, Go., Lothrgr. Str. 85.
E. Hauschild, Schützenhausstr. 10.
Alfr. Hahn, Li., Merseburg. Str. 46.
W. Hähnel, Klzsch., Windrf. St. 83.
Osw. Hesse, Co., Meusdorf. Str. 53.
Mart. Höhlig, Klzsch., Giesserstr. 53.
Fr. Joachimi, Li., Dürrenbergerstr. 6.
Gust. Krauß, Leutzsch, Weinbergst. 6
A. Kunze, Schönef., Leipzigerst. 85.
B. Küchenmeister, Lind. Hellmst. 13.
Hermann Kuntze, Lilienstr. 37.
O. Lanzendorf, Klzsch., Dieskaustr.
Jos. Malorny, Gustav-Adolf-Str. 41.
G. Meier, Möck. Kirschbergstr. 7.
A. Minnrich, Leu., Barneck. St. 29
A. Minnrich, Mockau, Hauptstr. 49.
B. Morgner, Li., Dürrenbergerstr. 11.
Ernst Müller, Li., Geraerstr. 16.
E. Nebel, Mö., Hallesche Str. 28.
Otto Pieschel, Stö., Ferd. Jostst. 35.
Paul Reichenbach, Li., Gutemstr. 32.
Otto Rindfleisch, Stö., Mölkauerst. 6.
W. Reinhardt, Gautzsch, Oetzschrst.
Rob. Röser, Reudn., Wallwitzstr. 2 Neust., Eisenbhnst. 19 Go., Eisenacherstr. 35
Max Rothe, Sternwartenstr. 57.
O. Rudolph, Grßzsch., Hauptstr. 27.
P. Scheller, Gautzsch, Coburgerstr.
Ernst Scherf, Zwenkau, Ritterstr. 207
Reinh. Schönborn, G.-Z., Hptst. 85.
Herm. Schumann, Eisenbahnstr. 12.
Edm. Tamm, Eu., Delitzsch. St. 64.
A. Tappert, Eut., Delitzscherst. 57.
O. Thieme, Gautzsch, Coburg. Str. 63.
Otto Tilly, Eu., Magdalen. Str. 24.
E. Winkler, Eisenbahnstr. 20.
B. Zimmermann, N. Mock. Leip. St. 73

Gerahmte Bilder

Großes Lager in allen Preislagen Paul Steinert, Windmühlenstr. 18.

Grammoph., Sprechmasch.

O. Albrecht, Hildegartstr. 4. Repar., Plattenl.
L. Bauer, stets Gelegenheits-Kauf gr. Plattenl. Albertinerstr. 114.
Gust. Becker, Elisenstr. 51, I.
Gg. Bernhardt, Windmühlw. 6 Lpzg. Melodia Musikinstrumente gegen monatliche Teilzahlungen v. 2 M. an
Alfred Müller, Riebeckstr. 18.
Zimmermann, St., Leipz. Str. 18 Rpt.
A. Voigt, Musikwerke, Reparat. Go., Lothringerstr. 93 p. Go., Lothringerstr. 85. H. r.
Sprechmaschin. à 12.50 M. Schallplatten à 1.40 M. Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.

Gravier-Anstalt, Optiker

Stempel-Haus, Fr. Müller, Hainstraße 19.

Gummiwaren

Curt Fiehmig, Zweinaundorferstr. 11.
Frau O. Kahle, Tauchaerstraße 25. Diskrete Bedienung.
Carl Klose, Hainstraße 19.
Frau Minna Oehler, Querstr. 4—6
Gebr. Löser, Täubchenweg 72—74.
H. L. Waltzmann Mö. Halleschestr. 86

Haus- und Küchengeräte

Paul Agricola, Li., Markt 7.
Gust. Bayer, Markranstädt, Eisenhdl.
A. Bernstein, Gerberstr. 38 Wasch- u. Wringmasch.
Osw. Beyer, Südstr. 18, Moltkestr.-E.
Karl Colditz, Zwenkau, Marktst. 307.
Otto Friedrich Nachf., Nordstr. 25.
F. Hagemann, vorm. Wilh. Nentwig, Eisenbahnstr. 23.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Carl Hundt, Wurznerstr. 94.
Max E. May, Lindenthalerstr. 44.
Alfred Nelling, Leu., Barneckerstr. 1.
Benno Phieler, Wurznerstr. 177.
Albin Reiche, Mockau.
Patent-Grude-Oefen Kochen, Backen, Braten, Heizen! Verbrauch in 24 Std. 6—8 Pf. Bequeme Zahlungsbedingung. Weitgehendste Garantie! Jeden Mittwoch Vorführung. Grude-Ofen-Fabrik vorm. E. Ilner **W. Rieschel,** Albertstr. 10
Schreiter & Kuban Wurzener Str. 10.
M. Wolle, Co., Peganer Str. 21.
Gust. Wörmann, Tauchaerstr. 9.
Ldw. Wünsch, Sell., Wurzn. St. 71.

Herren-Garderobe

Blauners Monatsgarderobe Reichsstr. 30/32.
Rich. Döhler, Liebertwolkwitz.
Geyer & Schube, Oe., Dammstr. 14. Co., Born. Str. 42.
Glasers Monatsgarderobe Ranstädter Steinweg 30.
Gelegenheitskäufe i. Anzügen, Schuhwaren, Reste, fertige Sachen.
E. Gentzsch, Eutr., Magdalstr. 19.
A. Glinz, Grßzsch., Hauptstr. 38.
A. G. Haubold, Tauchaerstr. 17. neben Volkszeitg.
Hinkel, Dresdner Straße 58.
S. Joseph & Co., Zschoch. Str. 38.
E. Krosse, Li., Gundorferstr. 18.
Kummers Monatsgarderobe, Ranstädter Steinweg 10.
A. Lichtenstein, Wurzener Str. 6b.
Karl Müller, Eu., Delitzscherst. 24.
Monatsgarderobe, Klz., Diskaust. 20
Rich. Otto Nachf., Nürnb. Str. 25.
W. Palm, Reichsstr. 33/35. Fortw. Eingang v. Gelegenheits- u. Partiepost. in Herr.-, Knab.- u. Arbeits-Garder.
Rich. Rüdiger, Naunhof, Lpz. Str. 40.
A. Schramm, Co., Bornaische St. 19
Gust. Schreiter, Go., Lothringstr. 73.
H. Schräpler, Sell., Wurzn. Str. 96.
E. Schubert, Zeitzer Str., Ecke Sophienstr. Anerk. b. Bezugsqu.
R. Siebert, Dresden. Str. 79 Abn. 10% Rb.
M. Strich, Hallesche Straße 14—16
M. Tannert, Eisenbahnstraße 116, Ecke Idastraße.
Julius Voigt, Stött., Hauptstr. 60.
H. Heerde, Berfskld., Bayerschest. 34
Paul Zuhl, Co., Bornaische Str. 43.
Max Rost, Brandis, Mkt. 126. Brfskld.

Hüte, Mützen

Dietsch-Diesing, Aeuß. Hall. Str. 56.
W. Gerasch, Stött., Hauptstr. 57.
C. Handschick, Pelzw., Co. Pegr. St. 38
H. Heinze, Kurprinzstr. 4.
Helbig, P., Möckern, Hallesche Str.
F. Hertling, Co., Bornaische Str.
A. Kluge, Täubchenweg 43.
H. Klugt, Mö., Hall. Str. 16. Pelzw.
R. Lotze, Go., Lindenthaler Str. 10.
Franz Lunow, Eisenbahnstr. 85.
P. Meicke vorm. Hinze, Täubchw. 10
M. Mette, Taucha, Eilenbg. Str. 32/34.
Gustav Müller, Kreuzstr. 45. Plauensche Str. 17.
Franz Otto, Tauchaerstr. 9.
Moritz Schmidt, Brandis, Schloßstr.
R. Schulze, Li., Merseb. u. Aurel. St. E.
W. Siegel, Li., Kuhturmstr. 3.
C. H. Wolf, Li., Kuhturmstr. 6.
M. Schott, Zwdrf. Str. 13, Herren-Art.
H. Wiessner, Schönef., Hauptstr. 14.
Ad. Wirtky, Hospitalstraße 12.

Kinematographen

Apollo-Theater, Stötteritz, Leipz.-E. Arnoldst.
Central-Theater, Stötteritz, Chr. Weisestr. 18.
Trianon- / Carola- Theater.
Welt-Panoptikum, Li. Lütznerst. 19 u. Siemeringstr. 1.

Koffer, Lederwaren

K. Blaich, Wdmstr. 32, Tauch. Str. 16.
L. Dillinger, Reichsstraße 35/36.
W. Martin, Go., Äuss. Hallischestr. 70.
Friedr. Föritz, Nürnbergerstr. 22.
B. Schmidt, Go., Aeuß. Hall. Str. 17.

Kolonialwaren

Rich. Ahnert, Go., Hall. Str. 74.
Paul Behrend, Dölitz.
Herm. Curt Borst, Markranstädt.
Edmund Börner, Bogislawstr. 2.
W. Böttiger, Stött., Mölkauerstr. 40.
Albin Busse, Paunsd., Wilh.-Str. 11.
J. Fr. Canitz, Li., Kuhturmstr. 22.
Karl Dähne, Großzsch.-Windorf.
Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15.
H. Dietzsch, Sellerh., Edlichstr. 2.
Paul Dorstewitz, Talstrasse 22.
Oskar Döge, Wurzener Str. 83.
G. C. Eiserbeck, Kirchstr. 40.
J. Feigenspan, St., Leipziger Str. 12.
M. Forberger, Stött., Chr. Weisestr. 3.
Rich. Fricke, Klzsch., Wiegandstr. 5,
Edwin Fritzsche, Eisenbahnstr. 141.
Oswald Förster, Delitzscherst. 26a.
A. Günther, Konradstr. 18.
P. Hahnemann, Kirch- u. Eisb. St. E.
Georg Haupt, Markranstädt.
Otto Häßler, Wurzner Str. 29.
H. Hentzschel, Li., Gund. Str. 44.
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55.
Robert Höppner, Merseburgerstr. 38c
B. Hunger, Turnerst. 29, E. Windmst.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Bruno Jäh, Gautzsch-Zöbigker.
Kaufhalle „Ost“, Wurzener Str. 143.
Gust. Kirsten, Stött., Mölkauerst. 27.
H. Klauß, Leu., E. West- u. Schwylst.
Ernst Krauss, Oetzsch, Hptst. 40.
P. Kretzschmar, Reitzenh. Str. 73.
G. Kruschwitz, Stött., Lpzg. Str. 23.
H. Küchlich, Eu., Delitzsch. Str. 160
K. Lauterbach, Eu., Del. Str. 55u. 80
G. Lerche, Sell., Ostheimstr. 2.
Franz Lucke, Liebertwolkwitz.
Osw. Mahling, Li., Aurelienstr. 24.
E. Müller, Lindenau, Siemeringstr. 2
Martin Nowak, Gr. Fleischerg. 26.
H. Pfefferkorn, Markranstädt.
E. Puppe, Li., Kuhturmstr. 19.
Max Richter, Li., Merseb. St. 108.
Emil Richter, Merseburgerstr. 36.
Max Richter, Hospitalstr. 24.
Th. M. Richter, St., Leipzigerstr. 9.
Paul Röhrig, Lind., Kaiserstr. 42.
A. Schlag, Wurzner Str. 49.
O. Schmidt, Go., Herloßsohnstr. 15
Max Schneider, Mock., E. Hermstr.
M. verw. Schötz, Stö., Holzhausst. 11.
G. Sell, Vo., Kirchst. 43, Ecke Rabet
Robert Seidel, Klzsch., Dieskaust. 63.
Moritz Sonnenberg, E., Delitzst. 71.
J. Thomas, Mahlmann-Brdwst.-E.
Rich. Uhlig, Nchf., Hedwigstr. 8. Fil. Eisenbstr. E. Torg. Str. Inh. Fünder.
G. Uhlmann, N., Schönef., Hptstr. 10.
Alfr. Uhlmann, Bautzmannstr. 1.
P. Vieweg, Sell., Wurzn. Str. 154
Felix Voigt, Li., Reuterstr. 51.
P. Völcker, Go., Äuss. Hallischestr. 12
Ernst Welcke, Eisenbahnstr. 27.
Theodor Wüchner, Li., Albertinerst. 72
F. Walther, Stött., Holzhausenstr. 2.
Otto Wiegand, Eu., Theresienst. 61.
Bruno Welske, Li. Henriettenst. 14.

Kranken-Bedarfs-Artikel

E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
Aug. Hoffmann, Li., Markt 4.
Georg Valentin, Nürnberg. Str. 51.

Kurz- und Wollwaren

Paul Laubisch, Markranstädt.
E. C. Lippmann, Sell.-Osthm., Leinen.
Georg Lippold, Co., Bornaische St. 32
Ida Müller, Stö., Schwarzack. Str. 2.
Emma Puttrich, Merseb. Str. 52.
Minna Panzer, Leu., Barneckerst. 32
E. Senf, Stö., Christ.-Weie-St. 34.
Elsa Ziesche, Lößnig, Born. Str. 7.
B. Schäfer, Lindenau, Markt 5.

Lederhandlungen

A. Funk, Li., Gundorferstr. 11.
Aug. Funk, Vo., Hildegardstr. 40.
Max Langer, Dimpfelstr. 49 Schönef.
E. Pötzsche, Neusch., Konradstr. 35
Otto Ruprecht, Rathausstrasse 1.
Werner Schreiterer, Kurprinzstr. 15.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
R. Wilde, Schönef., Neust. Brücke.

Manufakturwaren

Wilh. Hagn, Markranstädt.
R. Hofmann, Stö., Wassert.-Str. 26.
Rich. Huth, Oetzsch, Mittelstr.
Anna Leonhardt, Wilhelminenst. 9.
A. Lumpisch, Böhl.-E., Leipz. Str. 57.
Herm. Munkelt, Eutritzsch, Wilhelminenstr. 27.
A. Neubert, Bogislawstr. 11.
Otto Ortolf, Eutritzsch.
B. Schäfer, Lindenau, Markt 5.
Max Schmidt, Mö., Hallesche Str. 41.
Herm. Wagner, Li., Gutsmuthsst. 38
G. Zschuschke, Großzschocher, Hauptstraße.

Möbelmagazine

O. Arnold, Klzsch., Klingenstr. 35.
G. Bergmann, Sell., Bautzm. Str. 1.
Alfred Bierögel, Taucha.
C. Breitschädel, vis-à-vis Krystallp.
Herm. Fontius, Go., Hall. Str. 106.
C. F. Gabriel, B. Reichsstr. u. Goldhg.
J. Höritzsch, Sidonienstr. 24.
Paul Lendel, Li., Aurelienstr. 4.
W. Maasch, Markranstädt., Markt.
E. Panster, Pl., Merseb. Str. 18.
Gg. Paatzsch, Li., Gutsmuthsstr. 30.
L. Piowe, Li., Gutsmuthsstr. 35.
Herm. Pfefferkorn, Großzschoch.
Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 36.
E. Voigt, Markranstädt, Parkstr.

Margarine

Held's Weltruf, „Freta“ und Pflanzenmargarine **Compliment** hervorragende Qualitäten der **Leipziger Margarine-Fabrik Richard Held, Schkeuditz.**

Molkereien

Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9, Emilienstr. 4, Bosestr. 4, Go., Gohliserstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/19.
Jos. Fritsch, Klz., Wigandstr. 22.
Wilh. Herber, Etr., Delitzst. 118.
Molkerei Berggut, Bergstr. 35.
Rob. Schenk, Schkeuditzerstr. 4.
Karl Töpfer, Eu., Kunstbstr. 9.
R. Voigt, Eisenbahnstr. 9, Nordstr. 16, Schönefeld, Leipzigerstr. 127.
Otto Weyland, Li., Dürrenbergstr. 12
Emilie Wilhelm, Etr., Magdalstr. 1.

Musik-Instrumente

Arthur Hillert, Naschmarkt 26.
E. B. Raunser, Peterssteinweg 17.
Peter Renk, Neumarkt 9/19 Laden 38.
P. Scheibe, Leipzig-Lindenau, Merseburgerstr. 41.
A. Zuleger, Königsplatz 6.

Obst, Grünwaren

Max Becker, Hamburger Str. 40.
Gust. Brade, Zeitzer Str. 37b.
Karl Kesselring, Eu., Saiteng. 5.
Fr. Linse, Li., Kanzlerstr. 1.
E. Rüstau, Mö., Hallesche Str. 39.
A. Schicker, Kohlgartenstr. 13.
Thüring. Apfel-Zentr., Querstr. 6.
Ernst Wagner, Li., Kanzlerstr. 34.
H. Winkler, Li. Kanzlerstr. 21.
R. Zeller, Gohlis, Regineustr. 2.

Papier- und Schreibwaren

Erich Biehl, Leu., Schulstr. 1.
Wilh. Ekelmann, Täubchenweg 88.
E. Freitag, Go., Breitenfelderst. 20.
Curt Herzog, Rathausstr. 24.
Julius Jacobs, Mockau, Hauptstr. 57.
C. Jungmann, Pl., Zsch. Str. 30. Li., Kaiserstr.
A. Kierstein, Eu., Wittenbergerst. 56
H. Klippgen, Langestr. 2.
Rob. Korb, Zweinaundorfer Str. 5.
Rich. Krempler, Wurznerstr. 112.
A. Leipnitz, Täubchenw. E. Antonstr.
A. Meißner, Oetzsch, Hauptstr. 41.
K. Mücke, Wahren, Hallischestr. 62.
Felix Postel, Markranstädt.
Otto Rasch, Wurzener Str. 77b.
Elise Reichelt, Li., Kaiserstr. 40.
Rich. Röbert, Möckern, Hall. Str. 18.
Herm. Seeger, Bogislawstr. 17.
P. Schrecker, Zwenkau, Leipz. Str.
J. Schölermann, Schönefeld.
Hermann Schöne, Li., Rietschelstr. 2.
O. Tarlatt's Nchf., Oetzsch.
Herm. Thieme, Könneritzstr. 97.
E. Vetter, Li., Gundorfer Str. 23.
Paul Vogel, Plagwitz, Karl-Heinestr. 77.
A. Voigt Nachf., Li., Gundorfer Str. 44

Markt- u. Kaufhalle „Ost“ Passage Eisenbahnstr. 74, Konradstr. 29, **beste Bezugsquelle aller Genussmittel u. Bedarfsartikel im „Osten“.**

Fortsetzung nächste Seite.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/12
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Apparate

Hoh & Hahne
Reichsstraße 12
Alle Photo-Artikel bestens und billigst.

Photographie-Rahmen

Alle Formate — große Auswahl
Paul Steinert, Windmühlenstr. 18.

Putz, Modes

Marg. Friedrich, Tauchaer Str. 9.
E. Kneusel, Eu., Delitzscher Str. 25.
Hedw. Möbius, L.-N., Eisenbstr. 69.
Agnes Schneider, Kreuzstraße 25.
H. Schwarz, Klzsch., Dieskaustr. 32.
E. Steiger, Ludwig, Ecke Kirchstr.

Roßschlächtereien

Herm. Koch, Klzsch., Hirzelstr. 10.
O. Kranz, Plgw., Lauchstädterstr. 24
Otto Winter, Reitzenhainerstr. 68.

Schirme, Stöcke

A. Bruder, BayersNf. Gabelsbg. St. 14
Hahndorf, Li., Kuhturmstr. 4.
M. Milker, Nsch., Eisenbahnstr. 36.
Math. Missbach, Zeitzer Straße 37, vis-à-vis Volksh.

Schleifereien

A. Grüger, Spez. Rasierm. Sophst. 22.
Kemper, W., Eisenbahnstr. 21.

Schnellbesohl-Anstalten

F. Lohmann, Ang., K.-Krause-Str. 2
F. Schlott, Vo., Natalienstr. 20.
Osw. Weinhold, Schleußig, Jahnstraße 7, Ecke Könneritzstr.

Schuhwaren, Schuhmacher

G. Albrecht, Nürnberger Str. 33.
H. Bannass, Pl., Karl-Heine-Str. 47.
W. Bautz, Wurzner Str. 15 b.
Ernst Becker, Ranst. Steinweg 29.
Bernh. Böhme, Hohenzollernstr. 2.
M. Blochwitz, Li., Leutzscher Str. 55.
Br. Büttner, Reitzenhainer Str. 34.
R. Büttner, Sell., Wurzner Str. 81.
Robert Diegnitz, Waldstr. 30.
Robert Dietrich, Dresdnerstr. 66.
Berth. Dröbus, Südstr. 31.
Oskar Frauendorf, Li, Merseb. St. 41, Ecke Aurelienstr.
F. Frömmrich, Co., Born.-E. Stöckartstr.
Emil Gerth, Go., Hallischestr. 51.
Herm. Griehl, Zeitzerstr. 23.
Herm. Görlitz, Ltzsch., Hauptstr. 94.
Richard Hennig, Gautzsch.
E. Holitzer, Co., Pegauer Str. 23.
Heinr. Kappe, Nürnbergerstr. 27.
K. Kaschner, Li., E. Mers. u. Reuterst.
Kellner, Universitätsstr. 2, vis-à-vis Eulitz.
O. Kögel, Peterssteinweg 1, gegenüb. d. Amtsgericht.
Kraus, Fr., Mahlmannst. 9. Rep. Wst.
W. Lang, Li., Siemeringstr. 24.
W. Laske, Bergstraße 30.
Carl Linke, Pl. Karl-Heinestr. 60.
G. Martin, Gustav-Adolf-Str. 1, Waldstr. 16.
Friedrich Müller, Dufourstr. 23.
F. B. Nitzsche, Eutritzscherstr. 10
Konrad Nößler, Li., Kaiserstr. 47.
Pathe, Paul, Elisenstr. 39.
Wilhelm Petermann, Nordstr. 20.
August Raum, Co., Pegauerstr. 56.
G. Reichelt, Stött., Leipz. Str. 12a,
Alb. Ritter, Lindenau, Markt 17.
W. Römer, Neusell., Wurz. Str. 40.
Rosenberger, P., Gohlis, Lindenthaler Str. 16.
R. Rumler, Li., Josephstraße 43.
H. Sachse, Borsdorf Bahnhofstr. 13
J. Schönfelder, Li., Gundf. St. gg. Schule.
Carl Scholz, Eutritzsch, Magdalenenstr. 29.
Paul Seydel, Schönef., Leipzstr. 127.
W. Spielberg, Go., Hallischestr. 39.
J. Stechmüller, Siemensstr. 38, Hof
M. Straube, Ltzsch, Barneckerstr. 14.
Bruno Trebs, Brüderstrasse 27.
Otto Vetter, Eu., Magd. Ecke Therst.
Ulbricht, Naunhof, Langestr. 25 b.
Aug. Vogel, Schkeuditz.
W. Waldner, Neusell., Wurz. Str. 26.
Otto Wille, Elisabethstr. 33.
H. Winkelmann, Stö., Hauptstr. 18.

Speise-Häuser

Thür. Speise-Haus, Bürgl. Mittagstisch v. 30 Pf. an, Li., Kanzlstr. 20b

Seifenfabrik

Georg Klinger, Petersstr. 48 u. Sternwartenst. 19 Tel. 13480.

Tapeten, Linoleum, Wachst.

Stirnemann-Krausche, Querstr. 1.
A. Herre, Handelshof, Laden 15, Reichsstr. 1—9.

Uhren, Goldwaren

Max Albert, Li., Merseburgerstr. 80b,
Paul Biedermann, Li., Markt 12.
G. Bockhardts Nachf., Zwenkau.
Martin Brief, Zwenkau.
Gg. Bruchmann, Lindenau, Demmeringstr. 52.
L. Bucksch, Markranstädt.
Ernst Finke, Li., Merseburgerst. 80.
A. Fischer, Möck., Hallesche Str. 41.
M. Goldner, Sternw.-Str. 45, Gelegk
Glänzel, Gohlis, Lothringerstr. 58.
Oswald Göserich, Salzgäßchen 7.
Arno Hans, Eisenbahnstr. 55.
Otto Haedicke, N. Eisenbahnstr. 9.
Rich. Hartert, Elsterstr. 14.
H. Hennings, Böhlitz-Ehrenberg.
Hilbert, Leutzsch, Hauptstr. 27.
E. Holzmann, Königspl. 4, 10% Rab.
F. Huch, Peterssteinweg 7.
E. Illguth, Reitzenhainerstr. 21. Auf Waren 10% Rab.

M. Kemski, Nürnberger-Straße 6.
Abonnenten auf Waren 15%.

Richard Kirchner, Täubchenweg 90.
Alb. Kuß, Wurzener Str. 31.
C. Leuckart, Leutzsch, Hauptstr. 92.
Paul Leuteritz, N., Eisenbahnstr. 34.
Max Martin, Li., Henriettenstr. 1.
Eug. Müller, Windmühlenstr. 34.
Carl Quarch, Promenadenstr. 13.
Rauffus, Fugenlose Trauringe Zur Trauring-Ecke. Reichsstr., Ecke Schuhmachersg.
A. Richter, Park—Ecke Hallischest.
C. Schmieder, Gerberstraße 64.
Paul Schnauder, Li., Gund. Str. 33.
G. Schöne, Paunsdorf, opt. Artikel.
W. Schönert, Hospitalstraße 12.
Zihangs Nachf., Nürnbst. 34. 10% R.
Max Singer, Plauensche Str. 2.
H. Tyrlich, Pl. Weißenfelserstr. 36.
Wüstling, Rd., Rathstr. 30, Geleghk.

Vernickelungs-Anstalten

Sauerland, Blumeng. 12, T. 10399.
O. Hausmann, Elisenstr. 45, Spez. ff. Emaillierung.
P. Lüdecke, Li., Gutsmuthst. 49, Hof. Verkupf. u. Messing.

Vereins-Artikel u. Spielwaren

Conrad Glaser, Egelstr. 7, auch Musik- u. Theatauff.
Fliessbach, Rd., Rathausst. 31. Q.
H. Lintzmeyer, Bayersche Str. 81.
Rich. Lipinski, Elsterstr. 14.

Warenhäuser

Markranstädt
Kaufhaus Adolf Bucky.

Adlers Warenhaus, Go., Acuß. Hallesche Straße 107.
Marg. Marr, Großzschocher.
Gebr. Joske, Windmühlenstraße 4/12.

M. Joske & Co., L.-Plagwitz.

Weine und Liköre

Dr. Fischer, vorm. Muth, Schützst. 9.
Goldene Sonne, Ranst. Steinwg. 13. Schwender & Wagner.
Joh. Kupsch, Eutr. Str. 2, Gerbertor.
Otto Kutschbach Nchf., Grimmaisch. Steinweg 28.
Rob. Kühne Nachf., Klosterg. 9. Verk. Eutschst. 9. Fab.
Emil Korn, Tauchaerstr. 7.
J. H. Ross, Windmühlenstraße 26.
Medizinalweine u. Liköre.
Bernh. Sauerwald, Hohestr. 36.
Paul Starke, Querstr. 1. Tel. 2298.
Herm. Voigt Nachf., Hospitalstr. 34.
Rich. Wagner, Zeitzerstr. 42.

Wild und Geflügel

C. Barth, Eisenbstr. 63., Obst u. Gem.
A. Dietze, Co., Born. Str. 42. T. 14451.
F. Fahrig, Stötteritzerstr. 4. T. 10492.
H. Gräbe, Eu., Theresienst. 10. Kolonialwaren.
A. Kindervater, M., Hall. St. 25a.
E. Kindervater, Eu., Delitzschst. 41.
K. Lippmann, Äuß. Hall. Str. 58.
Rich. Müller, Eisenbahnstr. 40, Li., Kuhturmstr. 6.

Zahnateliers, Zahnkünstler

Hugo Albrecht, Südplatz 2.
Drinkler, Grimm. Str., Handelshof. Li., Merseburgst. 103-105.
Herm. Giehler, Promenadenstr. 11.
Fanny Dittrich geb. Ludewig, Eisenbahnstr. 53, Ecke Hedwigst.
Otto Göbel, Windmühlenstr. 44 b.
Dentist G. Leo, Reichsstr. 29/31.
Rich. Kummer, Hohenzollern-Str. 16.
E. Pischurka, Dresdnerstr. 32 III, führt ihre .. Praxis hierweiter.
Olga Schmidt, Täubchenweg 92.
Rich. Ludewig, Kurprinzstr. 15 früher Eisenbahnstr.
Frau Aline Schering, L.-Neustadt, Bussestr. 3.
M. Schumann, Burgstr. 16.
L. W. Surmann, Südplatz 7.
F. Mehnert, Königspl. 16, I neben Ury Gebrüder

E. Seifert, Zahn-Praxis,
Karl Heinestr. 38 am Karl Heineplatz.

A. Steiger, Stött., Arnoldstr. 19
Rich. Vetterlein, Leipzig-Anger, Breitestr. 32.
Otto Zinke, Dresdener Str. 63.
P. Zuckermann, Grimmaisch. Steinweg 20. Spz. schmerzl. Zahnziehen.

Zool. Handl. Aquar. u. Vogelf.

R. Backhoff, Sell, Wurzner Str. 70.
G. Bode Nchf., Ecke Pr. u. Dorothst. 1.
Arthur Mühlner, Nürnbergerstr. 24.
Bernh. Pohle, Reudn., Kreuzstr. 37.
Wilh. Sander, Bayerschestr. 20.
M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 5.
H. Welsch, Reitzenhainer Str. 19.
Wilh. Mikiel, Täubchenweg 43 b.
Wilhelm Zink, Dresdenerstr. 62.

Eilenburg

J. Meyerstein, Herren- u. Kn.-Gard.
Feldschlössch.-Brauerei Eilenburg.
Landspergers Dampfbr. Eilenburg.
Rudolph's Brauerei Eilenburg.
Albin Witter, Friseur, Bergst. 16.
Otto Schmidt, Fleischerei, Böhlen.

Rötha

Emil Bienert, Bäckermeister.
Arthur Lindner, Bäckermeister.
P. Thomas, Fahrradh., Markt 167.
M. Richter, Fischhdlg., Marinstr. 135.
R. Kuhnhardt, Fleischermeister.
Theodor Müller, Fleischermeister.
Paul Pilz, Schweineschlächterei.
H. Steuer, Herren- u. Knabengard.
R. Handreck, Hüte u. Mützen.
H. Müller, Materialw., Rathausstr.
Julius Strieter Nachfolger.
Eduard Speck, Manufakturwaren.
P. Weber, Milch- u. Buttergeschäft.
Max Rylke, Sarg- u. Möbelmagazin.
Max Schöber, Möbel- u. Sargmagaz.
Alfred Voigt, Möbelhandlung.

A. Schromm, Schnittwhdl. Mariastr.
Fritz Rohr, Uhrmacher, Markt.
E. König, Bäckerei, Böhlen.
Otto Schmidt, Fleisch., Böhlen.

Kleiner Anzeiger.

In Gohlis 125 qm **Fabrikräume** mit 8 HP.-**Gasmotor** und viel **Transmission,** für jedes Gewerbe passend, billigst zu vermieten. [26052 Näheres beim Besitzer **Herm. Richter,** L.-Lindenau, Angerstr. 43.

Vermietungen.

Westen.
Knautkleeberg, Seumestr. 3
Moderne Wohnung für 200 Mk. sofort od. später zu vermieten.*

Verkäufe und Käufe.

Täglich **frische Hasen** und **Dresdner Gänse,** auch geteilt. Naumann, Markthalle, Stand 61.*

Hasenklein 3 Stück 50 ₰. Markthalle 61.

Schuhwaren Nur Gelegenheitskäufe Herr.- u. Dam.-Stiefel Boxcalf, Paar **6** Mk. 1 Post. Kinder- u. Filzsch. spottb. **Marienstr. 23, I. L.** (kein Lad.)*

Schuhwaren kauft man gut und preiswert bei **Franz Petzold,** Plagw., Weißenfelser Straße 32.

Monats-Garderobe
Johanna Bejach
Nur Kleine Fleischergasse 16, I. empf. neue u. wenig getr. Anzüge, Winter-Paletots, Joppen billig. Fracks u. Gesellsch.-Anz. a. leihw.*

Achtung!
Neue u. getrag. Anzüge, Wäsche, Uhren, Schuhe kauft m. gut u. bill. bei **Max Junghans,** Talstr., a. Nr. 28 Inhaberin **E. Bergander.**

Jackett-Anzüge v. 7.50 ℳ an, Herbst-u. Wint.-Paletots v. 6 ℳ an, Hosen v. 2 ℳ an, ebenso mod. Dam.-Garderobe i. gr. Ausw. find. Sie z. Schleuderpr. b. Hummer, Ranst. Steinweg 10, I

Jede Dame kauft*
billig u. gut herrsch. getrag. **Ball- u. Tanzstundenkleid.,** Kostüm., Jack., Mänt., Pelzboas, Wäsch. ꝛc. in **Schröters Damen-Monats-Garderobe, Wächterstr. 24, II.**

Posten **Pelzstolas** spottbill. *] Täubchenweg 77 b, II.

Billig! Kein Laden. Billig!
Geraer u. Meeraner Kleiderstoffe u. Reste zu Fabrikpreis. Reform- u. Wirtschaftsschürz., fert. Damenwäsche, Beinkleid. u. Unterröcke. Bei Eink. v. 10 ℳ 5% Rab. in bar. **Oststr. 56, I., Ecke Riebeckstr.**

Empf. Herren- u. Damenwäsche, Schürzen, Strümpfe, Taschentüch. Weißw.-Gesch. Gollner, Bayersche St., Ecke Hohe St.

Gardinen Stores
Wäsche- und Reste-Geschäft Windmühlenstrasse 32, I. Et.
Kein Laden. [*] Kein Laden.

Ich wünsche

mir etwas aus dem christl. Geschäft „W. Meyer"
2000 Blusen
in Seide, Tüll, Wolle usw.
2000 Röcke
in einfach b. eleganter Fasson.
500 Kostüme und **Paletots** i. allen Farben und Grössen.
Tadellose Arbeit und Sitz.
Grimmaisch. Steinweg 8 I
Kein Laden. Im Postautomat.

Achtung, Genossen! Gelegh. i. Mö., Schrk., Vert., Pl.-Sof., Tr.-Spgl. 28, engl. Bettst. m. M. 33, Ko., Sof.- u. ☐ Ti., Stil u. gebr. Möb. bi. Pl., Hamanstr. 38b.*

Kauf-Haus Brühl G. m. b. H.

Der grosse
Januar-Verkauf
beginnt
Montag, 2. Januar.

Einmal jährlich stattfindende Verkaufs-Veranstaltung grössten Stils.

Gummi-Waren eigene Fabrikation. Lind., Leutzscher Str. 14, Jocher. [*

Möbel verk. bill. Teilz. gest Li., Merseb. Str. 62. [*

Reelle neue Betten
Gebett 12.50, 14, 18, 25, 33 Mk., b. **Selmar Kraft,** Lindenau, Markt.

Sofa, wie neu, 2 Bettst. m. M. 12 u. 14 Mk. Körnerstr. 32, H. III.

Hierdurch erlaube ich mir bekannt zu geben, dass ich mich in **Leipzig-Volkmarsdorf, Elisabethstr. 19 a, I. l.** als **prakt. Arzt** und **Geburtshelfer** niedergelassen habe.
Sprechstunden: Wochentags 9—11, 3—5 Uhr. Sonn- u. Feiertags 11—1 Uhr.
Dr. med. Spranger prakt. Arzt. [*

Gardinen
in Restern von 1—5 Fenstern, spottbillig zu verkaufen. *
Salzgäßchen 7, Hof I.

Teppiche
mit kleinen Webfehlern, spottbillig zu verkaufen.
Salzgässchen 7, Hof I.*

Kleider- u. Küchenschrk., Sofa, Lampe, Schreibsekretär, Bettst. mit Matr., versch. Möbel sehr billig. Li., Gutsmuthsstr. 35, I. r.

Kldrschrk. vk. sof. Naunh., Meißnerstr. 17, I. l.

Grammophone, Schallplatten
Nadeln in allen Preislagen. Umtausch abgespielter Platten. **Alwin Dietrich,** Spezialgeschäft, Li., Gundorf. Str., Ecke Uhlandst.*

Grammophon-Besitzer!
Silvesterplatten 1.50 ℳ, andere neueste Aufnahmen von 70 ₰ an, Nadeln, Reparaturen sofort. **P. Weirauch, Li., Lützner Str. 49.**

Grammoph.-Sprechappar. b., 20 gr. Dopp.-Platt. 29 ℳ Elisenst. 51, I.*

Beste Schallplatten neueste * trichterlos. Grammoph., Ia Nadeln zu reellen Vorzugspr. **Stephan, Kreuzst. 13, p.**

Nähm. 55 ℳ K.-Heine-St. 113, II. I.*

Pneumatik-Wringmaschinen
D. R. G. M., regulärer Verkaufspreis 15 Mk., so lange Vorrat reicht 6.— Mk. [19353*
Nikolaistraße 43 (Laden).

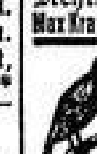
Gut. Fahrr. Go., Aeuß. Hall. St. 74.*

Leiterwagen POPP, Panorama.*

Fensterglas aller Art.
O. Tauchnitz, Eisenbahnst. 143. [*

Brennholz verk. u. liefert frei Haus billigst **E. Burkhardt,** Albertstr. 12, H. I. **Lagerplatz Dösner Weg.** Verkauf nachmittags 3-6 Uhr. [*

Gr. Auswahl präm. Kanarien, Hochf. Sommerrübs. sowie alle Sort. pa. Vogelf., Ameiseneier, Mehlw., gr. Käfiglager, v. 20 ₰ an. Max Kraft, Vogelfutterhdlg., Querstr. 71.



Kaufe heute u. folg. Tage größ. u. kl. Post. Kanarienwbch. Bei 50 St. zahle etw. mehr. Ernst Fischer, Vogelexp. Ranst. Steinweg 41, I. [*

Arbeitsmarkt.

Metallschlosser-Lehrling
p. Ostern 1911 ges. **Metallwarenfabr. Robert Lange, R., Feldstr. 4.***

Aufwartung gesucht Elisenstraße 66, I. r

Gr. Schulmädch. z. Aufw. gesucht. Vo., Kirchstr. 94, IV., b. Kattner.

Unterricht.

Privat-Tanzunterricht jeder Zeit
H. Papst, Dufourstr. 22 *
Spez. f. ältere Damen u. Herren.

3 jg. Mädchen suchen Anschluß i. Erlernen der Weissnäherei in den Abendst. nach 8 Uhr, Nähe Leutzsch od. Li. Off. K. u. H. Fil. d. Bl. Leutzsch.

Vermischte Anzeigen.

D.-Uhr, L. E. gez., zw. Kl.- u. Grzsch. verl. Abz. Gemeindeamt Großzsch.

Schwarze Tasche m. Inhalt K.-Heine-Str. od. Gießerstr. verl. G. h. Bel. abzg. K.-Heine-Str. 66, I.

2 Schlüssel an Kette verloren. Abzug. Klzsch., Schloßweg Nr. 13.

Smoking- und Frack- u. Gehrock-Anzüge verleiht **A. Dachs.** Hainstr. 6, I. *

Leibhauspfänder bes. prompt **Nordstr. 4, II. r. Biedermann.**

Zur Eröffnung!

Wir bringen eine ganz neue **Pflanzenbutter**-Margarine

VENUS

zum Braten und Backen sowie vorzüglich als Brotaufstrich und liefern **zwecks Einführung** dieser hervorragenden Qualitäts-Marke auf schriftliche oder telephonische Bestellung **frei ins Haus**

½ Pfd. VENUS zum Vorzugspreise von **20** Pfg.

Leipziger Lebensmittel-Versand
Adolf Müller
Dufourstrasse Nr. 15. Telephon Nr. 15149.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/13
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Freitag, den 30. Dezember: 1. Abonnements-Vorstellung (I. Serie, grün):

Judith.

Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel.
Regie: Oberregisseur Dalmonico.

Judith	Frl. Kolewska	Priester in Bethulien	Hr. Schwering
Holofernes, Feldherr der Assyrer	Hr. Decarli	Ammon, Hosea, Ben, Assad, Josua – Bürger von Bethulien	Hr. Huth, Hr. Demme, Hr. Drude, Hr. Prost, Hr. Beßler
Erster, Zweiter, Dritter – Hauptmann des Holofernes	Hr. Kothe, Hr. Benger, Hr. Colmar	Daniel, Assads Bruder (stumm und blind)	Hr. Sadeck
Der Kämmerer des Holofernes	Hr. Dirks	Samaja, Assads Freund	Hr. Walter
Gesandter von Lydien	Hr. Löhmann	Delia, Weib des Samaja	Frl. Dallhorf
Gesandter von Mesopotamien	Hr. Weblich	Achior, Hauptmann der Moabiter	Hr. Hellmuth-Bräm
Ein Krieger	Hr. Mehlhorn	Assyrischer Priester	Hr. Böhme
Ein Trabant	Hr. Hermann	Ein Weib	Fr. Kunzschmann
Mirza, die Magd Judiths	Frl. Schippang	Ein Bote	Hr. Scholz
Ephraim	Hr. Jugenahl	Eine Wache	Hr. Lang
Aeltester von Bethulien	Hr. Winds		

Assyrische Priester. Hauptleute und Krieger des Holofernes. Ebräische Priester und Aelteste. Bürger von Bethulien. Abgesandte von Lydien und Mesopotamien.
Die Handlung ereignet sich vor und in der Stadt Bethulien.
Pause nach dem 3. Akt.
Einlaß 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr. **Schauspiel-Preise.**
Spielplan: Sonnabend: Die lustige Witwe. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Freitag, den 30. Dezember, abends 1/2 8 Uhr:

Zigeunerliebe.

Romantische Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Robert Bodanzky.
Musik von Franz Lehár.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Karl.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Findeisen.
Erster Akt: Mariennacht. Zweiter Akt: Zorikas Traum. Dritter Akt: Das Erwachen.

Peter Dragotin	Hr. Habit	Moschu, Dragotins Diener	Hr. Cornel
Zorika, dess. Tochter	Fr. Untucht	Jutscha, Zorikas Amme	Frl. Buse
Jolan, dessen Nichte	Fr. Reitz-Großmüller	Foredsku, Liubicz – Offiziere, Jonels Freunde	Hr. Plöhn, Hr. Weblich
Ilona v. Körösháza, Gutsbesitzerin	Frl. Seubert	Pál, ein alter Zigeuner	Hr. Todt
Jozsi, der Spielmann, Zigeuner	Hr. Sturmfels	Ein Diener	Hr. Renner
Dimitreanu, Bürgermeister	Hr. Schröder	Laczi, Mikosch – Schweinehirten	Hr. Dietzmann, Hr. Erbert
Kajetan, sein Sohn	Hr. Claus	Nixen	Frl. Paulin, Frl. Weißbach, Frl. Marbach
Jonel Bolesku	Hr. Schönleber		
Mihaly, Wirt	Hr. Haas		

Bojaren, Bojarinnen, ungarische Kavaliere und Offiziere, Damen, rumänische und ungarische Burschen und Mädchen, Zigeuner.
Der erste Akt spielt vor dem Jagdschlosse des Bojaren Dragotin in Rumänien nahe der ungarischen Grenze an der Czerna, der zweite Akt in einer Czarda auf dem Gute der Ilona von Körösháza, der dritte im Jagdschlosse Dragotins.
Im 2. Akt: Czardas, arrangiert von der Ballettmeisterin Frl. Grondona, ausgeführt von den Damen des Corps de Ballet.
Die anderen Tänze einstudiert vom Oberregisseur Karl.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr. Ende gegen 1/2 11 Uhr. **Gewöhnliche Preise.**
Spielplan: Sonnabend nachm. 3 Uhr: Die goldene Gans (Vorstellung zu ermäßigten Preisen). Abends 1/2 8 Uhr: Alt-Heidelberg (18. volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen).

Spreewald Empf. m. freundl. Lokalitäten m. Frühstücksstube. ff. Zwenk. Biere u. Kulmb. Reichel-Bräu. Kräft. Mittagstisch.
Waldstrasse 20. * Ernst Siebert.

Arbeiter-Theater-Vorstellungen.

Schauspielhaus:

Sonntag, den 8. Januar 1911, nachmittags 3 Uhr

Simson und Delila. Eine Tragikomödie in 3 Akten von Sven Lange. Deutsch von Julia Koppel.

Ein Einführungsvortrag hierzu findet Freitag, den 6. Januar, vormittags 11 Uhr, im Volkshause statt.

Doppelplätze 1.20 Mk., einfache Plätze 60 Pfg., Stehplätze 15 Pfg.

Schauspielhaus:

Sonntag, den 15. Januar, vormittags 11 Uhr

Die goldene Märchenwelt.

Märchenspiel in 3 Akten (6 Bildern, 12 Verwandlungen) von Franz Gaul und M. Schurz. Musik von Heinrich Bertó.

Doppelplätze 1.— Mk., einfache Plätze 50 Pfg., Stehplätze 15 Pfg.

= Karten sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. =

Die Theaterkommission.

Dezbr. 1910 **Battenberg.** Dezbr. 1910

Okabe Family, Japanische Hofkünstler.
La Berat
Mysteriöse Grotten- und Feuertänzerin.
Willi-Truppe
Akrob.-kom. Radfahrakt: Auf dem Hofe eines Bauernhauses.
Battenberg-Theater
Freitag, den 30. Dezember:

Nachmittag 8 1/4 Uhr:	Abends 8 1/4 Uhr:
Eiskönig und Goldprinzesschen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz.	Zwei Wappen. Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Sonnabend, den 31. Dezember:

Eiskönig und Goldprinzesschen. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz.	Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in 5 Akten von George Ohnet.

Vorverkauf numerierter Billets bei Franz Stein, Markt 10 und Paul Pätzner, neben Battenberg.

Krystall-Palast-Theater
Vorletztes Auftreten sämtlicher Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Dutzendkarten Mk. 5.50.
Morgen Sonnabend: **Grosse Silvester-Feier.**
In den oberen Räumen: **Silvester-Ball.**

Theatervorstellungen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: Anton Hartmann.

Leipziger Schauspielhaus.
Sophienstraße 19.
Freitag, den 30. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

Die Kinder.

Komödie in 3 Akten von Hermann Bahr.
In Szene gesetzt von Fritz Viehweg.

Hofrat Prof. Dr. Ignaz Scharizer	Herm. Wolfram	Bauerlein	Karl Ostwaldt
Anna, seine Tochter	Lore Busch	Johann	Reinh. Walqus
Gandolf Graf Freyn	Alfred Wötzel	Ort der Handlung: Hofrat Scharizers Schloß.	
Konrad, sein Sohn	Hans Leibelt		

Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.
Gewöhnliche Preise. (Inkl. Garderobe.)
Spielplan: Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr: Die goldene Märchenwelt (Vorstellung zu halben Preisen). Abends 7 1/2 Uhr: Sommerspuk.

Neues Operetten-Theater.
Zentral-Theater.
Freitag, den 30. Dezember, abends 8 Uhr:

Das Puppenmädel.

Vaudeville in 3 Akten (mit Benützung eines Lustspieles von Flers und Caillavet) von Leo Stein und Dr. A. M. Willner. Musik von Leo Fall.
Leiter der Aufführung: August Kretschmer. Musikalischer Leiter: Georg Brodsky.

Madame Prunier	Olga Sondra	Monsieur Alfonso	Ferd. Höflein
Yvette, deren Tochter	Therese Wiet	Madame Levasseur	Walda Böhler
Marquis de la Tourelle	A. Kretschmer	Monsieur Montgrobin	Fritz Schumann
Tiborius, dess. Neffe	Rudi Gfaller	Monsieur Claude	Bruno Wiesner
Busson	Gustav Bertram	Monsieur Dautigny	Hugo Müller
Rosalilla	Steff Eßlinger	Ein Kunde	Camillo Klemm
Romuald Talmi, Theaterdirektor	Jos. Trautmann	Perinne	Hanni Pollak
Der Pfarrer	Hans Holthaus	Toto	Cilli Gallen
Mademoiselle Poche	Betty Holthaus	Heloise	Elisab. Wagner
Madame Merlin	Antoni Heime	Cora	Else Tima
Madame Bichon	Steffi Collon	Betty	Alma Jordan
Monsieur Daubalon	Rud. Harpatzky	Francine	Lotte Lemke

Volk, Bauern, Bäuerinnen, Gäste, Schauspielerinnen, Kellner, Grooms rc.
Der 1. Akt spielt in Chateau Bercy, einem kleinen Städtchen in der Picardie; der 2. Akt in Paris im Palais des Marquis de la Tourelle; der 3. Akt in dem Restaurant d'Armenonville im Bois de Boulogne. — Zeit: Gegenwart.
Die vorkommenden Tänze sind von der Ballettmeisterin Frl. Harcuba arrangiert.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Gewöhnliche Preise. (Inkl. Garderobe).
Spielplan: Sonnabend: Das Puppenmädel. Anfang 7 Uhr.

Deutsche Trinkstube.
Café Max und Moritz. [0032*
Katharinenstr. 10. Böttchergässchen 2.
Altbekanntes Verkehrslokal.
Täglich Freikonzert.

Sängerheim Sophienstr. 53. Empfehle meine freundl. Lokalitäten. Schönes Vereinszimm. m. Pian. ff. Speisen u. Getränke. Guten Mittagstisch. *] Erg. F. Thormeyer.

Bier- u. Speisehaus früh. Böttchers Rest. Gustav-Ad.-Str. 49.
Empfehle meine freundl. Lokalitäten mit Frühstücksstube u. Gesellschaftszimmer. Jede Woche: **Schlachtfest.** [1230*] August Keller.

Bürgergarten Kleinzschocher
Windorfer Strasse 12.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. ff. Speisen und Getränke. Hochachtungsvoll F. Halbauer.

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands
Mitglieder-Versammlungen jed. 1. Donnerstag im Monat in Lokalen nach dem Alphabet
:: Zahlstelle Leipzig und Umgegend ::
Einzig bestehende sozialdemokratische Gastwirtsorganisation
Vorsitzender: Alfred Dietze Leipzig, Hauptmannstraße 7

Moritz Haupts Restaurant Südst. 24. Tel. 13596.
Empfehle meine frdl. Lokalitäten, schön. Vereinszimmer, 60-70 Pers. fass., ff. Speisen u. Getränke, gut. Mittagstisch.
Täglich Stamm. Jeden Freitag Schlachtfest.
Sonnabends: Schweinsknochen mit Klößen. Erg. Moritz Haupt.

Apfelbaum Burgstrasse 7. — Telephon 2708. Gr. Vereinsz. Sonnabds. Schweinsknoch.

Globus-Schänke Nordstr. 24. Empfehle meine freundl. Lokalitäten. Ergebenst E. Neubauer.

Hohe Burg Restaurant, Hohe Str. 43 empf. seine Lokalität. R. Schröter.*

Bauersche Bierhalle, Reudn., Carola- u. Oswaldstraße-Ecke, empfiehlt seine Lokalität. Erg. R. Splitthof.

Kohlrabiinsel. Reudnitz, Stötteritzer Straße 39. Ergebenst ladet ein A. Hempel.

Restaurant Gambrinus L.-Anger Ungerstr. 7.
Empfehle meine freundl. Lokalitäten zur gefl. Benutzung. Gesellschaftszimmer (40-50 Pers. fassend) noch einige Tage frei.
5464] Achtungsvoll C. Wüste.

Sophienschlößchen L.-Neuschönefeld Konradstr. 20. Tel. 12216.
Bringe meine Lokalitäten, als Restaurant, Gesellschaftssaal und Vereinszimmer, in empfehlende Erinnerung.
31891] Ergebenst B. Jungandreas.

Volkshaus Stötteritz, Kreuzstrasse 1.
Bringe meine gut ventilierten Lokalitäten den Parteigenossen in empfehlende Erinnerung.
Hochachtend Artur Heyne.

Albin Schütze L.-Connewitz, „Am Bahnhof" Gr. Gesellschaftsz. noch einige Tage frei.

Hermann Lufsky, Sidonienstr. 13.

Restaurant Vater Jahn
Merseburger Straße 80.
Empfehle Bekannten sowie der geehrten Arbeiterschaft meine freundlichen Lokalitäten nebst Vereinszimmer. Biere vom Brgl. Brauhaus Markranstädt. Für gute Küche ist bestens gesorgt.
12463] Achtungsvoll Wilhelm Bittner. *

Kamerun Plagwitz, Nonnenstrasse 52 empf. sich bestens. H. Richter u. Frau.

Restaurant zur Friedenseiche, L.-Plagwitz, Ziegelstr. 6.
Jeden Sonnabend: Schweinsknochen und ff. Speckkuchen. *
NB. Gesellschaftszimmer noch einige Tag frei.

Bamberger Hof Pl., Merseburger Str. 8, am Kanal Otto Peukert, früher Friedenseiche Pl.

Zum goldnen Krug
Hauptstr. 49 Grosszsch.-Windorf Hauptstr. 49
Empfehle meine freundl. Lokalitäten m. Gesellschaftsz. Riesenorchestrion, ff. Speisen und Getränke. [20657*
Jeden Sonnabend von 11 Uhr ab Speckkuchen. Gustav Knoch, genannt der Dicke.

Burghausener Ausschank, Möckern
empfiehlt seine Lokalitäten zur Benutzung. Gruß! Otto Müller.

Rohlands Bierausschank, Möckern
empfiehlt seine Lokalitäten zur gefl. Benutzung. Gruß! Herm. Kober.

Waldschlösschen, Schönefeld, Hauptstr. 36
empfiehlt seine Lokalitäten zur gefl. Benutzung. Erg. Karl Wolf.

Deutsches Haus, Taucha. Bringen unsere freundl. Lokalitäten in empfehl. Erinnerung. Ergebenst Köhler Kietz u. Frau.

Max Schneider, Kronenkeller, Körnerstraße 21.

Paul Meister, Himmelsleiter, Plagw., Jahnstr. 56.

Allen Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich das Restaurant
Stadt Taucha, Torgauer Strasse **35**
am 1. Januar übernehme und nachm. 3 Uhr den Betrieb eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste nur mit bestgepflegten Getränken und guten Speisen zu dienen. Mit der Bitte um gütige Unterstützung zeichnet
25078] Hochachtungsvoll
Hermann Goldmann.

Arbeiter, Gewerkschafter, Parteigenossen
von Leipzig und Umgegend
kontrolliert bei euren Versammlungen, Festlichkeiten oder am Stammtisch die euch bedienenden Gastwirtsgehilfen sowie das Büfettpersonal, ob dieselben bei uns organisiert sind. Unsere Mitglieder sind mit Kontrollkarten versehen, welche vom IV. Quartal weiß mit rotbraunem Aufdruck sind. Auch sind dieselben angewiesen, die Karte auf Verlangen bereitwilligst vorzuzeigen.
Verband deutscher Gastwirtsgehilfen
19416] **Ortsverwaltung Leipzig.**
Telephon 5044. Nordstraße 24, pt. Telephon 5044.

Ecke Brühl u. Reichsstr. Ecke Brühl u. Reichsstr.

Restaurant zur Reichsecke
Inh.: Albert Bauer.
Angenehmer Familienaufenthalt. — Vorzügliche Küche.
Stadtbekannter Mittagstisch. — ff. Biere.
Jeden Freitag Grosses Fischessen. • Jeden Dienstag Grosses Schlachtfest.

Restaurant Stötzner, Reichsstrasse 39 u. Katharinenstrasse 18, empfiehlt ff. Naumann-Lager und Pilsner, Fürther Exportbier Döllnitzer Ritterguts-Gose. Dienstag: Schlachtfest.
*] F. A. Stötzner.

Sächsisches Haus, Lindenau
64 Karl-Heine-Strasse 64
Empfehlen unsere freundlichen Lokalitäten sowie Speisen und Getränke in bekannter Güte — ff. F. A. Ulrich-Biere.
Sonnabends: Schweinsknochen.
*1409] Ergebenst Paul Wagner u. Frau.

Restaurant National, Plagwitz Karl-Heine-Str. 71
empfiehlt seine Lokalitäten mit Frühstücksstube. Freitag und Sonnabend Schweinsknochen. Sonnabend Kalbshaxen, von 10 Uhr Speckkuchen. Gesellschaftszimmer noch einige Tage frei. Erg. Paul Köhler. *

Concordia, Lindenau, Hähnelstr. 8.
Empfehle meine freundlichen, neu renovierten Lokalitäten. Angenehmer Familien-Verkehr. Gesellschaftssaal (300 Pers. fass.) für Versammlungen und Festlichkeiten aller Art zur gefl. Benutzung. Schöne Kegelbahn Sonnabend und Montag noch frei. ff. Biere. Kräftigen Mittagstisch. [*] Ergebenst J. Faulheber.

Restaurant Stephansburg
Leipzig-Reudnitz, Täubchenweg, Ecke Göschenstrasse.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Ausschank ff. Riebeck-Lager u. Pilsner, echt Kulmbacher (Reichelbräu) sowie ff. Döllnitzer Rittergutsgose. Jeden Dienstag Schlachtfest u. Sonnabends Schweinsknochen. Hochachtungsvoll Richard Hennig.*

Grüner Jäger Schleussig Rödelstrasse 14.
Telephon 9855.
Heizbare Kolonnade und Kegelbahn.
Sonnabends Schweinsknochen. Achtungsvoll Th. Thieme.

Vogtl. Schweiz Restaurant mit Frühstückstube Poniatowskistr. 3. Tel. 12005.
Empfehle meine frdl. Lokalitäten. Vereinszimmer (bis 50 Pers.) frei. ff. Biere, jeden Morgen warmes Fleisch, guten Mittagstisch. Spezialität: Heringssalat. Louis Donath.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlaube ich mir einer geehrten Einwohnerschaft von Oetzsch, Gautzsch und Umgebung auf mein
Oetzsch, Siegfriedstrasse 7
neu eröffnetes Geschäft in
Partiewaren u. Gelegenheitskäufen
verbunden mit
Herren- und Knaben-Garderobe
ergebenst aufmerksam zu machen.
Indem ich bitte, mein junges Unternehmen mit Ihrem Wohlwollen zu beehren, versichere ich bei reellster Bedienung die möglichst billigste Preisberechnung. [25056
Oetzsch, den 30. Dezember 1910.
Mit grösster Hochachtung
Ludwig Gehnen.

Griechische Naturweine
darunter welche über 20 Jahre alt [24615*
meistenteils Eigenbau, garantiert rein, à Flasche 1—5 Mk.
Rotweinpunsch 1.25 u. 2 Mk.
Griechische Weinstube, Salzgässchen 7.

Dr. Hagens Nerventropfen, Fl. 1 M
altbewährt bei Schlaflosigkeit, nervösen Magenbeschwerden, geist. Ueberanstrengungen rc. * Salomonis-Apotheke, Grimmaische Str. 17.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Feuilleton-Beilage

Leipziger Volkszeitung 1910. Nr. 302

Laplaces Theorie von der Entstehung des Sonnensystems.

1] Nachdruck verboten.

Obwohl Laplaces Theorie zeitlich hinter diejenige Kants fällt, möge sie hier doch zuerst betrachtet werden. Das aus mehreren Gründen. Einmal, weil sie lange nicht so weitgreifend und umfassend ist wie Kants Kosmogonie, denn sie beschäftigt sich nur mit dem Sonnensystem, während Kant die ganze Welt in den Bereich seiner Betrachtungen zieht. Zweitens hat Laplace seine Anschauungen nur sehr kurz und kursorisch entwickelt, ohne sich allzu viel darauf einzubilden, wohingegen Kant seine Theorie sehr weitgehend ausgearbeitet und durchgeführt hat. Kant hielt seine Theorie mit Recht auch für ein geniales Werk. Zudem hat Laplace offenbar Kants Werk nicht gekannt, sonst hätte er es sicher erwähnt, denn er beschäftigt sich ziemlich viel mit Buffons Anschauung, die wir hier schon kennen lernten.

Laplace entwarf seine Theorie überhaupt nur als Anhang zu seinem Werke über das Weltsystem und behandelte sie daher ganz roh in großen Umrissen. Er geht aus von einer sehr weit ausgedehnten Gasmasse, die sich noch weit über die Grenzen der Bahnen der äußersten bekannten Planeten in den Weltraum hinaus erstreckt haben soll. Diese Gasmasse befand sich ehemals in glühendem Zustande und glich dem Aussehen nach einem Nebelfleck, deren wir seit Herrschels Entdeckungen viele Tausende am Himmel kennen. Zuerst hat dieser Nebel eine diffuse Masse gebildet, in der nach und nach durch Verdichtung ein glänzender Stern entstanden ist. Ein Analogon haben wir in den Plejadennebeln, in denen mehrere Kerne vorhanden gewesen sind, aus denen sich später das System gebildet hat. Noch jetzt sehen wir in ihm Nebelreste.

Der ganze glühende Gasball soll im Anfang eine Rotation gehabt haben. Er plattete sich ab und nahm eine rotierende linsen- oder scheibenförmige Gestalt an. Bei seiner Abkühlung mußte er sich selbstverständlich zusammenziehen und seine Dichte vergrößern. Dabei tritt nun eine Erscheinung ein, die zwar ganz konsequent ist, aber doch auf den ersten Anblick sehr verblüffend erscheint. Ein solcher sich zusammenziehender Körper muß nämlich seine Achsendrehung beschleunigen, die Drehung muß schneller erfolgen. Warum, will ich gleich näher erläutern.

Wenn sich der Körper zusammenzieht, dann heißt das nichts andres, als daß sich seine äußersten Teilchen weiter nach innen begeben. Wenn nun aber der Gasball als Ganzes rotiert, so ist klar, daß die äußeren Teilchen einen größeren Weg zurückzulegen haben als die inneren, weil sie ja weiter vom Mittelpunkt entfernt sind als alle andern, und den Kreis in größerem Umfange in derselben Zeit zurücklegen müssen wie die innersten. Mit andern Worten und auf ein drastisches Beispiel zugespitzt: die Pole bewegen sich viel langsamer als die Punkte am Aequator. Bewegen sich also infolgend der Drehung Teilchen des äußersten Umfangs nach innen, so haben sie eine größere Geschwindigkeit, als den dort sonst vorhandenen Gasteilchen zukommt. Sie müssen ihnen also voraneilen und sie und damit den ganzen Gasball mitreißen, d. h. des letzteren Drehgeschwindigkeit vergrößern. Verloren gehen kann ja die Geschwindigkeit nicht. Die gegen den Mittelpunkt wandernden Teilchen geben ihre Geschwindigkeit an den ganzen Gasball ab und beschleunigen eben deshalb seine Rotation.

In meinen Vorträgen pflege ich das nach solchen Erläuterungen an einem sehr lehrreichen Experiment zu zeigen. Wenn ich einfach sagen würde, daß sich wegen der Zusammenziehung die Rotation beschleunige, so bliebe das — tausend gegen eins zu wetten — unverständlich, das Experiment dagegen, das ich auch beliebige Zuhörer wiederholen lasse, zeigt die Erscheinung ganz klar und augenscheinlich. Ich habe mir einen Drehschemel bauen lassen. Der besteht im wesentlichen aus einem Grundbrett, auf dem eine hohle eiserne Säule steht. In die Säule ragt ein Zapfen hinein, dessen kegelförmig ausgehöhltes unteres Ende auf einer großen Stahlkugel ruht und sich leicht drehen kann, oben aber noch durch ein Ringkugellager gegen die feste Säule drehbar gelagert ist. Der Zapfen trägt ein zweites wagerechtes Fußbrett. Das Ganze ist so stabil gebaut, daß man sich bequem darauf stellen kann. Wegen der Kugellagerung kann dann der Daraufstehende sich leicht drehen.

Ich steige auf diesen Drehschemel und nehme zur Verstärkung der Erscheinung noch in jede Hand eine kräftige Eisenhantel. Alsdann streckte ich die Arme wagerecht aus und lasse mich anstoßen, so daß ich mich langsam drehe. Lasse ich sodann die Arme herunter, so nähern sich die Arme und mit ihnen die Hanteln der Drehachse. Ich ziehe mich gewissermaßen zusammen. Sofort reagiert das Ganze darauf durch eine schnellere Rotation. Selbst wenn ich mich bei ausgestreckten Armen nur ganz langsam drehe, kann ich bei heruntergelassenen Armen nur dann noch auf dem Schemel stehen bleiben, wenn ich recht gut zentrisch stehe. Andernfalls wirft mich die rasche Drehung nach der exzentrischen Seite vom Schemel, wenn ich nicht etwa schnell durch Heben der Arme meine Drehung wieder vermindere und mich durch Balancieren halte. Die Reibung in den Lagern des Drehschemels ist so gering, daß ich die Erscheinung nach einmaligem Anstoßen mehrmals wiederholen kann. Die Drehgeschwindigkeit reagiert genau nach der Hebung oder Senkung meiner Arme.

Bei diesem Experiment repräsentiere ich den Himmelskörper. Wie ich auf dem Drehschemel, so reagiert auch der sich zusammenziehende Himmelskörper durch schnellere Drehung. Der Versuch pflegt auf das Auditorium starken Eindruck zu machen und zugleich auch wegen des eigenartigen Aussehens Heiterkeit zu erwecken. Jedenfalls aber ist er überzeugend, und wir werden aus dieser Beschreibung auch hier mit Vorteil unsre Schlüsse ziehen.

Wenn sich also der Gasball zusammenzieht, rotiert er schneller. Damit werden die Schleuderkräfte am Rande größer und diese wachsen, je schneller die Rotation erfolgt, das heißt: je mehr sich der Körper abkühlt und zusammenzieht. Schließlich wird einmal eine Grenze erreicht, bei welcher die Anziehungskraft der Schleuderkraft nicht mehr das Gleichgewicht halten kann und letztere überwiegt. Wie beim Reißen des Fadens der herumgeschleuderte Stein abfliegt, so entfernt sich auch der äußerste Teil des Gasballs von dem Kern und umschwebt ihn als Ring, wie ein Wagenrad die Achse. Bei dieser Entfernung von dem zentralen Kern verliert der abgesonderte Ring wieder die schnellere Umdrehung um die Achse und rotiert langsamer, so daß er vor gänzlichem Fortschleudern bewahrt bleibt.

Der Franzose Plateau hat zur Stützung von Laplaces Ansicht einen Laboratoriumsversuch ersonnen, mit dem er die Erscheinung sehr schön darstellen kann. Das geschieht etwa so: Ein durchsichtiges Glasgefäß wird mit einem Gemisch aus Wasser und Alkohol gefüllt. In der Mitte wird es durchsetzt von einer dünnen Drahtwelle, die sich durch eine herausragende Kurbel drehen läßt. Man läßt nun an dieser Welle Oel hinabgleiten und hält es in gewisser Höhe auf, so daß sich dort mit der Zeit eine Oelkugel bildet, die in dem Gemisch frei schwebt. Je größer diese ist, desto besser für den Versuch. Man kann sich leicht ausrechnen, bei welcher Mischung die Oelkugel in dem Gemisch schwebt. Dreht man nun die Welle, so gerät auch die daran haftende Oelkugel langsam in Rotation. Ueberschreitet die Rotation aber ein gewisses Maß, so plattet sich die Oelkugel ab, um so mehr, je schneller gedreht wird. Hält man nun mit der Drehung ein wenig zurück, so daß sich die Oelkugel etwas zusammenziehen kann, so schnürt sich plötzlich am Rande ein Oelring ab, der die zentrale Kugel rotierend umschwebt. Bei großer Geschwindigkeit geschieht das auch ohne Zurückhalten der Drehung, jedoch nur, wenn die Flüssigkeit in sich völlig gleichartig ist. Sonst fliegen nur Fetzen am Rande ab. Dieser Versuch gibt jedenfalls eine wunderschöne Illustration zu Laplaces Anschauung.

Nachdem sich also — um zu unserm Gasball zurückzukehren — der Ring abgeschnürt hatte, konnte die Rotation sich weiter beschleunigen, ohne daß die Schleuderkraft schon gleich wieder das Uebergewicht erreichte. Erst wenn wieder eine bestimmte kritische Grenze erreicht war, konnte sich ein neuer Ring abschnüren. Dieses Spiel mußte sich jedenfalls bei einer so riesigen Masse, wie der Urgasball unsres Sonnensystems sie nach Laplace einst gewesen sein muß, oft wiederholen. So bildete sich Ring nach Ring, jeder den Zentralkern umschwebend, in der gleichen Rotationsrichtung wie dieser. Jeder dieser Ringe war dabei in sich völlig gleichmäßig, völlig homogen. Nun zeigt aber die theoretische Mechanik, daß sich ein solcher Ring auf die Dauer nicht halten kann. Er muß zersplittern, sowie auch nur die geringste Störung von außen kommt, sowie also etwa ein Komet in die Nähe kommt oder sonst dergleichen. Das gleiche erkennt man auch aus dem Plateauschen Versuch. Der sich abschnürende Ring reißt sehr bald an irgendeiner Stelle auf, und die Oelmasse des Ringes ballt sich zu einem kleinen Klumpen zusammen, der dann in derselben Richtung sich noch ein wenig weiter um die Achse dreht, bis die Reibung an dem Gemisch, in dem er schwimmt, ihn aufhält. So zerreißen also die abgesplitterten Ringe und erhalten dabei sowohl eine Umdrehung um den zentralen Kern, die Sonne, wie auch ihre eigene Achse.

Auf diese Weise entsteht also eine ganze Reihe Planeten. Jeder dieser rotierenden Planeten spielt nun wieder dieselbe Rolle wie vorhin der Zentralkern und schnürt von sich bei zunehmender Achsendrehung Ringe ab, die sich zu selbständigen und um die Planetenkerne kreisenden sowie um ihre eigenen Achsen rotierenden Körpern zu Monden oder Trabanten zusammenballen. So legt sich System in System, alles wiederholt sich des öfteren und im kleinen. Einen Beleg für seine Anschauung findet Laplace in den jetzt noch bestehenden Saturnringen. Aber auch die Planeten selbst besitzen meist noch seine Materieringe, die sie auf ihrer Wanderung um die Sonne begleiten. Bei der Erde kennen wir diesen Materiering als das Zodiakallicht, das namentlich in den Tropen eine bekannte Erscheinung bildet. Es steht wie ein Kegel schräg gegen den Horizont, nach unten zu breiter, und hat die Helligkeit der Milchstraße. Diese Materieringe sind nach Laplaces Anschauung zu fein, als daß es bei ihnen hätte zur Planeten- oder Trabantenbildung kommen können.

Nicht zu vergessen ist, daß Laplace die Kometen nicht als zum Sonnensystem gehörend betrachtete. Er sah sie vielmehr als kleine herumirrende Nebelmassen an, die von Sonnensystem zu Sonnensystem irren und die typischen Kometenerscheinungen zeigen, sobald sie in die Nähe einer Sonne geraten. Da ihre Bahnneigungen jede Größe haben, da ferner ihre Bewegungsrichtungen verschieden sind und tatsächlich keine Neigung und Bewegungsrichtung vorherrscht, im Mittel sogar die Neigungen zur Erdbahnebene senkrecht stehen, so gehören die Kometen seit ihrer Entstehung nicht zum Sonnensystem. Sie charakterisieren sich dadurch als Körper, die wahllos in unser System von außen hineingeworfen wurden, und das ist ein Beweis für ihren kosmischen Ursprung.

Einen ähnlichen Schluß wie diesen zog schon Bernouilli bei der Ableitung der Wahrscheinlichkeit, daß die Planeten und Trabanten einen gemeinsamen Ursprung haben. Buffon hatte ihn bereits für seine Theorie benutzt. Die Kometen dienen aber in Laplaces System noch dazu, die Abweichungen der Planetenbahnebenen von der Aequatorebene der Sonne zu erklären. Anstoßen von Kometen an die in Bildung begriffenen Planeten und Trabanten soll diese Abweichungen erzeugt haben. Manche der ins sich bildende Sonnensystem gelangten Kometen sind in ihm stecken geblieben und gehören ihm nun als periodische Kometen mit länglichen Bahnen an. (Schluß folgt.)

Technisches.

Die elektrischen Oefen der Luft-Salpetersäurefabrikation.

Die vor vielen Jahren zuerst von Cavendish beobachtete Erscheinung, daß eine Reihe elektrischer Hochspannungsfunken in einem Luft und Wasserdampf enthaltenden Glasgefäß Spuren von Salpetersäure erzeugt, wurde erst gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts von zwei amerikanischen Erfindern, Bradley und Lovejoy, für die industrielle Anwendung erprobt. Die Verfolgung der Erscheinung im großzügigen Fabrikversuch eröffnete ja die Aussicht, mit Hilfe der Elektrizität aus Luft Salpetersäure und Salpetersalze zu gewinnen und sich so von dem zwar großen, aber keineswegs unerschöpflichen Natur-Salpetervorrat der Erde unabhängig zu machen. Obwohl man richtig erkannte, daß die Salpetersäurebildung unter der elektrischen Entladung kein einheitlicher elektrochemischer Prozeß ist, sondern das Endglied einer Kette zum Teil rein chemischer Vorgänge, obgleich man weiter beobachtete, daß anstatt der Hochspannungsfunken die Entladungsform der sehr dichten Ströme, die elektrische Flamme, der Lichtbogen, zur Anregung jener Vorgänge geeigneter ist, sind die ersten Erfinder nicht zu bedeutenden Resultaten gelangt. Heute aber hat die Technik schon ansehnliche Erfolge zu verzeichnen, eine neue Industrie ist im Wachstum begriffen, die sich mit der praktischen Herstellung von Luftsalpeterprodukten befaßt. Der hauptsächlichste Grund des Aufschwungs ist in der Erfindung leistungsfähiger Apparate für das Verfahren zu suchen, elektrischer Oefen. Wegen deren Wichtigkeit möchten wir über die gegenwärtig als am vollkommensten zu betrachtenden Konstruktionen einige Mitteilungen bringen.

Der primäre elektrochemische Prozeß, der die elektrische Flamme erfordert, besteht darin, den Stickstoff, das zu 79 Prozent in der Luft vorhandene Nachbargas des Sauerstoffes, zum geringen Teil mit Sauerstoff zu verbinden. Die beiden Gase sind in unsrer atmosphärischen Luft nur miteinander gemischt, nicht verbunden, sondern die erwähnte teilweise Vereinigung bildet erst eine chemische Zusammenkettung. Das neue Produkt ist gleichfalls ein Gas, Stickstoffoxyd, das, wenn es später in die Luft tritt, mit nochmaliger Sauerstoffaufnahme die braunen Dämpfe des Stickstoffdioxyds, dieses in Wasser- und Wasserdampf wässerige Salpetersäure liefert. Durch planmäßige Weiterbehandlung dieser Flüssigkeit erhält man schließlich konzentrierte, d. h. dicke, scharfe Salpetersäure oder Salpetersalze. Zur Oxydation des Stickstoffs ist es notwendig, die gewaltige Hitze der elektrischen Flamme eine sehr kurze Zeit auf den Strom der vorbeigejagten Luft einwirken und die Flamme gleichzeitig sich heftig verändern zu lassen. Diese darf nicht ruhig an ein und demselben Ort bleiben, sondern muß rasch hintereinander verschwinden und wieder auftauchen, außerdem den Luftstrom auch als möglichst langgestreckte Flammenzunge durchschneiden. Der Ofen von Bradley und Lovejoy, ein innen mit Spitzen ausgekleideter Kessel, worin sich ein mit Gegenspitzen bedeckter Zylinder durch Transmissionsantrieb drehte, bewährte sich nicht in dem Maße, wie der spätere Birkeland-Eydesche Ofen. Wir wollen dabei bemerken, daß man in den Hauptkonstruktionen der gegenwärtigen Stickstofföfen die mechanische Rotation nicht mehr benutzt.

Der Ofen von Birkeland und Eyde wird in den neueren Ausführungen, wie in den großen norwegischen Werken, liegend gebaut, während die ersten vertikal standen. Die breite, rundliche, aber weniger hohe Mauerung ist, ähnlich den Oefen des Hüttenwesens, in eine feste, mit Stützrippen versehene Eisenhülle gefaßt. Der Reaktionsraum, also der Ort der chemischen Lichtbogenarbeit, befindet sich als flache, horizontale, scheibenförmige Höhlung im Innern, und zwar ist die Mauerung in dessen Nähe besonders feuer- und oxydfest. Die Rohrleitung der Luftgebläsemaschine mündet in einem, am Mittelpunkt des Reaktionsraums in diesen übergehenden Kanal, während zur Abfuhr ein ringförmig angelegter Sammelraum dient. Die eingepumpte Luft streicht demnach immer von der Mitte des Reaktionsraums allseitig nach dessen Peripherie hin. Die elektrischen Flammen entwickelt man an zwei in gerader Richtung gegeneinander stehenden Elektroden, die den Reaktionsraum im Sinne seines Durchmessers schneiden. Es sind hohle, an den Enden zugespitzte Kupferstäbe, in denen Wasser zur Kühlung zirkuliert, um den Angriff der heißen Flammen auf das Metall abzuschwächen. Die Spitzen berühren sich im Mittelpunkt nicht ganz, so daß der von den äußeren Enden eintretende Wechselstrom nur vermöge seiner sehr hohen Spannung, 2000 Volt, überspringen kann. Sofort folgt eine Flamme. Nun ruhen aber in je einer oberen und unteren Einbuchtung des Mauerwerks zwei intensive, an die Eisenfassung montierte Elektromagnete, deren Kräfte Mauerung und Reaktionsraum durchsetzen. Wie ein beliebiger andrer Leiter, durch den eben ein Strom fließt, im engsten Bereich magnetischer Kräfte je nach der Richtung seines Stroms nach dieser oder jener Seite abgelenkt wird, geschieht es auch mit der stromführenden Flamme, sie wird schnell als halber Ring, der sich immer mehr erweitert, zum Rand hingetrieben und erlischt dort. Wegen des Charakters des Wechselstroms leitet die sofort erneut zwischen den Spitzen entstehende Flamme eine entgegengerichtete Zirkulation und wird deshalb als Halbring nach der andern Seite ausgebreitet. Bei der Kontinuität und Schnelligkeit erscheinen beide Flammenformen fast als bleibende Sonnenscheibe.

Ebenfalls in Norwegen bewies die Ofenkonstruktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik ihre Brauchbarkeit: das System erfand Schönherr. Die Oefen unterscheiden sich von den vorbeschriebenen hauptsächlich insofern, als sie wegen ihres bandartig gestreckten Lichtbogens überall dort langzylindrische Teile besitzen, wo die Teile der andern der Scheibenform angepaßt sind. Die Apparate bilden senkrechte, schlanke Kessel mit mehreren Metern Höhe und stehen auf einem etwa 2 Meter oberhalb des Bodens angeordneten Gerüst aus einem Paar paralleler Eisenträger. Die Einfassung ist aus stückweise übereinander gelagerten einzelnen Zarchen mittels großer Ringflanschen zusammengeschraubt. Die Auskleidung gibt innen einen Hohlraum derselben Gestalt frei, in den bis zu ungefähr ¾ der Höhe ein oben offener Eisenzylinder emporragt. Er geht unten durch das Fußgestell und Trägergerüst des Ofens und in den darunter hängenden metallenen Elektrodenkörper über. Dieser enthält einen nachschiebbaren Eisenstab, dessen oberes Ende der Verzehrung in der Flamme unterworfen ist. Darüber beginnt ein engeres, fast die volle Höhe des Hohlraums beanspruchendes Eisenrohr, von dem nur die Mündung oben offen, das Endstück aber mit einem Mantelgefäß zur Kühlung umgeben ist. Durch dieses, den unteren Elektrodenkörper und den obersten Ofenkopf zirkuliert das Kühlwasser. Ein weiterer Zylinder führt vom Rohrkühler herab zum Fußgestell, wo am innersten Rohr tangentiale Schieber für die hier eintretende Luft angebracht sind. Sie strömt demnach, von der Gebläseleitung an betrachtet, zuerst zwischen dem zweiten und dritten Zylinder empor, im zweiten wieder abwärts nach dem innersten Rohr, und dort kommt sie, indem sie sich in einem richtigen Spiralwirbel nach oben dreht, mit dem Lichtbogen in Berührung. Das ist auch ein technisches Wunderding. Unter gewöhnlichen Verhältnissen vermag ein Lichtbogen die Elektroden nur auf ein paar Zentimeter Distanz im besten Falle zu überbrücken, aber im Schönherrschen Ofen wird er mit Wechselstrom von 5000 Volt Spannung und 100 Ampere Stromstärke — und darüber — etwa 5 Meter lang. Die seltsame Erscheinung beruht in erster Linie auf den eigenartigen Umständen, die in den mit Transformatoren arbeitenden Wechselstromkreisen herrschen. Man entzündet den Lichtbogen anfänglich an der untern Elektrode, er steigt bald in dem innersten Rohr empor, bis er endlich mit dem oberen Ende am Rohrkühler, mit dem unteren an der Elektrodenspitze haftet. Infolge der großen Länge ist die Flamme sehr empfindlich und unselbständig, sie wird von dem lebhaften Luftstrom viel beeinflußt; nur dank der klug erdachten Wirbelführung hält man sie im Brennen. Allerdings vollzieht sich bei einem solchen Lichtbogen keine so drastische Eigenbewegung wie in dem früher geschilderten Ofen, aber der Lichtbogen steht nur scheinbar still. Wechselstrom ist ja die rasche Aufeinanderfolge einzelner Augenblicksströme, die ihre Richtung immer vertauschen und zwischen jedem sogar den leitenden Weg einen Moment unelektrisch lassen, also muß auch der Lichtbogen alle diese Veränderungen mitmachen. Die elektrische Energie, die der Lichtbogen eines Ofens verbraucht, bedarf zu ihrer Erzeugung einer maschinellen Kraft von 1000 Pferdestärken, also dasselbe Maß wie bei den Birkeland-Eydeschen Oefen, aber vielmals mehr als bei den ersten von Bradley-Lovejoy. Desto höher sind natürlich die Ausbeuten an Nitrogasen und Salpeterprodukten. Projektiert sind auch Schönherrsche Oefen für 2000 Pferdestärken, das wären bis jetzt die größten derartigen Apparate.

Interessant sind auch die Paulingschen Oefen der Salpetersäure-Industriegesellschaft Gelsenkirchen, die in einer großen Luftsalpeterfabrik bei Innsbruck praktische Anwendung finden. In diesen Oefen wirkt der wandernde Lichtbogen, der elektrotechnischen Fachleuten vom Hörnerblitzableiter her bekannt ist,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ein Prinzip, das zu demselben Zweck weniger erfolgreich von andern Seiten versucht wurde. Der Hörnerblitzableiter, den man z. B. an fast allen Leitungen und Apparaten in freier Luft, an Straßenbahnwagen usw. als Blitzschutzgerät benutzt, besteht aus zwei starken Metalldrähten oder -streifen, die unten erst gerade gegeneinander zu, dann in V-form voneinander weg gebogen sind. Die beiden sich trennenden Schenkel ragen, zwei großen Fühlhörnern ähnlich, empor, nachdem sie sich unten auf einen ganz schmalen Zwischenspalt näherten. Soll die Vorrichtung als Blitzschutz dienen, verbindet man den einen Bogen unten mit der zu sichernden Leitung, den andern mit der Erde. Wegen der Trennstrecke geht kein Strom zur Erde, erst mit dem Einschlagen eines Blitzes wächst die Spannung so weit, daß ein Lichtbogen überspringt und den Blitz zur Erde ableitet. Sofort gleitet die nach oben strebende Flamme an den Hörnern empor, verlängert sich infolge deren gespreizten Form immer mehr und zerreißt schließlich. Der Paulingsche Ofen enthält in seinem vertikalen Hohlraum zwei gleichartige Vorrichtungen aus gebogenen Eisenrohren, worin, wie sonst, Wasser zur Kühlung fließt. Aehnlich wie im Birkeland-Eyde-Ofen erfolgt das Zünden, Emporwandern, Erweitern und Verlöschen der Lichtbögen in kontinuierlicher und außerordentlich schneller Reihenfolge, weil der Strom der Gebläseluft sie fortwährend jagt, aber ohne Magnetkräfte. Um den Gang der Apparate nicht unter toten Pausen leiden zu lassen, muß man für möglichst sichere, jedesmalige Wiederzündung der Lichtbögen an der engsten Stelle sorgen. Es sind deshalb da besondere Zündschneiden angefügt, die man von außen auf die geringste Distanz einstellen kann. Weil ferner die vor Beginn jeder Zündung zum Ueberspringen des Stroms zu erregende elektrische Spannung am besten sehr hoch, die zum Brennen der Flamme erforderliche jedoch nicht ganz so gewaltig ist, legt man an die Elektroden neben dem intensiven Betriebsstrom einen zweiten, von jenem getrennten Stromkreis, der die Hörner lediglich auf hohe Spannung ladet. Ein solcher Ofen verbraucht 600 PS. an Energie. Neu ist in der Paulingschen Konstruktion die Verwendung der „Umlaufluft". Damit der Bestand der Stickstoffoxydgase durch eine etwa zu lange Einwirkungsdauer der Flammen nicht gefährdet wird, bläst man in die im oberen Ofenteile bereits abgekühlte, oxydhaltige Luft, die früher den Ofen passiert hat, und erzielt dadurch einen günstigeren Gehalt des Luftstroms an Nitrogasen.
Jb.

Kleines Feuilleton.

Honoré de Balzac, Tante Lisbeth. Roman. Leipzig, Inselverlag. — Noch vor Vollendung seiner großen, auf 10 Bände berechneten, deutschen Balzac-Ausgabe bringt der Inselverlag einen der letzten Romane des Meisters, den 1846 geschriebenen Roman Tante Lisbeth für sich auf den Markt. Wenige Jahre vor seinem Tode — Balzac starb 1850, nach kurzer Ehe, verlassen von der Frau, um die er jahrelang geworben — spannte der Autor der Menschlichen Komödie in diesem Roman alle Energie seiner ermattenden Arbeitskraft an, um ein Höllenbild zu entwerfen. Der Vorwurf ist ganz nach der Art seines Phantasielebens bis ins Groteske gesteigert. Eine alte Jungfer — Tante Lisbeth — die sich von der Natur und von ihrer Familie übervorteilt und um ihr Lebensglück betrogen fühlt, setzt alles daran, die Familie ihrer Schwester zu ruinieren, die durch die Heirat mit einem Offizier Napoleons in der Gesellschaft emporgestiegen ist, und sie treibt ihr Rachewerk mit teuflischem Spürsinn so, daß die Verwandten nicht hinter ihre Schliche kommen. Sie benutzt die Weibertollheit des gealterten ehemaligen Offiziers, der in der Atmosphäre des Bürgerkönigtums ebenso verkommt wie der Schwiegervater seines Sohns, ein Emporkömmling, der es in Weibertollheit dem General gleichtut und gleichfalls von der Alten überwacht und ins Verderben getrieben wird. Nach Balzacs Art sind diese Menschen einseitig geschildert; sie sind beherrscht von einem Grundtrieb, der ihr Wesen bestimmt. Die beiden alten Männer sind Sklaven ihrer Weibertollheit, und der Autor läßt sie, von ihr gepeitscht, im gesellschaftlichen Leben von Stufe zu Stufe hinabsteigen, dem Abgrund zu. Tante Lisbeth aber wird ganz Werkzeug ihres altjüngferlichen Hasses und dirigiert und beschleunigt den Fall der Familie. Aber dies so — und dies macht einen fast grotesk schauerlich wirkenden Eindruck — daß die Familie selbst von diesen Machinationen nichts weiß, kaum etwas ahnt und die sterbende Hasserin schließlich gar als ihren Schutzengel beweint. Und wieder stehn neben diesen, von einer Leidenschaft beherrschten Individuen, die im Schmutz der Gesellschaft waten, drei andre Gestalten, die aus dem Höllengemälde engelrein hervortreten, die Frau des Offiziers und ihre Tochter, gleichfalls von einem Grundtrieb beherrscht: ganz hingebende, opfernde Liebe, die unerschöpflich ist im Verzeihen und Opfern, und der Bruder des Offiziers, ganz Ehren- und Edelmann, untadlig und unantastbar.

Man hat den ganzen Balzac in dem Roman, den großen Kenner der verschiedenen Schichten des gesellschaftlichen Lebens, insbesondere des Pariser Lebens, dazu den Phantasten, der in der Schilderung toller Geldaffären schwelgt — wie das bei einem Menschen verständlich ist, der Zeit seines Lebens unter dem Druck einer ungeheuren Schuldenlast fieberhaft schuf — den Psychologen, der in der Charakterentwicklung durch Betonung der Grundtriebe vereinfacht, den ausschweifenden Erfinder, der bei aller Realistik die Handlung stets märchenhaft auftürmt, und wieder das große Kind, das sich in der Ausmalung und Glorifizierung einfacher menschlicher Güte nicht genug tun kann.

Die Uebersetzung ist von Artur Schurig und liest sich besser als manche andre der großen Balzac-Ausgabe, deren Deutsch leider von recht verschiedener Güte und Selbständigkeit ist.
gm.

•

Rudolf Odebrecht, Kleines philosophisches Wörterbuch. Erklärung der Grundbegriffe der Philosophie. Berlin-Schöneberg, Buchverlag der Hilfe. 83 Seiten. Preis 1 Mk. — Auch wir sind Freunde zusammenfassender Darstellung bestimmter enger begrenzter Wissenschaftsgebiete, die die lückenhafte Lexikonweisheit — die sich ja auch noch nicht jeder Strebende verschaffen kann — überflüssig macht. Darum erscheint uns das vorliegende kleine Buch wohl berechtigt und als ein brauchbares Hilfsmittel für den, der zwar nicht Philosophie studiert hat oder studieren will, aber sich doch über philosophische Ausdrücke und Begriffe, wie sie heute in der gesamten Literatur umherschwirren, sachgemäße Auskunft holen möchte. Der Inhalt des Schriftchens befriedigt sachlich durchaus, freilich erscheint er uns für das große Gebiet doch ein wenig zu stark zusammengedrückt. Das Gebiet hätte sicher eine Vermehrung um die Hälfte der Seitenzahl vertragen, ohne über das Notwendigste hinauszugehen. So z. B. scheint in das Ganze hinein zu gehören eine Charakteristik wenigstens der bedeutendsten neuzeitlichen philosophischen Systeme, wie sie Kirchner-Michaelis bietet, natürlich kürzer. Mit dieser Ergänzung würde das Heftchen auch nach unsrer Ansicht ein ausreichendes Mittel für die ersten Bedürfnisse des nicht speziell philosophisch Gebildeten, einschließlich des nach Bildung strebenden Arbeiters sein.
bs.

•

A. Heilborn, Der Mensch der Vorzeit (Aus Natur und Geisteswelt, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen, Bd. 62). Leipzig, Verlag von B. G. Teubner. Preis geh. 1 Mark, geb. 1.25 Mark. — An Büchern über den vorgeschichtlichen Menschen haben wir keinen Mangel, und fortwährend erscheinen neue Werke. Wenn man die neueren Erscheinungen über den vorgeschichtlichen Menschen vergleicht, beispielsweise die zwei Heftchen der gleichen Sammlung Steinmann: Die Eiszeit und der vorgeschichtliche Mensch und das vorliegende Buch, dann muß man sich wundern, daß zwei so ähnliche Themen so ganz verschiedene Bearbeitung erfahren konnten. Steinmann bespricht vor allem die umgestaltenden Kräfte, die die Landschaft zur Eiszeit so mächtig veränderten, während er die Bewohner der Landschaften nur wenig berücksichtigt. Heilborn dagegen spricht nur vom Menschen. Hübsch ist vor allem die Zusammenstellung aller Beweise für die tierische Abstammung des Menschen, die die Einleitung bilden. Nicht nur die vergleichende Anatomie und ihre Beweise finden Berücksichtigung, auch die wundervollen Tatsachen der Physiologie, die eine direkte Blutsverwandtschaft zwischen Mensch und Affe bezeugen, werden klar und ausführlich dargestellt. Dazu kommen dann die verschiedenen Theorien über die Stellung des Menschen in der Entwicklungsreihe der Säugetiere, dann Beweise aus der Embryologie, kurz, alle Beweise für eine wirkliche Blutsverwandtschaft zwischen Mensch und Tier werden angeführt. Und dann wird nun weiter erörtert, wie sich der Mensch aus tierähnlichen Urmenschen immer höher und höher entwickelte, körperlich und geistig, wie er sich Werkzeuge schaffen lernte, nachdem er vorher den Stein, den er zufällig für geeignet hielt, als Werkzeug benutzte und dann wieder wegwarf, um bei Bedarf wieder einen andern zu suchen. Doch warum soll ich einen Auszug der kurzen und doch erschöpfenden Darstellungen über die verschiedenen Urmenschenrassen, ihren Körperbau und ihre Tätigkeit geben! Wer Belehrung über den Menschen der Urzeit sucht, mag getrost zu diesem Büchlein greifen; er wird sich an der Hand des guten Textes und der vielen, anschaulichen Abbildungen bald über den Hauptfragen der Vorgeschichte unterrichten.
A-x.

•

Ueber Samuel Lublinski schreibt E(rnst) H(ardt) in der Frankfurter Zeitung: Ein Mann ist gestorben, der zeit seines Lebens ein Fremdling geblieben: Samuel Lublinski. Ein vierschrötiger Gesell, in dem eine sehr zarte, höchst verletzbare Seele wohnte, eine äußerlich unkultivierte Erscheinung, ganz erfüllt von dem brennenden Verlangen nach großer Kultur. Wenigstens ist er mir so erschienen, wenn er mir, was wohl des öfteren zutraf, in meinem Zimmer gegenübersaß, ein beinahe unheimlicher Gast, von der Zofe argwöhnisch eingelassen. Wenn je einer, war er auf die Sehnsucht getauft! Sie trieb ihn zu langjährigem Aufenthalt nach Italien, sie bestimmte ihn schließlich, in Weimar seinen Wohnsitz zu nehmen: in der Vergangenheit suchte er sich seine Heimat. Mit dem Maßstab, den sie in ihren höchsten künstlerischen Leistungen geschaffen, trat er an die Literatur der letzten Dezennien heran (Die Bilanz der Moderne, Der Ausgang der Moderne) und fand sich unbefriedigt und wahrte sich dennoch das leidenschaftliche, das gläubige Hoffen. Von Hebbel und Kleist war ihm die Seele trunken — da konnten ihn denn wirklich Hauptmann und Wedekind nicht begeistern. Es will aber etwas besagen, wenn ein völlig reiner und neidloser Charakter, ein an der lebendigen Anschauung des wahrhaft Großen Gereifter die zeitlichen Erscheinungen auf zeitloser Wage prüft. Wie einen jener mißachteten predigenden Bettelmönche seh ich ihn vor mir auf dem Markt des Lebens; immer wieder faßt er sein Bekenntnis beschwörend zusammen: „Schafft euch Kultur, und die Kunst wird euch von selbst zufallen! Lernt wieder an das Große im Menschen glauben!" Auch hinderte ihn die unausbleibliche Enttäuschung nicht an eingehender und einsichtiger Betrachtung. Er war ein kritisches Talent. Er überrascht auf jeder Seite seiner Bücher durch Beobachtungen, die ganz aus dem Eigenen angestellt sind, die frappieren und sich bewahrheiten. Nur verdarb er sich seine Kritik, oder doch deren Wirkung auf die Zeitgenossen, durch philosophisch-ästhetische Spekulation. Es ist meines Erachtens nicht viel damit gewonnen, wenn man (Shakespeares Problem im Hamlet) diese Tragödie als den Kampf zwischen „Sein und Schein" darstellt. Und was hat Lublinski erst alles in seinem lieben Hebbel und Kleist an Urweltstönen hineingeheimnist! So seltsam es aber klingen mag: auf dem Wege gedanklicher Spekulation kam er zu eigenem dramatischen Schaffen (Peter von Rußland, Gunther und Brunhild, Kaiser und Kanzler). Die große Tragödie, für die er sich einen Schicksalsbegriff (gedanklich) erobert hatte, schwebte ihm vor. In die Vergangenheit stürmend, Begriffe gestaltend. Der aber in Wahrheit ein kritisches Talent war, überflog mit seinen kühnen Plänen das eigene Können. Es ist nämlich unmöglich, Begriffe zu gestalten; es ist unmöglich, eine ersehnte Vergangenheit anders als aus der Ehe mit der eigenen Zeit ins Leben zu rufen. Schon der sprachliche Ausdruck seiner Dramatik strafte ihn Lügen. In der Jagd nach dem Weltbild versagte sich ihm das naheliegende, das Menschenbild. Doch möchte man seine Dramatik im Hinblick auf ihn selber nicht entbehren: sie war, auf das Erstrebte angesehen, ein notwendiger Ausdruck seines Selbst, das doch eben die Sehnsucht getauft hatte. Wie es zu ihm gehörte, daß er ein Fremdling war. Wie es zu ihm gehörte, daß wir achtlos an ihm vorübergingen. Taten wir das aber, so halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß eine spätere Generation ihn höher bewerten wird, als einen, der an der Bestellung des großen Kulturfeldes mitschuf. Er hat den Glauben an menschliche Größe verteidigt! Er war die Stimme einer Sehnsucht! —

•

Neues Theater. Sonnabend: Die lustige Witwe. Sonntag: Der Vogelhändler. Montag: Die Hugenotten. — **Altes Theater.** Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Die goldne Gans (ermäßigte Preise), abends ½8 Uhr: Alt-Heidelberg (halbe Preise). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die goldne Gans (ermäßigte Preise), abends ½8 Uhr: Der Schlachtenlenker; Die Komödie der Irrungen. Montag: Zigeunerliebe.

Von Novitäten werden zur Erstaufführung im Monat Januar vorbereitet: Ludwig Fuldas Schauspiel Herr und Diener (10. Januar) und Franz Stuckens Mysterium Gawän (28. Januar); ferner die dreiaktige Oper Liebelei von Franz Neumann (11. Januar) und Leo Falls neueste Operette Die schöne Nisette (25. Januar).

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, im Alten Theater ½8 Uhr.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonnabend, nachmittags ½4 Uhr: Die goldne Märchenwelt (halbe Preise), abends ½8 Uhr: Sommerspuk. Sonntag: Matinee für den Verein Gutenberg (Die goldne Märchenwelt), nachmittags ½4 Uhr: Die goldne Märchenwelt (halbe Preise), abends ½8 Uhr: Das kleine Schokoladenmädel (Erstaufführung). Montag: Das kleine Schokoladenmädel. — **Neues Operetten-Theater** (Theater am Thomasring). Sonnabend, abends 7 Uhr: Das Puppenmädel. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Neuen Verein städtischer Beamten (Das Fürstenkind), abends ½8 Uhr: Das Puppenmädel. Montag: Das Puppenmädel.

Die Vorstellungen beginnen, wenn nichts andres angegeben, im Schauspielhaus ½8 Uhr, im Neuen Operettentheater 8 Uhr.

Battenberg-Theater. Sonnabend, nachmittags: Eiskönig und Goldprinzeßchen, abends: Der Hüttenbesitzer. Sonntag, nachmittags: Eiskönig und Goldprinzeßchen, abends: Kyritz-Pyritz. Montag, nachmittags: Eiskönig und Goldprinzeßchen, abends: Krieg im Frieden. Dienstag, nachmittags: Eiskönig und Goldprinzeßchen, abends: Mit Vergnügen. Mittwoch, nachmittags: Eiskönig und Goldprinzeßchen, abends: Der Hüttenbesitzer. Donnerstag, nachmittags: Eiskönig und Goldprinzeßchen, abends: Mit Vergnügen. Freitag, Sonnabend, nachmittags: Eiskönig und Goldprinzeßchen, abends: Großstadtluft. Sonntag, 8. Januar, nachmittags: Eiskönig und Goldprinzeßchen, abends: Mit Vergnügen.

•

Vorträge. Am Freitag, 6. Januar, abends 8 Uhr, trägt Björn Björnson an einem vom Leipziger Ortsverband der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller veranstalteten Rezitationsabend ernste und humoristische Vers- und Prosadichtungen von Ibsen, Björnson, Jonas Lie, Kittelsen, Helene Nyblom und Karl Ewald vor. Die musikalische Begleitung hat Herr Organist Felix Brendel übernommen. Eintrittskarten zu 1, 2, 3 und 5 Mk. (im Vorverkauf mit 10 Proz. Ermäßigung) sind zu haben in Hahns Sortiment (Universitätsstraße 3), in der Linckeschen Leihbibliothek (Burgstraße 1) und an der Abendkasse.

•

Ein Verein von Sachverständigen. Unter dem Namen Gutachterkammer Berlin ist ein neuer Verein in das Vereinsregister eingetragen worden, dessen gemeinnützige Zwecke den weitesten Kreisen zugute kommen sollen. Der Verein, dessen Mitgliederzahl bereits über hundert beträgt, setzt sich aus allgemein beeidigten oder öffentlich bestellten Sachverständigen der Provinz Brandenburg zusammen und bezweckt zunächst, die von den Sachverständigen den Gerichten zu leistende Rechtshilfe wirksamer zu gestalten. Unter anderem soll dies dadurch geschehen, daß er den Richtern wie den prozessierenden Parteien bei der Auswahl geeigneter Sachverständiger behilflich ist. Sodann aber, und dies dürfte von nicht geringerem Interesse für die Allgemeinheit sein, will der Verein die Einrichtung der beeidigten oder öffentlich bestellten Sachverständigen aller Berufszweige für jedermann und unabhängig von etwaigen Prozessen nutzbar machen, indem er jedem kostenlos mit seinem Rat dient, der einen Sachverständigen zu irgend einem Zwecke, z. B. für Auskünfte, Schätzungen, Begutachtungen, Prüfungen, Abnahmen oder als Schiedsrichter in Anspruch nehmen will. Der Vorstand des Vereins besteht aus den Herren Dr. Müllendorf, Vorsitzender, und H. Rasch, stellvertretender Vorsitzender. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in Charlottenburg. — Die **Allgemeine Deutsche Kunstgenossenschaft** hat in Sachen des ergebnislos verlaufenen Wettbewerbs für ein Denkmal zur Erinnerung an die Gründung der internationalen Telegraphenunion in Bern, der in der deutschen Künstlerwelt lebhaften Unwillen erregte, an den Schweizer Bundesrat einen Einspruch gerichtet. Die Genossenschaft sieht in der Nichtverteilung der Preise eine Härte, die nach Lage der Dinge nicht zu billigen ist. Der Hauptausschuß der Genossenschaft ist daher der Ansicht, daß die Summe von 20 000 Frank auf jeden Fall verteilt werden mußte, gleichviel, ob sich unter den eingesandten Entwürfen einer befindet, der sich nach Ansicht des Preisgerichts zur Ausführung eignet oder nicht. Der Ausschuß erblickt in dem Verhalten des Preisgerichts nicht nur eine Kränkung und Schädigung der Künstler, sondern befürchtet auch die Folgen, daß sich die ernsten Künstler nicht mehr an Wettbewerben beteiligen werden. Der Ausschuß erwartet deshalb, daß das Preisgericht noch einmal zusammentritt, um die Summe von 20 000 Frank zu verteilen. Auf diesen Einspruch antwortete der Bundesrat ablehnend. Der Hauptausschuß begnügte sich indes mit diesem Bescheide nicht, sondern bat seinen Syndikus, diese Angelegenheit vom Rechtsstandpunkt zu prüfen. — Die Zahl **der deutschen Aerzte** hat sich im letzten Jahre wieder um 480 vermehrt, sodaß sie 32 449 beträgt. Auf 10 000 Einwohner kommen 5,01 Aerzte. Die Zahl der Aerztinnen ist von 55 im Jahre 1908 und 69 im Jahre 1909 auf 102 gestiegen. — Geheimrat Suphan legt, wie aus Weimar gemeldet wird, zu Neujahr die Direktion des Goethe- und Schillerarchivs nieder, wird aber die Direktionsgeschäfte bis zur Ernennung eines Nachfolgers weiterführen. — Kürzlich traten in Berlin die Spezialkommissare für die **deutsche Abteilung der Internationalen Kunstausstellung zu Rom 1911** zusammen, um die endgültigen Entschlüsse über die Ausstellung zu fassen. Die Professoren Ernst Roeber in Düsseldorf, Hans von Marr in München, Robert Diez in Dresden, Christian Landenberger in Stuttgart, Gustav Schönleber in Karlsruhe, Artur Kampf in Berlin haben in ihren Bezirken die Auswahl der Kunstwerke getroffen, die die deutsche Kunst in Rom vertreten sollen. Die Auswahl — im ganzen 300 Werke — ist in der Kommissionssitzung noch einmal geprüft worden, und der vom Reiche bestellte Kommissar für die deutsche Kunstabteilung, Prof. Artur Kampf, hat die weiteren Maßnahmen in die Hand genommen. — Der **März**, die von Ludwig Thoma und Hermann Hesse herausgegebene Halbmonatsschrift (München, Verlag von Albert Langen) erscheint vom 1. Januar ab als Wochenschrift (vierteljährlich 13 Hefte 6 Mk.). Der Pflege der schönen Literatur wird in ausgewählten guten Erzählungen und Novellen wie bisher ein größerer Raum gewidmet werden. Dagegen sollen längere Romane nicht mehr im März erscheinen. Ausstattung und Format bleiben unverändert; beibehalten wird auch die ganz besonders gut lesbare Textschrift, durch die sich der März auch äußerlich vorteilhaft auszeichnet. —

•

Die Krankheiten der Großstädte. Wie jeder Organismus haben auch die Großstädte ihre Eigenheiten, und zwar in vielen Richtungen. Ganz besonders gilt dieser Satz auch für die gesundheitlichen Verhältnisse. Die Erklärung dafür ist nicht weit zu suchen, da der Gesundheitszustand wesentlich durch die Lage des Orts bedingt ist. Außerdem kommt selbstverständlich die Tüchtigkeit der Bevölkerung und ihrer Behörden in Betracht. Dr. Fritz Loeb hat in der Münchner Medizinischen Wochenschrift eine fesselnde Zusammenstellung über die wichtigsten Todesursachen in den europäischen Großstädten geliefert und darin zunächst diejenigen Plätze an den Pranger gestellt, die in der Sterblichkeit an den hauptsächlichen ansteckenden Krankheiten den wenig beneidenswerten ersten Rang einnehmen. Es ist sehr erfreulich, daß sich in dieser Liste nur in einem einzigen Fall eine deutsche Stadt findet. Gänzlich scheiden die deutschen Plätze infolge der strengen Durchführung des Impfschutzes bei der Pockensterblichkeit aus, die in Marseille noch immer 306 Todesfälle auf je 100 000 Einwohner fordert. Dieser Stand bei einer Krankheit, die zu den vermeidbaren gezählt werden kann, ist allerdings einzig in ganz Europa, denn die demnächst am ungünstigsten gestellte Großstadt Moskau hat immerhin nur etwa 36 tödliche Pockenerkrankungen auf 100 000 Einwohner zu verzeichnen. Dagegen steht diese russische Hauptstadt in den Todesfällen an Lungentuberkulose und andern Krankheiten der Atmungsorgane an der Spitze mit 793 Todesfällen (immer auf je 100 000 Einwohner berechnet); Lyon kommt an zweiter Stelle mit 718. An Lungenschwindsucht allein haben Paris und Lyon mit 397 bezw. 338 die höchsten Ziffern aufzuweisen. Auch Prag steht recht ungünstig und nimmt überdies die erste Stelle in der Sterblichkeit an Krebs und andern bösartigen Geschwülsten ein. Für diese Krankheiten findet sich auch Lyon zum zweitenmal gekennzeichnet. Die Hauptstädte der Lungenentzündung sind Warschau und Brüssel; die Hauptstadt der Masern ist Rom, daneben Wien. Dann folgen mit den höchsten Ziffern für Keuchhusten Kopenhagen und Edinburg, für Scharlach Warschau und Moskau, für Diphtherie und Krupp Dresden und Moskau, für Typhus Marseille und Athen. Unter den 21 genannten Hauptstädten sind je 6 russische und französische. Die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht wird noch besonders für die Städte der einzelnen Länder angegeben. In 72 französischen Städten mit 30 000 und mehr Einwohnern starben von je 100 000 Leuten 326 an diesem Leiden. Die demnächst größte Sterblichkeit daran scheint Griechenland zu besitzen, dann Spanien und die Schweiz. Deutschland folgt an fünfter Stelle; für Rußland fehlen sichere Ziffern. Von andern Krankheiten weiß man aber mit größerer Bestimmtheit, daß Rußland, wie nach seinen ungeordneten hygienischen Verhältnissen ohnehin zu erwarten ist, weitaus die größte Sterblichkeit besitzt. So sterben an Diphtherie und Krupp in Rußland 50, in Deutschland nur 23 von je 100 000 jährlich, an Scharlach 111 gegen 18. Im übrigen ist die Sterblichkeit an diesen Krankheiten im Deutschen Reich immerhin noch größer als in andern europäischen Ländern. Glänzend steht Deutschland, wie schon angedeutet wurde, in der Bekämpfung der Pocken da. In Rußland raffen diese jährlich 52 von 100 000 Einwohnern dahin, in den größeren Städten Frankreichs 27, in denen Spaniens 16, während in Deutschland nur von je 200 000 Menschen ein einziger den Pocken erliegt. —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101230/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG